Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN
Vienna University of Technology

DIPLOMARBEIT

Kurorte der Monarchie: Rohitsch-Sauerbrunn, Veldes und Portorose

Ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines
Diplom-Ingenieurin unter der Leitung

Ao.Univ.Prof. Dr.phil. Sabine Plakolm
E251 Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege
Abteilung Kunstgeschichte

Eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung von

Barbara Lečnik
Matr. Nr.: 1232115

Wien, am 25. Mai 2016

Unterschrift

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit den Kurorten dreier Kronländer in der Österreich-Ungarischen Monarchie, dem Küstenland, der Krain und der Untersteiermark, die sich auf dem heutigen Gebiet Sloweniens befinden. Ziel der Arbeit war es, einen Kurort hinsichtlich seiner Lage, seiner medizinischen Angebote und architektonischen Bestandteile zu erfassen, zu definieren und anhand der untersuchten Beispiele herauszufinden, inwiefern sich die Bauten und Kurorte bau- und ortstypologisch unterscheiden. Durch die Fokussierung auf drei sehr unterschiedliche Kurorte, Rohitsch-Sauerbrunn in der Untersteiermark, Veldes in der Krain und Portorose im Küstenland konnten diese auf der Basis des vorhandenen Planmaterials, der Literatur und des Fotomaterials gründlich erforscht, analysiert und miteinander verglichen werden. Auf die anderen Kurorte in den besagten Kronländern wird im Laufe der Arbeit nicht näher eingegangen, die wichtigsten Informationen und eine kurze Beschreibung befinden sich jedoch im Anhang dieser Arbeit. Die Schlussbemerkungen geben einen kurzeren Einblick in die Ergebnisse der Recherche. Die vorliegende Arbeit soll einen ersten Beitrag zur slowenisch- und deutschsprachigen Forschung leisten, die sich mit diesen Kurorten auf wissenschaftlicher Basis bislang noch nicht auseinandergesetzt haben.

Schlagwörter/ keywords: Baugeschichte, Kurort, Kurortarchitektur, Österreich-Ungarische Monarchie, Steiermark, Krain, Küstenland, Rohitsch-Sauerbrunn, Veldes, Portorose

ABSTRACT

The following master thesis analyses the health resorts of the three crown lands of the Austro-Hungarian Monarchy, the Austrian Littoral, Carniola and Lower Styria, which all belong to the today's territory of Slovenia. Main objective of this master thesis was to capture and define a health resort with regard to its location, medical offer and architectural elements, as well as to discover on examined examples, how the buildings and the health resorts differ referring to its architecture and location. The focus on three very different health resorts, Rogaška Slatina in Lower Styria, Bled in Carniola and Portorož in the Coast Land/Austrian Littoral, made it possible to analyse, examine and compare the health resorts in detail on the basis of available plan material, literature and photo material. This thesis focuses only on the health resorts mentioned before; all other resorts of the aforesaid crown lands and a short description are listed in the appendix. The conclusion states a short insight on the outcomes of the analysis. This master thesis should represent a first contribution for the Slovene- and German-speaking research, which has until taken little interest in the health resorts on scientific basis.

Keywords: architectural history, Health Resort, health resort architecture, Austro-Hungarian Monarchy, Styria, Carniola, Austrian Littoral, Rogaška Slatina, Bled, Portorož

POVZETEK

Diploma obravnava zdravilišča treh kronovin v Avstro-Ogrski, na Avstrijskem primorju, Krajnski in Spodnji Štajerski, ki se nahajajo na ozemlju današnje Slovenije. Namen diplome je zajeti, umestiti in definirati zdravilišče na podlagi njegove lege, zdraviliščne ponudbe in arhitektonskih značilnosti in s pomočjo raziskanih primerov ugotoviti, kako se zgradbe in zdravilišča razlikujejo, glede na način gradnje in kjer se nahajajo. Osredotočenje na tri popolnoma različna zdravilišča, Rogaška Slatina na Štajerskem, Bled na Krajnskem in Portorož v Avtrijskem primorju, je omogočilo natančno analizo in primerjavo na podlagi obstoječih načrtov, literature in slikovnega materiala. V okviru te diplome podrobna analiza preostalih zdravilišč v omenjenih kronskih deželah ni mogoča, a je v prilogi naveden seznam in kratek opis le teh. Zaključna opomba poda kratek vpogled v rezultate raziskave. Diploma je prvi prispevek k raziskovanju zdravilišč na takšni znanstveni podlagi v slovensko in nemško govorečih državah.

Ključne besede: zgodovina gradnje, zdravilišče, zdraviliščna arhitektura, Avstro-Ogrska, Štajerska, Krajska, Avstrijsko primorje , Rogaška Slatina, Bled, Portorož

KURORTE DER MONARCHIE:
Rohitsch-Sauerbrunn, Veldes und Portorose

“Leider läßt sich eine wahrhafte Dankbarkeit mit Worten nicht ausdrücken.”

Johann Wolfgang von Goethe

... dennoch möchte ich Frau Ao.Univ.Prof. Dr.phil. Sabine Plakolm für Ihre motivierende und engagierte Betreuung im Verlauf dieser Arbeit danken. Ohne Sie würde ich nicht am Ende meines Studiums stehen, sondern noch immer auf “der Spur der Kur” herumirren.

Weiter danke ich den Mitarbeiter der Archive in Celje, Kranj und Piran, sowie der Slowenischen National- Universitätsbibliothek, Dr. Igor Sapač, Dr. Nika Leben und dem Herren Peter Wehse, die mir einiges an Material zu Verfügung gestellt haben.

Ein herzlicher Dank geht auch an meine Freunde und an Martina und Tanja für das lektorieren. Ein besonderer Dank geht aber an meine Familie, meine Eltern Darko und Jasna Lečnik, meine Schwester Tanja und meinen Großeltern, die mir jederzeit bei Seite standen, mich ermutigt haben nie aufzugeben und immer mein bestes zu geben. Euch allen und meiner Großmutter, von der ich mich im Laufe dieser Arbeit leider verabschieden musste, würde ich gerne diese Arbeit widmen.

INHALT

Einleitung 1

I. Geschichte der k.u.k. Monarchie 5

II. Kultur der Kur 9
Geschichte der Kur 10

III. Kurorte 13
Zur Definition eines Kurortes in der Monarchie 14

IV. Die Architektur der Kurorte 19
Zur architektonischen Charakterisierung eines Kurortes 20
Baulichkeiten der Kurorte 21
Kurhaus 21
Quellenhaus, Trinkhalle, Wandelbahn und Kolonnade 21
Heil- und Badeanstalt 22
Hotels 23
Villen 24
Kurpark 24

V. Auf der Spur der Kur in der Krain, der Untersteiermark und dem Küstenland 25
Rohitsch Sauerbrunn 31
Veldes 51
Portorose 72

VI. Architektonische Analyse und Vergleich der Kurorte 90

Schlussbemerkungen 97

Quellenverzeichnis
Literaturverzeichnis
Tabellenverzeichnis
Abbildungsverzeichnis

Anhang

VORWORT

"…als aber der alte Kaiser Franz Joseph am 30. Juli 1914 Bad Ischl verließ, reiste niemals mehr die "Große Welt" ins Bad."[1]

Dieses Zitat stammt aus dem Katalog zur Ausstellung im Schloss Grafenegg bei Krems *Große Welt reist ins Bad, 1800-1914* aus dem Jahr 1980. Diese befasste sich mit der "großen Welt" und den "großen Bade- und Kurorten" der Monarchie, wie z.B mit Karlsbad, das von Johann Wolfgang Goethe als großes Schachbrett Europas bezeichnet wurde, sowie mit Franzensbad, Marienbad, Badgastein oder eben dem "kaiserlichen" Bad Ischl.

Was passierte aber außerhalb der "großen Welt"? Was ging in der "kleinen Welt", den weniger bekannten Kurorte vor sich, die ja eigentlich kleine Abbilder der großen, berühmten Heilstätten waren. Konnte sie jemals ihre Vorbilder erreichen?

Diese Arbeit begibt sich auf die „Spur nach der Kur" in den kleineren Kurorten der Monarchie. Da die ganze "kleine Welt" der Österreich-Ungarischen Monarchie den Rahmen dieser Arbeit gesprengt hätte, mussten diese Orte sinnvoll ausgewählt werden.

Besonders interessant erschienen mir die Kurorte in den kleinsten Kronländern der Monarchie, wie die der Krain und dem Küstenland. Sie bilden den geographischen Rahmen dieser Arbeit. Meine Heimat Slowenien umfasste einst drei Kronländer der Österreichischen Monarchie, die Krain, das Küstenland und die Untersteiermark. Da sich die *„kleine Welt"* an der großen orientierte, ergab sich auch ein logischer zeitlicher Rahmen, der diese Arbeit bestimmte. Die Entwicklung begann mit der Ausrufung der Österreich-Ungarischen Monarchie und endete mit ihrem Zerfall. Durch meine Muttersprache Slowenisch wurde mir die Arbeit erheblich erleichtert, da ich die slowenische Literatur in meine Forschungen miteinbeziehen konnte und intensive Recherchen vor Ort und den Archiven möglich waren.

Das Verlassen des Kurortes Bad Ischl durch Kaiser Franz Joseph im Jahr 1914 scheint mir symptomatisch zu sein: Heute, so hat man den Eindruck, hat die „große Welt" die Kurorte im heutigen Slowenien als Reiseziel vergessen und verdrängt, aber auch die deutschsprachige Forschung, die sich mit diesen Kurorten bislang nicht beschäftigt und auseinandergesetzt hat. Die vorliegende Arbeit soll einen ersten Beitrag dazu leisten.

1 CANZ 1980, o.S.

EINLEITUNG

EINLEITUNG

Diese Arbeit begibt sich auf die Spur der Kur in drei Kronländern der Österreich-Ungarischen Monarchie, dem Küstenland, der Krain und der Untersteiermark. Dieser geografische Raum, der sich weitgehend mit dem heutigen Slowenien deckt, bestimmt die topografische Eingrenzung; die zeitliche ergibt sich durch die politische Struktur. Dem Anfang und dem Ende der Österreich-Ungarischen Monarchie.

Da eine umfassende Behandlung aller Kurorte auf dem heutigen Gebiet Sloweniens den Rahmen dieser Arbeit gesprengt hätte, musste eine sinnvolle Auswahl getroffen werden. Relativ rasch ergab sich eine Fokussierung auf drei sehr unterschiedliche Kurorte, die gründlich erforscht, analysiert und miteinander verglichen wurden. Alle anderen Kurorte wurden erfasst und aufgelistet. Auf sie wird im Laufe der Arbeit nicht näher eingegangen, die wichtigsten Informationen und eine kurze Beschreibung befinden sich jedoch im Anhang dieser Arbeit.

Die vorliegende Arbeit verfolgt sechs Ziele und wird im Laufe der Arbeit in sechs Abschnitte ihren Schwerpunkten nach gegliedert. Das erste Kapitel befasst sich mit der *Geschichte und der geographischen Darstellung der k.u.k. Monarchie*. Dieses dient zum besseren Verständnis der Monarchie, der Kronländer und ihrer geographischen Lage. Im folgenden Abschnitt wird die *Kultur der Kur* recherchiert. In diesem Zusammenhang wird ein kurzer Überblick über die Geschichte der Kur gegeben, da die Entwicklung der Kur, und daraus folgend, auch die der Kur- und Badeorte mit der Geschichte der Badekultur und Medizin eng verbunden ist. Das nächste Kapitel *Kurorte* untersucht die Definition eines Kurortes in der Monarchie. Die architektonischen, pharmazeutischen oder medizinischen Definitionen sind deshalb unterschiedlich, da sie verschiedene Bedürfnisse zu erfüllen hatten. Der Abschnitt *Die Architektur der Kurorte* gibt eine architektonische Charakterisierung eines Kurortes und seiner wichtigsten Bauten: Kurhaus, Quellenhaus, Trinkhalle, Wandelbahn und Kolonnade, Heil- und Badeanstalt, Hotels, Villen und der Kurpark. Darauf folgt der Abschnitt *Auf der Spur der Kur in der Krain, der Untersteiermark und dem Küstenland* sowie der drei ausgewählten Kurorte, Rohitsch-Sauerbrunn (Steiermark), Veldes (Krain) und Portorose (Küstenland), die architekturhistorisch untersucht werden. Darauf folgt das nächste Kapitel *Architektonische Analyse und Vergleich der Kurorte*, das die Ergebnisse der Analysen untereinander in Hinblick auf Unterschiede und Ähnlichkeiten vergleicht. Abschließend werden die Ergebnisse der Arbeit in einem Schlusswort zusammengefasst.

Hauptziel der Arbeit ist es, einen Kurort hinsichtlich seiner Lage, seiner medizinischen Angebote und seiner architektonischen Bestandteile zu erfassen, zu definieren und anhand der untersuchten Beispiele herauszufinden, inwiefern sich die Bauten und Kurorte typologisch unterscheiden. Hier stellt sich die Frage, ob so unterschiedliche Typen von Kurorten überhaupt miteinander verglichen werden können. Was sind die Unterschiede zwischen den Kurorten? Welchen Einfluss hat die landschaftliche Gegebenheit auf die Architektur? Waren die untersuchten Beispiele soziale, politische oder kulturelle Zentren?

FORSCHUNGSSTAND

Um die untersuchten Beispiele miteinander vergleichen zu können und sie typologisch zu unterscheiden, musste ein Kurort hinsichtlich seiner Lage, seiner medizinischen Angebote sowie seiner architektonischen Bestandteile erfasst und definiert werden. Als grundlegende Quellen für diese Arbeit dienten diverse zeitgenössische Materialien aus dem 19. Jahrhundert bis zum Ende der Österreichisch-Ungarischen Monarchie im Jahr 1918. Zu diesen zählen nicht nur zahlreiche Bücher und Enzyklopädien, sondern auch zeitgenössische Reiseführer, Zeitschriften, Abbildungen in Form von Fotos und Postkarten sowie historische Karten und Pläne.

ENZYKLOPÄDIEN, LEXIKA UND ALMANACHE

Da sich die Erforschung der Medizin und die Bedeutung der Kur während der Monarchie (1867-1918) stets weiterentwickelt hat, entstanden eine Reihe an Enzyklopädien, Lexika und Almanache, die diese Entwicklung verfolgten. Um eine zeitbezogene Definition zu finden, wurden verschiedene Begriffsbestimmungen aus verschiedenen Quellen untereinander verglichen, unter anderem jene aus Pierers Konversations-Lexikon (1888-1893), aus dem Bäder-Lexikon von Dr. med. Robert Flechsig (1883), dem Bäder-Almanach (1907) und aus der *Enzyklopädie der gesamten Pharmazie* (1907). Im Zuge der Recherche hat sich allerdings herausgestellt, dass es, je nach Interessenslage, sehr unterschiedliche Definitionen eines Kurortes gibt. Deshalb wurde diese nach medizinischen und nach architektonischen getrennt.

Die bedeutendste Quelle für den Bereich der Architektur war das *Handbuch der Architektur*. Dabei handelt es sich um ein vielbändiges Werk, das von den drei Architekten Josef Durm (1873-1919), Hermann Ende (1829-1907) und Heinrich Wagner (1834-1897) sowie dem Ingenieur Eduard Schmitt (1842-1913) herausgegeben wurde. Im Laufe der Arbeit erwies sich besonders der *IV. Teil: Entwerfen, Anlage und Einrichtung der Gebäude* als maßgebendste Quelle für die Bestimmung der architektonischen Elemente eines Kurortes.

Eine zeitgemäße Typologie der Kurorte auf dem Gebiet der Monarchie, wurde im *Österreichischen Bäderbuch* (1914) festgelegt. Es wurde über Veranlassung und mit Unterstützung des k.k. Ministeriums des Innern sowie unter Beteiligung des Zentralverbandes der Balneologen Österreichs und unter Mitarbeit von zahlreichen Experten von Karl Diem (1882-1962) verfasst und herausgegeben. Wie die schon erwähnten Bäder-Lexika und der Bäder-Almanach verzeichnen sie eine Typologie der Kurorte und legen jeweils einen Lageplan bei. Dabei ist es wichtig zu erwähnen, dass sich das Österreichische Bäderbuch mit dem Gebiet der Österreichisch-Ungarischen Monarchie befasst und nicht, wie die zwei anderen Quellen, auf das Gebiet des Deutschen Kaiserreiches konzentrieren. Dies ist besonders für die Definition der Seebäder wichtig, da sich das Küstenland von der Nordseeküste stark unterscheidet. Um einen Überblick über die Kurorte in Europa zu erhalten, wurden im Laufe dieser Arbeit auch einige rezente Ausstellungskataloge, Publikationen und Bücher miteinbezogent. Als besonders wichtig erwies sich der Ausstellungskatalog *Große Welt reist ins Bad* (1980), der sich mit dem Gebiet der Österreichischen Monarchie befasst. Andere herangezogene Publikationen beziehen sich auf das Gebiet des Deutschen Kaiserreiches.

DOKUMENTE UND LITERATUR

Nach der Definition, was unter einem Kurort zu verstehen ist, folgte die Recherche nach Dokumenten, Plänen und Literatur der behandelten Kurorte in den Archiven in Kranj, Celje und Piran sowie in der Österreichischen Nationalbibliothek und der Nationalbibliothek in Ljubljana (NUK). Rohitsch-Sauerbrunn wurde als einziger Kurort in der Literatur genauer behandelt, wobei besonders das Buch *Rogaška Slatina* (2004) von Vardjans zu erwähnen ist. Für die architekturhistorischen Analysen in Veldes und Portorose waren die Publikation *Bled 1000 let* (2004) und das Buch *Turizem v Avstrijskem pirmorju* (2015) von Petra Kavrečič von großer Bedeutung, da deren Baugeschichte relativ unerforscht ist. Einen wichtigen Beitrag leistete auch das Buch *Arhitektura 19. Stoletja na Slovenskem* (2015) von Igor Sapač das als Orientierung über die Architektur der behandelten Kurorte diente.

REISEFÜHRER

Für die Grundlagenforschung waren die zahlreichen Führer durch die Kurorte der Monarchie, die einen Einblick in das Kurleben und Kureinrichtungen ermöglichten, eine unentbehrliche Quelle. So sind in einigen Fällen auch die beigelegten Karten und Pläne der Kurorte von besonderer Bedeutung.

Die wichtigsten Führer der behandelten Kurorte:

ROHITSCH-SAUERBRUNN
- Steiermärkische Landes-Kuranstalten Rohitsch-Sauerbrunn: seit 1801 im Besitze und in Verwaltung des Landes Steiermark (1911)
- Rohitsch-Sauerbrunn in Untersteiermark: Mit einem Situationsplan des Curortes und einer meteorologischen Tabelle (1889)
- Der Curort Rohitsch-Sauerbrunn in Steiermark von Max. Jos. Schüler (1877)

VELDES
- Führer durch Veldes und Umgebung mit Ansichts-Postkarten (1903)
- Veldes eine Idylle aus den Julischen Alpen von Amand Schweiger-Lerchenfeld (1889) Prospect der Naturheilanstalt „Mallnerbrunn“ bei Veldes (1893)
- Curort Veldes in Oberkrain (1903)
- Offizieller Führer durch Kurort und Bad Veldes (Oberkrain) von Emil Bayer (1910)
- Curort Veldes; das Krainische Gräfenberg von Ludwig Germonik (1872):, 1872.

PORTORSE
- Portorose in Istrien. Klimatischer Kurort, See- und Solbad von Orazio Pupini (1910) Führer durch Portorose: mit Situationsplan und zahlreichen Abbildungen von Carlo Baxa (1914)
- Almanach der österreichischen Riviera von Emil Wilhelm Bayer (1908-1909)

ZEITSCHRIFTEN

Wichtige Quellen sind auch zeitgenössische Zeitschriften, wie „Sport & Salon“ (3. September 1910) und die „Wiener Bauindustrie-Zeitung“ (1907). Diese publizierten Berichte, Fotos und Pläne der in dieser Arbeit behandelten Bauten

FOTOS UND POSTKARTEN

Als besonders wichtig erwiesen sich im Laufe der Recherche Fotos und Abbildungen, die Blicke auf die Bauten aus unterschiedlichen Perspektiven und Zeiten geben. Durch die zahlreichen Abbildungen und Niederschriften bekannter Gäste, die in den Archiven erhalten sind, kann man aufgrund der Namen, der abgebildeten Personen und ihrer Bekleidung auch auf die soziale, politische und kulturelle Bedeutung des jeweiligen Kurortes schließen. Der 19. Jahrhundert einsetzende Ausbau der Eisenbahnstrecken förderte die Reiselust und den Tourismus auch in den Kurorten von denen regelmäßig Postkarten versandt wurden. Die persönlichen Notizen und Briefmarken auf der Rückseite erleichtern die Recherche, da man durch diese die Postkarten schnell datieren und zeitlich einordnen kann und darüber hinaus einen persönlichen Einblick in das Kurleben bekommt.

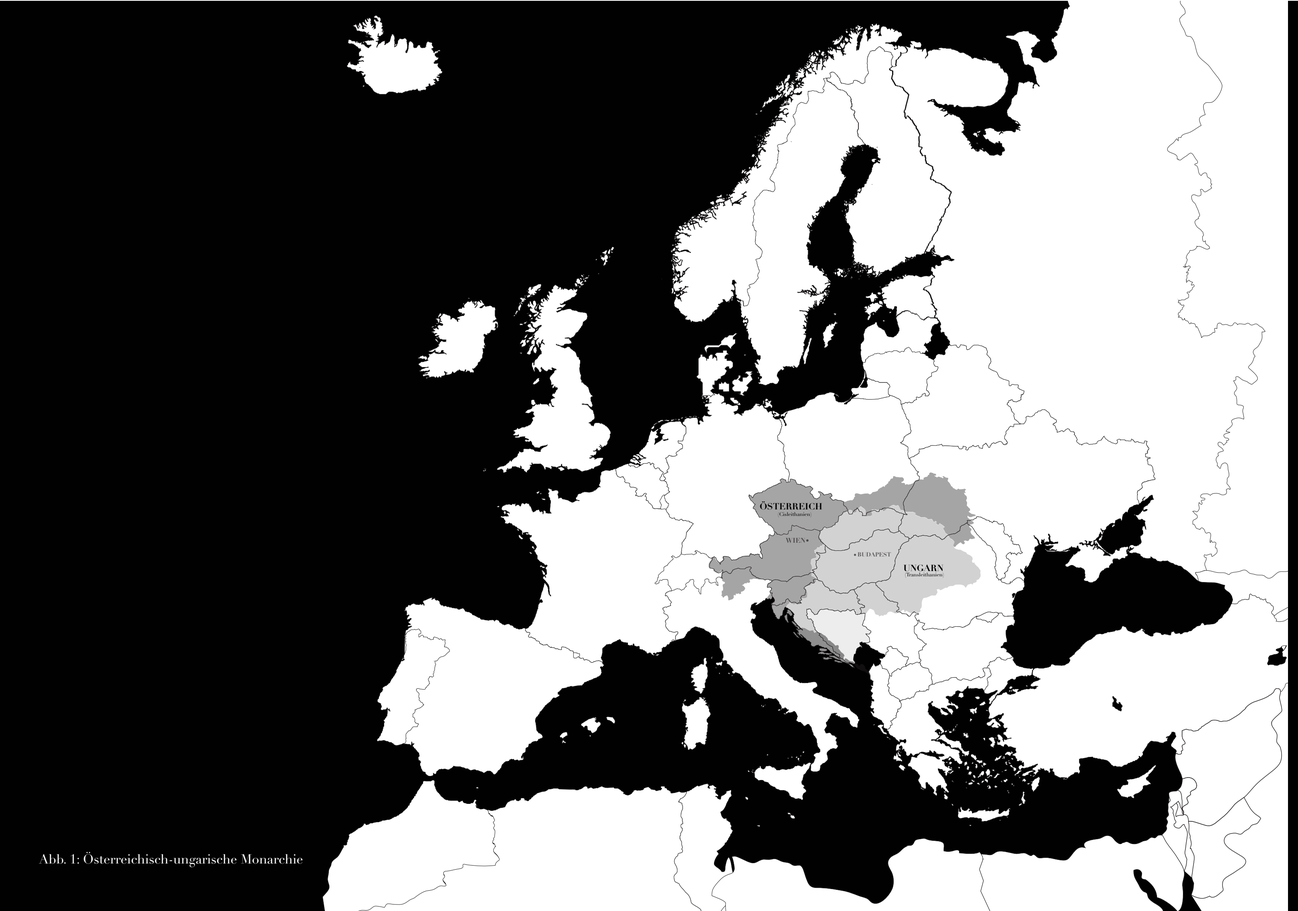


Abb. 1: Österreichisch-ungarische Monarchie

I. GESCHICHTE DER K.U.K. MONARCHIE

GESCHICHTE DER K.U.K. MONARCHIE

Die Errichtung der Doppelmonarchie brachte den *Ausgleich* mit Ungarn, die Regelung des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Österreich und Ungarn, die am 15. März 1867 in Kraft trat, wenn auch Kaiser Franz Joseph I. erst mit einem Handschreiben vom 14. November 1868 die Bezeichnung *österreichisch-ungarische Monarchie* sozusagen „offiziell" einführte.

Beide Reichshälften – *Österreich* (Cisleithanien) und *Ungarn* (Transleithanien) sind gleichberechtigte und selbständige Staatsgebilde, die nur durch die Person des Herrschers und gemeinsame Angelegenheiten (Heer, Finanzen und Äußeres) verbunden sind. Die Bezeichnung der gemeinsamen Angelegenheiten und Behörden ist „k.u.k.", *kaiserlich und königlich.*[2] Zu *Cisleithanien*, die Länder diesseits der Leitha, zählt man Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, die Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland, Dalmatien, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und die Bukowina, die dem Kaiser von Österreich[3] unterstehen. Die Länder jenseits der Leitha, die zu *Transleithanien* gezählt werden, dies sind Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien und Slawonien (die „Länder der heiligen ungarischen Stephanskrone"), unterstehen dem König von Ungarn.[4]

Als am 28. Juli 1914 Österreich-Ungarn dem Königreich Serbien den Krieg erklärt hat, leitete es den Anfang des Ersten Weltkrieges ein. Dessen militärischer Zusammenbruch im Herbst 1918 führte zum Ende der Donaumonarchie.[5]

DAS KÜSTENLAND

Das *Österreichsiche Küstenland,* auch als *Littorale* bekannt, bestand seit der Mitte des 19. Jahrhunderts aus drei kleineren Ländern, der *Stadt Triest* mit ihrem Gebiet, die gefürstete *Grafschaft Görz und Gradiska* und die *Markgrafschaft Istrien*[6]. Im Jahr 1914 umfasste es 7 969 km^2 mit rund 938 000 Einwohnern[7], davon waren 2% Deutsche, 46% Italiener, 21% Serbokroaten und 31% Slowenen. Triest hatte als größte See- und Hafenstadt eine große wirtschaftliche Bedeutung für die Monarchie. Die Eisenbahnlinie, die im Jahr 1857 fertiggestellt wurde sowie das Klima der Adria ermöglichten die Entwicklung des Tourismus, der seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, der der Küste von Görz und Istrien, nördlich und südlich von Triest bis zur Abazzia, den Beinamen *Österreichische Riviera* gab.[8]

2 Vgl. KLEINDEL 1978, S. 267
3 Die Bezeichnung Österreich wird für dieses Gebiet erst 1915 eingeführt
4 Vgl. KLEINDEL 1978, S. 267
5 Vgl. SCHEUCH 2008, S. 208 - 214
6 Landesordnung und Landtagswahlordnung, Beilage H i zur Reichsverfassung 1861, RGBl. Nr. 20 / 1861 (= S. 69, Beilage: S. 198)
7 KLEINDEL 1978, S. 300-301
8 Vgl. WAGNER 2009, S. 110-114

DIE KRAIN

Das Herzogtum *Krain*, eines der kleinsten Kronländer, das sich im Jahr 1914 auf 9954 km^2 von den Südalpen im Norden bis zum Hügelland im Südosten erstreckte, war mit 530 000 Einwohnern (davon 6% Deutsche und 94% Slowenen)[9] besiedelt. Die Eisenbahnstrecken (k.k. Südliche Staatsbahn 1857 und die Bahnlinie Ljubljana-Jesenice 1870) ermöglichten einen industriellen Fortschritt in der bisherigen Agrarlandschaft.[10]

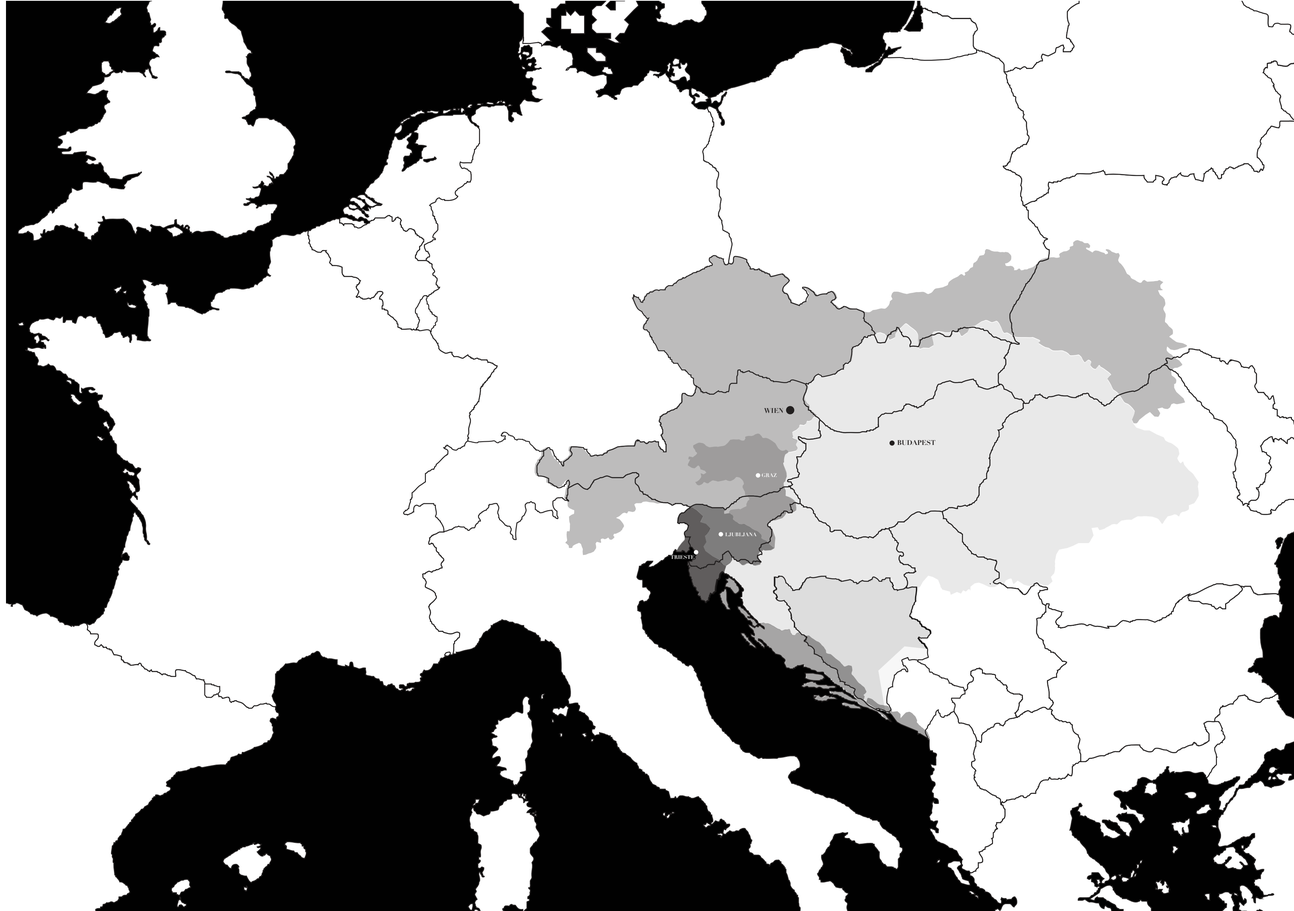
DIE STEIERMARK

Das Herzogtum Steiermark war das waldreichste Kronland Cislethaniens, mit Graz als Hauptstadt. Im Jahr 1914 umfasste es eine Fläche von 22 425 km^2 die 1468000[11] Einwohner (68% Deutsche und 32% Slowenen) besiedelten. Sie war in fünf Kreise aufgeteilt: Judenburg, Bruck an der Mur, Graz, Marburg und Cilli

Abb. 2 (oben): Steiermark, Krain und Küstenland mit Landeshauptstädten

Abb. 3 (rechts): Steiermark, Krain und Küstenland in der Monarchie

9 KLEINDEL 1978, S. 300-301
10 Vgl. WAGNER 2009, S. 104-105
11 KLEINDEL 1978, S. 300-301



II. KULTUR DER KUR

“Die Kur hat dich von der Krankheit kuriert, aber wer kuriert dich von der Kur?” [12]

Die einst aus dem 16. Jahrhundert stammende Definition der Kur als “ärztliche Fürsorge und Betreuung”, das sich vom lateinischen *cura* ableitet und laut Duden als Sorge, Fürsorge und Pflege definiert wird, hat ihre ursprüngliche Bedeutung durch die Jahrhunderte erweitert.

So steht die Ausweitung des Begriffes „Kur“ mit der Entwicklung der Badekultur und Medizin in engem Zusammenhang.[13] Heutzutage ist es nicht mehr zeitgemäß eine Badekur als Synonym für die Kur zu bezeichnen: Man versteht darunter nicht nur eine Basistherapie, die in Form von Bädern und im gesunden Klima eines Kurort stattgefunden hat, sondern als Einsatz der natürlichen Heilmittel des Bodens, des Meeres oder des Klimas, die durch komplexe therapeutische Prozesse einer Heilbehandlung mit speziell strukturierten Methoden und Aufgaben ergänzt werden.[14]

Jedoch ist die Kur durch den Wandel der Zeit mehr als nur eine Art von Heilbehandlung geworden. Schon seit dem Beginn des Badewesens in der Antike sind jene Orte des Badens auch solche der Konversation und Erheiterung gewesen, die besonders in der goldenen Zeit der Kur im 19. Jahrhundert als eine Art Mischung aus Therapie und Vergnügen einen hohen gesellschaftlichen Wert hatte. So hat einst der Dichter Theodor Körner festgestellt: „Die Meisten sind nur an langer Weile krank.“[15]

Eine Kur bestand aus zwei Komponenten: Der Heilbehandlung und dem Amüsement. Konnten beide glücklich verbunden werden, bestimmten sie den wesentlichen Erfolg des Kuraufenthaltes.[16]

GESCHICHTE DER KUR

Die Geschichte der Kur steht in einer engen Verbindung mit der Geschichte der Badekultur und der Medizin. Nicht nur die Art des Badens und die damit verbundene Körperpflege sondern auch die Badegebäude der Antike haben den späteren Einrichtungen zum Vorbild gedient.[17]

12 EBNER-ESCHENBACH o.J., o.S. Kapitel 29 [Zugriff: 10.3.2016]
13 Vgl. Österreichischer Heilbäder- und Kurorteverband: Geschichte der Kur [Zugriff: 5.12.2015]
14 Vgl. Deutscher Heilbäderverband e.V. 2015, S. 14 [Zugriff: 5.12.2015]
15 DIETRICH 1842, S.79
16 Vgl. SIMON 1988, S. 9
17 Vgl. DURM 1899, S. 1

ANTIKE

Die Badekultur mit den kalten Bädern in Flüssen und im Meer war schon früh ein wichtiger Bestandteil des Lebens der Griechen. Das warme Bad für den gesunden Körper galt lange Zeit als Luxus. Trotzdem entstanden im 4. Jhr.v.Chr.[18] künstliche Badeanstalten, teilweise Privatbäder und öffentliche Bäder. Die öffentlichen Bäder waren für beide Geschlechter zugänglich, aber getrennt eingerichtet. Die Hauptbestandteile dieser öffentlichen Anlagen waren der *Baderaum* mit Wanne und Becken, das *Salbzimmer*, wo der Körper eingeölt wurde mit anschließendem *Auskleidezimmer*. Des Öfteren wurden sie auch mit den Plätzen für körperliche Übungen, dem *Gymnasium* verbunden. Kurbäder mit Heilquellen sowie *herakleische* oder Wildbäder waren oft aufzufinden.[19] Schon der Architekt Vitruv hat vorgeschrieben, dass man für den Tempelbau Orte auswählen sollte, die mit Heilquellen versehen sind, um die Bedeutung eines Tempels zu steigern. Besonderen Wert legte man auf die Tempel, die dem Gott Asklepios[20] und der Göttin Hygieia[21] gewidmet waren. Dabei kann man von einer Art medizinischen Hydromythologie sprechen. Dazu gab es eine große Anzahl von Nymphen, Musen und anderen Göttern, die entweder mit dem Wasser oder der Heilkunst in Verbindung gebracht wurden.[22] Der heutige Begriff Hygiene leitet sich vom griechischen Wort *hygienos* ab, *das* gesund oder heilsam bedeutet.

Nach den griechischen Ansiedlungen in Italien dienten die griechischen Einrichtungen des *Gymnasiums* als Vorbild der römischen *Thermen*. In diesen gab es neben den Räumen für den geistigen Unterricht, körperliche Übungen und Spiele auch Räume für den Lebensgenuss, wie zum Beispiel Bibliotheken und Kunstsammlungen. Auch für das Vergnügen war gesorgt, vom Essen und Trinken bis zu Wettspielen. Das typische Bad bestand mindestens aus drei Räumen: das *Tepidarium* (durch warme Luft erwärmter Raum), das *Caldarium* (warmes Wasserbad) und das *Frigidarium* (kaltes Wasserbad). Die meisten Baderäume sind meistens doppelt vorhanden, und in Männer- und Frauenabteilungen geteilt oder zu verschiedenen Zeiten von beiden Geschlechtern benutzt.[23]

„Kein Volk des Altertums oder der Neuzeit badete mit solcher Leidenschaft, wie die Römer; kein Volk hat so Großes geschaffen und gebaut, um diese Leidenschaft zu befriedigen.“[24]

Von Rom aus breitete sich die Badekultur auch in den Provinzen aus. Noch heute sind einige der römischen Badeorte wegen ihrer Heilquellen bekannt. Man erkennt sie

18 MARCUSE 2012, S. 13
19 Vgl. DURM 1899, S. 3
20 Asklepios/Askulap ist der Gott der Heilkunde
21 Hygieia die Göttin der Gesundheit
22 Vgl. LERSCH 1863, S. 27
23 Vgl. DURM 1899, S. 6
24 DURM 1899, S. 5

daran, dass die Römer den Namen der Orte den Zusatz *aquae* beigefügt haben. So hießen die berühmtesten Badeorten der Antike wie das heutige Vichy *Aquae Calidae,* Baden bei Wien *Aquae Panoniae*, Baden-Baden *Aquae Aureliae* oder Bath *Aquae Solis.*[25]

Mit der Auflösung des Römischen Reiches und der darauf folgenden Einfälle anderer Kulturen und politischen Unsicherheiten kam es auch zur Vernachlässigung der Badeeinrichtungen. Diesen Umstand nutzten die Christen im 2. und 3. Jahrhundert, indem sie des Öfteren Bäder in christliche Kirchen umwandelten. Die religiöse Bedeutung der Taufe hat dazu beigetragen, dass das Wasser und das Baden hochgehalten wurden. Jedoch dachte man, dass das luxuriöse Badeleben der Römer mit dem christlichen Glauben unvereinbar war. So sollte man nicht wegen des Vergnügens das Bad besuchen, sondern wegen der Gesundheit und auf ärztlichen Rat. So hat sich auch lange Zeit die Sitte des Badens in Klöstern erhalten.[26] Die häufige Verbindung der Kirchenbauten mit Bädern führte dazu, dass Klöster sehr oft im Besitz von Mineralwässern waren. So ließ zum Beispiel der Bischoff Johann von Tours die Thermen von *Bath* (1090) wieder neufassen und schloss sie in seinen Palast ein.[27]

MITTELALTER

„Das Badewesen des Mittelalters hat das klassische Altertum mit seinen souveränen Kultus der Pflege des Körpers nie erreicht...“[28]

Die mittelalterlichen Badeanlagen waren im Vergleich zu deren Vorgängern dürftig und im Badegebrauch primitiv und reizlos. Und doch hat auch das Mittelalter einen Platz in der Geschichte der Kur und des Badewesens. Obwohl es stark dem Geist und Lebensart des Zeitalters unterworfen war, war der Sinn für die praktische Gesundheitspflege doch nicht ganz verschwunden.[29]

Mit dem Aufblühen der Städte im späten Mittelalter wurde der Gebrauch der Bäder intensiviert. So wird nicht nur vor großen Kirchenfesten gebadet, sondern man suchte mindestens einmal wöchentlich die sogenannten *Badestuben* auf. Auch die Kreuzzüge trugen zum Erhalt der Badekultur bei, da sich die Pilger im Orient das häufige Baden angewohnt hatten. Leider brachten sie aber einige Krankheiten, wie zum Beispiel Lepra mit, deren Verbreitung in den Bädern auch nicht ohne Einfluss auf die Badekultur blieb. So hielt man das Wasserbad für schädlich und suchte stattdessen die heilenden *Schwitz-* oder *Dampfbäder auf*, so dass das Wasserbad fast völlig verdrängt wurde.[30]

25 Vgl. DURM 1899, S. 4-5
26 Vgl. LERSCH 1863, S. 133 - 138
27 Vgl. LERSCH 1863, S. 161
28 MARCUSE 2012, S. 80
29 Vgl. MARCUSE 2012, S. 80
30 Vgl. DURM 1899, S. 38-39

FORTSCHRITTE DER BALNEOLOGIE

Die Balneologie, die sogenannte Lehre von der therapeutischen Anwendung und Heilwirkung des Wassers, von Schlamm und Moor[31], hat neben der antiken Kenntnis der Heilkunde und Medizin durch Gelehrte aus den arabischen Ländern im 11./12. Jahrhundert einen Neubeginn erlebt.[32] Wesentliche Fortschritte verzeichnete sie erst im 15. und 16. Jahrhundert.[33]

Die Kur- oder Mineralbäder wurden auch im Mittelalter gebraucht, man nannte sie „Heilbäder“, „Badbrunnen“ und „Wildbäder“.[34] Neben den Mineralquellen errichtete man kleine Badehäuser, die bescheidene Badeanwesen entstehen ließ. Die Ausbreitung verschiedener Seuchen auf Grund der mangelhaften Einrichtungen und schlechter Hygiene in den Badestuben, die in Verruf gerieten[35], führte dazu, dass die Badekultur in den Städten abnahm und die der *Heilbäder* bis zur Blüte im 19. und frühen 20. Jahrhunderts zunahm.

TRINKKUR

Die Entwicklung des Kurlebens des 19. Jahrhunderts begann schon im 17. Jahrhundert mit dem Einsetzen der *Trinkkur*. Dadurch wurde zunehmend das Badewesen verdrängt. Zu dieser Zeit bot die Trinkkur eine langfristige innere Gesundung und Kräftigung des Körpers, das Bad dagegen aber meistens nur seine Reinigung und Entspannung. Der Adel erkor die Trinkkur bald als neues gesellschaftliches Vergnügen im Sommer und leitete damit eine neue Epoche der Badekultur ein.[36]

Bald reichten die Trinkkuren alleine nicht mehr aus, nebenbei suchte man Unterhaltung im Theater, Konzerten und Glückspielen. Deswegen benötigte man neue Bauten, die die architektonische Entwicklung der Kurorte immer mehr beeinflusste. Dem *Konversationssaal,* in dem sich das gesellschaftliche Leben abspielte, wurden *Theater-* und *Spielsäle* hinzugefügt. Um zu den besten *Modebädern* zu gehören, musste man den anspruchsvollen Gästen alle Wünsche erfüllen. Dazu gehörten repräsentative Baulichkeiten und neue Vergnügungen.

19. JAHRHUNDERT

Um 1800 kam es zu einem sozialen Umbruch, der auch in den Bädern zu bemerken war. Dieser führte neben Kriegen und diversen Epidemien zu einem Besucherrückgang in den modischen Kurorten. Langsam erhielt das Bürgertum nicht nur politische Bedeutung, sondern forderte auch eine gesellschaftliche Teilhabe an den Räumen und Orten, die

31 DUDEN
32 Vgl. EIDLOTH 2010, S. 16
33 Vgl. LERSCH 1863, S. 168
34 Vgl. DURM 1899, S. 39
35 Vgl. SIMON 1988, S. 9
36 Vgl. SIMON 1988, S. 9

bislang nur den oberen Schichten vorbehalten war. Die einstigen Luxusbäder der Aristokratie gerieten etwas in den Hintergrund, da das wohlhabende Bürgertum zahlenmäßig den Adel alsbald übertraf. Jene Badeorte, die sich den bürgerlichen Gästen öffneten, erlebten einen großen Aufschwung. In der Zeit der Saison entwickelte sich in den Kurorten ein typischer Lebensstil, der bald als Teil der gesellschaftlichen Kultur angesehen wurde. Die Kurorte wurden zu einem Treffpunkt des internationalen Publikums, so war es nicht selten, dass das politische und kulturelle Leben aufeinander traf. Ausdruck dieses Zeitgeistes wurden die Bauten des 19. Jahrhunderts. Das kritische Publikum residierte in prunkvollen *Hotelpalästen* und für den Aufenthalt der ganzen Familie wurden eigene *Villen* gebaut oder gemietet.

„Die eigentlichen Bäderbauten oder Trinkhallen waren architektonisch im Stadtbild noch nicht so gewichtig, entsprechend ihrem Stellenwert im Kurleben. Noch standen die therapeutischen Einrichtungen etwas abseits."[37]

Um etwa 1830 erlebte die Badekur eine *Renaissance*, die durch große Fortschritte in der Balneologie zu bemerken sind. Dazu zählt, dass das früher propagierte stundenlange Ausharren im Bad abgeschafft wurde. Stattdessen machte man Gebrauch von Wasseranalysen und Hydrotherapien, die auf die zu heilenden Symptome abgestimmt wurden.[38]

ENTWICKLUNG DES TOURISMUS (Eisenbahnnetzwerk)

Die wachsende Reiselust der Gesellschaft und die Entwicklung der Eisenbahnnetze führten im 19. Jahrhundert zu einem Aufblühen des Tourismus. Immer mehr Kurorte waren Mitte des Jahrhunderts schon Teil des Eisenbahnnetzes oder hatten einen Anschluss an eine nächstliegende Bahnstation. Die Kurorte machten auch durch Werbetätigkeit durch Prospekte, Zeitungen und Inserate auf sich und ihre Angebote aufmerksam. Das Bürgertum suchte in den Kurorten nicht nur das Kurleben, sondern wollte auch der Stadt entkommen und verband deshalb den Kuraufenthalt mit einer erholsamen Ferienreise der ganzen Familie.[39]

BELLE EPOQUE

In der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es zur einer Rückbesinnung und Umorientierung, so dass die Kur- und Badeanstalten den Vorrang gegen jene dem Amüsement gewidmeten Anlagen hatten. Diese waren teilweise gezwungen sich anzupassen, da es z.B. in Deutschland im Jahr 1872 zu einem Spielbankverbot kam. Bade- und Trinkkuren wurden in den Mittelpunkt des Kurlebens gerückt.

Die industrielle Entwicklung, die weiteren sozialen Veränderungen und steigende Lebensqualität sind nur einige der Faktoren für die Zunahme der Kurgäste an der Wende des Jahrhunderts.[40]

20. JAHRHUNDERT

„Das friedliche Nebeneinander der prunkvollen, palastartigen Bäder- und Hotel Architektur für die große Gesellschaft und der neuen Bauten für die Sozialkurgäste verbunden durch den Geist eines vom 19. Jahrhundert übernommenen Kurlebens, fand mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges 1914 ein jähes Ende."[41]

Viele Heil- und Badeanstalten wurden zweckentfremdet und dienten als Lazarette. Nach 1918 verdrängte die chemische Medizin die Heilbehandlungen und Bade- und Trinkkuren und dessen Bauten gerieten in Vergessenheit. Zu einem Neubeginn kam es erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Krankenversicherungen erkannten die positiven Wirkungen des Kuraufenthaltes. Die alten Badeanstalten waren meistens in einem schlechten Zustand und bedurften einer Sanierung und Modernisierung. Zahlreiche Gebäude, die den Krieg überstanden hatten, wurden unwiederbringlich zerstört. Einerseits, weil sie teilweise beschädigt wurden, andererseits waren sie Opfer radikalen Abbruchs oder entstellender Veränderungen.[42]

37 SIMON 1988, S. 10
38 Vgl. SIMON 1988, S. 10
39 Vgl. SIMON 1988, S. 10

40 Vgl. SIMON 1988, S. 10-11
41 SIMON 1988, S. 11
42 Vgl. SIMON 1988, S. 11

III. KURORTE

ZUR DEFINITION EINES KURORTES IN DER MONARCHIE

Wie schon beschrieben hat sich das Phänomen der Kur- und Badeorte seit der Antike in Europa verbreitet und im 19. Jahrhundert seinen Hohepunkt erreicht. Auch wenn die Verbindung zwischen den Kurorten, den Seebäder und Luftkurorten eng ist, bilden diese eigene stadttypologische Gruppen und weichen von den Typologien der Bäder- und Kurstädte ab. Bei den „Bäder- und Kurstädten" handelt es sich um einen im Wesentlichen im 17. Jahrhundert aufgekommenen frühneuzeitlichen Sondertyp von Stadt, der durch eine bestimmte dominante Funktion geprägt ist. Ihre spezifische städtebauliche Entwicklung ist ihr Hauptkennzeichen.[43]

Nach Volkmar Eidloth (2010) ergibt sich folgende Kategorisierung der Badekurorte:

STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNG DER BADESTÄDTE

I. Städte mit Tradition, deren Heilquellen und Bäderanlagen innerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer lagen und begrenzte Möglichkeiten der Modernisierung hatten
II. Städte mit einem neuen Kurbezirk außerhalb der Stadt
III. Städte, bei denen die Heilquelle neu entdeckt wurde oder bisher keinen nennenswerten Siedlungsansatz hatten

Je nach Interessenslage gibt es im Zeitraum zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert diverse Definitionen des Kurortes. Jene haben sich mit der Entwicklung der Medizin immer wieder geändert. So kann man bei der pharmazeutischen oder medizinischen Definition im Vergleich mit den architektonischen Unterschieden nachweisen, da sie unterschiedliche Bedürfnisse zu erfüllen hatten.

MEDIZINISCHE DEFINITION

In der Enzyklopädie der gesamten Pharmazie aus dem Jahr 1907 findet man folgende Definition:

„KURORTE nennen wir im allgemeinem alle jene Orte, deren klimatische und hygienische Verhältnisse allein oder in Verbindung mit Mineralquellen, Seebädern, Dampfgrotten, oder anderen natürlichen und künstlichen Kurmittel es ermöglichen, Kranke, welche an chronischen Übeln leiden, unter günstigen Bedingungen zu behandeln als in der Heimat. "[44]

Die medizinischen Erkenntnisse waren für den Kurort grundlegend (Beschaffung des Trinkwassers, Reinheit der Luft, metrologische Stationen, Kanalisation, Isolierspitäler, Desinfektion etc.).

43 Vgl. EIDLOTH 2010, S. 24
44 GEISSLER/MOELLER 1907, S. 34

„Nur Orte, welche allen den hier angeführten Bedingungen gerecht werden haben den vollen Anspruch darauf Kurorte genannt zu werden, gleichviel ob lediglich ihre klimatischen Vorzüge oder die daselbst entspringenden Quellen oder andere Kurmittel ihre Heilpotenz bilden..."[45]

Bäder- Lexikon (1883)

BALNEOTHERAPIE
I. **Mineralwasserkuren:**
1.Wildbäder
2.Einfache Säuerlinge
3.Alkalische Quellen
4.Eisenquellen
-Kohlensäure Eisenwasser
-Schwefelsäure Eisenwasser
5.Kochsalzwasserquellen
-Kochsalztrinkquellen
-Kochsalzbäder
6.Bitterwässer
7. Erdige Quellen
8.Schwefelquellen
II. **Seebadekuren:**
1. An der Nordsee
2. An der Ostsee
3. Am Kanal
4. Am Atlantischen Ozean
5. Am Mittelländischen Meere
6. Binnenseebäder
III. **Milch-, Molken- und Kumyss Küren**
IV. **Trauben-, und Kräutersaftkuren**
V. **Moor- und Schlammbadekuren**
VI. **Fichtennadelbäderkuren**
VII. **Kräuterbadekuren**
VIII. **Sandbäderkuren**

HYDROTHERAPIE
I. **Thermische Effekte**
II. **Mechanische Effekte**

KLIMATOTHERAPIE
I. **Sommerkurorte:**
1. Höhenkurorte mit alpinen Klima
2. Höhenkurorte mit südalpinem Klima
3. Kurorte mit Niederungsklimaten
4. Kurorte mit Seeklima
II. **Winterkurorte**

Bäder-Almanach (1907)

BALNEOTHERAPIE
I. **Allgemeine Ernährungsstörungen**
II. **Intoxikationskrankheiten**
III. **Die Krankheiten der Respirationsorgane**
IV. **Krankheiten des Herzens**
V. **Krankheiten des Nahrungskanals**
VI. **Krankheiten des uropoëtischen Systems**
VII. **Krankheiten der Sexualorgane**
VIII. **Chronischer Rheumatismus**
IX. **Krankheiten des Nervensystems**
X. **Krankheiten der Haut**
XI. **Chronische Erkrankungen der Sinnesorgane**

BALNEOGRAPHIE
I. **Klimatische Kurorte**
1. Binnenländische bis 400 m ü. M.
2. Höhen im Binnenland über 400 bis 900 m ü. m., einfaches Bergklima, Sommerfrische
3. Binnenländische Höhen von 400 bis 900 m ü. M. unter alpinem Einfluss (Voralpenklima)
4. Das Hochgebirge, 900 m ü. M.
5. Seeklima (Inseln und Küsten)
6. Klimatische Winterstationen
II. **Die Wildbäder**
III. **Einfache Säuerlinge** (zum diätischen Gebrauch und als Luxus-Getränke dienend)
IV. **Kochsalzquellen**
1. Kühle bis lauwarme Kochsalzquellen
2. Iodtrinkquellen
3. Solbäder (Einfache und Jod- und bromhaltige Solen)
4. Kochsalzthermen
V. **Seebäder**
1. Ostsee-Bäder
2. Nordsee- Bäder
3. Mittelmeere- Bäder
4. Bäder im Atlantischen Ozean
VI. **Alkalische Quellen**
VII. **Bitterwässer**
VIII. **Alkalisch-erdige Quellen**
IX. **Eisen-(Stahl)-Quellen und Moorbäder**
X. **Schwefelquellen und Schwefelschlammbäder**
1. Kalte Schwefelquellen
2. Warme Schwefelquellen
XI. **Kurorte mit verschiedenen Kurmitteln organischer Natur**
Milch, Kumys, Kefir, Weintrauben, Kräutersäfte
XII. **Spezial-Heilanstalten**
Kuranstalten

Tabelle 1: Die Entwicklung der Definiton eines Kurorte 1883 - 1907

45 GEISSLER/MOELLER 1907, S. 35

Kurorte werden durch das im Jahr 1883 von Dr. med. Robert Flechsig geschriebene *Bäder-Lexikon* in die *Balneotherapie* (Mineralwasserkuren, Seebadekuren und diverse andere Kuren), *Hydrotherapie* und *Klimatotherapie* (Sommerkurorte und Winterkurorte) gruppiert. Im Vergleich zu dem im Jahr 1907 erschienenen *Bäder Almanach* kann man den Fortschritt in der Balneologie deutlich erkennen. Die Balneologie wird nicht mehr nach Art des Gebrauches des Wassers definiert, sondern nach den verschiedenen Krankheiten. Die Trennung der verschiedenen Orte der Therapie wird als Balneographie in diverse Gruppen geteilt.

ARCHITEKTONISCHE DEFINITION

Das Handbuch der Architektur, das von Josef Durm verfasst wurde, gibt zwar keine genaue Definition eines Kurortes, aber klare Anweisungen, was ein Kur- oder Badeort beinhalten muss. Er definiert die weiteren Anforderungen neben der wesentlichen *Heil-* und *Badeanstalt*, die nach Durm in folgende Gruppen eingeteilt sind.[46]

BADE- und SCHWIMMANSTALTEN
I. **Flussbäder**
II. **Seebäder**
III. **Landbäder**
1. Stadtbäder
2. Arbeiterbäder
3. Curbäder
IV. **Anstaltsbäder**
V. **Privatbäder**

Die übrigen Bäder, die als *hygienische* bezeichnet werden, sind von den Kurbädern als *therapeutische* Bäder zu unterscheiden. In vieler Beziehung entsprechen ihre baulichen Anlagen der Stadtbäder, zuweilen jedoch haben sie (z. B. die Moor- und Schlammbäder) in Folge ihrer ganz eigenartigen balneologischen Bedürfnisse eine andere Einrichtung. Die Kurbäder wurden nach der Beschaffenheit des Wassers und nach Art der Verabreichung der Bäder eingeteilt.[47] Im Vergleich zu dem im Jahr 1914 erschienen *Österreichischen Bäderbuch* von Karl Diem gibt es einige kleinere Unterschiede bei der Einteilung der Kurbäder.

ÖSTERREICHISCHES BÄDERBUCH (1914)

Im Vergleich zu der Definition von Durm (1899) ist ersichtlich, dass Durms Einteilung eher der Architektur untergeordnet ist. Die Mineralquellen lassen sich nach Diems Meinung nach dem damaligen Standard der Chemie gruppieren und sollten noch in Kürze genauer charakterisiert werden. Es beinhaltet nicht nur den Gebrauch der *Balneotherapie*, sondern auch den der anderen natürlichen Heilmittel, sowie *Thalassotherapie*[48] oder *Klimatherapie*. Das Buch ist in den letzten Jahren der k.u.k Monarchie entstanden und durch eine Auflistung sowie eine Karte der Kurorte der Monarchie ergänzt. Die genannten Inhalte erscheinen für die weitere Arbeit von besonderer Bedeutung.

46 Vgl. DURM 1899, S. 123-129
47 Vgl. DURM 1899, S. 206

HANDBUCH DER ARCHITEKTUR (1899) von Josef Durm	ÖSTERREICHISCHES BÄDERBUCH (1914) von Karl Diem
Kurbäder:	**Bäder, Kurorte und Heilanstalten:**
I. **Süßwasserbäder** *(Heilanstalten)*	I. **Mineralquellen**
II. **Quellbäder** *(Thermalbäder)*	1. Einfache kalte Quellen *(Akratopegen)*
1. Wildbäder	2. Einfache warme Quellen *(Akratothermen)*
2. Soolbäder	3. Einfache Säuerlinge
3. Alkalische Quellbäder	4. Alkalische Quellen
4. Schwefelbäder	5. Kochsalzquellen
III. **Moor- und Schlammbäder**	6. Bitterquellen
1. Moorbäder	7. Eisenquellen
2. Schwefel- Schlammbäder	8. Schwefelquellen
IV. **Seebäder**	9. Mineralquellen, deren Analysen entweder unvollständig sind oder fehlen
	II. **Moorbäder**
	III. **Seebäder**
	IV. **Luftkurorte**
	Heilanstalten

Tabelle II: Die unterschiede zwischen der architektonischen Einteilung der Kurbäder von Durm (1899) und der Einteilung von Diem (1914)

I. MINERALQUELLEN

1. **Einfache kalte Quellen (Akratopegen)**
Alle jene Quellen die weniger als 1 g gelöste feste Bestandteile in 1 kg Wasser enthalten und deren Gehalt an freien Kohlendioxyd weniger als 1 g ist. Die Temperatur gewöhnlich höher als die mittlere Jahrestemperatur des Ortes, aber nicht höher als 20°C, sind als einfache kalte Quellen zu bezeichnen.

48 Heilwirkung von Seebädern und Meeresluft nutzende Therapie

Sie beinhalten wenig freien Kohlendioxyd und sind den gewöhnlichen Brunnenwässern ähnlich. Zu ihnen können auch die einfachen erdigen Quellen gerechnet werden.

2. **Einfache warme Quellen** (**Akratothermen**)
Unterscheiden sich von den einfachen kalten Quellen nur durch die höhere Temperatur, da ihre Temperatur bei mehr als 20°C liegt.

3. **Einfache Säuerlinge**
Reich an freiem Kohlendioxyd (pro 1 kg Wasser mehr als 1 g), dem sie ihren erfrischenden, säuerlich prickelnden Geschmack verdanken.

4. **Alkalische Quellen**
Enthalten in 1 kg Wasser mehr als 1g gelöste feste Bestandteile (Anionen: Hydrocarbonat-Ion und Kation: Alkali-Ion). Wenn sie mehr als 1g freien Kohlendioxyds in 1kg Wasser enthalten nennen wir sie *alkalische Säuerlinge*, sonst sind sie als *rein alkalische Quellen* bekannt, die nach dem Inhalt von Chlor- oder Sulfat- oder Erd-alkali-Ionen, *alkalisch-muriatische*, *alkalisch-salinische*, alkalisch-muriatische-salinische" oder *alkalisch-erdige-Quellen*, eingeteilt sind. Wenn die Temperatur höher als 20°C liegt, nennt man sie *warme alkalische Quellen* oder *alkalische Thermen*.

5. **Kochsalzquellen** (muriatische Quellen)
Enthalten in 1kg Wasser mehr als 1 g gelöste feste Bestandteile, was bereits aus dem Namen erkennbar ist, Kochsalz ist. Je nach dessen Menge unterscheidet man zwischen *Kochsalzsäuerlinge* (weniger als 15g) oder Solquellen (mehr als 15g). Übersteigt die Temperatur 20°C werden sie *warme Kochsalzquellen* (*Kochsalzthermen*) genannt.

6. **Bitterquellen**
Sind durch ihren Gehalt an Sulfat-Ion charakterisiert. Jedes Mineralwasser, das nicht einen ausgesprochen alkalischen Charakter besitzt, nennt man Bitterquelle. Nach ihrem Inhalt unterscheidet man zwischen *salinischen*, *sulfatischen*, *muriatisch-salinischen*, *muriatisch-sulfatischen* und *muriatischen echten Bitterquellen*.

7. **Eisenquellen**
Quellen, bei deren der Gehalt der Ferri-Ionen in 1kg Wasser mehr als 0,010g beträgt. Wir teilen sie in *Vitrolquellen*, *Eisencarbonatquellen* und *Eisensäuerlinge* ein. Je nach den Bestandteilen ergeben sich noch Untergruppen wie *reine Eisencarbonatquellen*, *Eisencarbonatbitterquellen*, *alkalische Eisencarbonatquellen*, *muriatische Eisencarbonatquellen*, *Eisencarbonatbitterquellen* usw.

8. **Schwefelquellen**
Wasser, welches neben dem Hydrosulfid-Ion noch freien Schwefelwasserstoff enthält. Man unterscheidet zwischen *Schwefelwasserstoffquellen* und *Schwefelquellen im einigen Sinne*. Natürlich kann man auch diese wegen der übrigen Bestandteile in Untergruppen unterteilen wie z.B. die *reinen*, *erdigen*, *alkalischen*, *muriatischen Schwefelquellen*. Wenn die Temperatur 20°C übersteigt, spricht man von warmen *Schwefelquellen* oder *Schwefelthermen*.

Mineralquellen, deren Analysen entweder unvollständig sind oder fehlen
Eine Anzahl von Mineralquellen Österreichs konnte in keine dieser Gruppen eingeteilt werden, entweder, weil es keine Analysen gab oder weil sie wegen ihrer Mangelhaftigkeit nicht zu verwenden waren. Diese wegzulassen war nicht gerechtfertigt, weil viele von ihnen schon seit langem als heilkräftig angesehen werden und vielfach zu Trink- und Badekuren verwendet werden.

II. MOORBÄDER

Moorbäder werden entweder aus gewöhnlichem Torfmoor zubereitet oder solchen, die durch Mineralwasser verändert sind. Die letzteren enthaltenen Stoffe sind im Wasser unlöslich und, würden sie im frisch ausgegrabenen Zustand zum Baden verwendet, sich als Heilmittel nur wenig vom Torfmoor unterscheiden. Um die Mineralstoffe für Heilzwecke dienstbar zu machen ist es nötig, sie in eine wasserlösliche Verbindung überzuführen. Moorbäder sind anstrengende Kuren und müssen individuell angepasst sein. Öfters eignen sich die weniger angreifenden Teilapplikationen oder Packungen besser als Moorvollbäder.

III. SEEBÄDER

Nicht nur die *Luftkur* alleine, sondern das Gesamtpaket, welches das Seeklima in Verbindung mit dem Gebrauch der Bäder auf den menschlichen Organismus ausübt, bildet die Grundlage für die Thalassotherapie (Meeresheilkunde).

Die physiologische Wirkung und die therapeutische Verwertung des Seebades sind in der *Temperatur*, der *Bewegung* und dem *Salzgehalt des Meerwassers* begründet.

Die Adria zeigt schon im Vergleich zu der Nord- und Ostsee, Mitte Mai und Ende September Wärmegrade der Luft- und Wassertemperatur, welche den höchsten Sommertemperaturen im Norden ähnelt. Eine weitere Kurbeihilfe der südlichen Meere sind von der Sonne durchwärmte *Sandbäder*. Die Seeluft ist reiner als die Luft im Binnenlande und wird erst auf sehr hohen Höhen staub- und keimfrei. So gehören auch der hohe *Lufidruck*, *Luftfeuchtigkeit* und starke *Luftströmungen* (Seewinde) zu den wichtigsten Eigenschaften des Seeklimas.

IV. LUFTKURORTE

Jeder Ort, der wegen seiner klimatischen und hygienischen Verhältnisse zur Erholung des Körpers und Geistes dient, kann als ein Erholungsort bezeichnet werden. Es ist gleichgültig, ob ein solcher Ort Heilquellen besitzt oder nicht. Wenn ein Erholungsort über günstige klimatische Faktoren verfügt und er diese als Heilmittel ausnutzt, steigt er zu einem *klimatischen Kurort* auf. Jene werden auch Stationen genannt.

Der Zeitpunkt ihrer Benutzung hängt von lokalen Verhältnissen ab, da sie in verschiedenen klimatischen Zonen aufzufinden sind.

SOMMERKURORTE

In der Zone der nördlichen Halbkugel sucht man in Sommermonaten kühlere Gegenden auf, besonders kühlere Nächte, Bewegung und frische Luft. So ergeben sich nur wenige Unterschiede zwischen *sommerlichen Erholungsorten* (Sommerfrischen) und den *klimatischen Sommerkurorten*, einschließlich der sommerlichen Höhenkurorte.

ERSATZLANDSCHAFTEN
(Frühlings-, Herbst- und Winterkurorte)

Eine andere Aufgabe kommt den Frühlings-, Herbst- und Winterkurorten zu, hier verbrachten gesundheitlich beeinträchtigte Personen – je nach Krankheit- eine Saison. Die *Übergangsstationen* (Frühlings- und Herbstkurorte) findet man üblicherweise in den südlichen und südlichsten Gebieten. So sind die meisten Winterkurorte im See-, Insel- und Küstenklima so angesiedelt, dass sie auch im Sommer benutzbar sind. Mit der Zeit hat man auch vielfach *Gebirgs-* und *Hochgebirgsorte*, wegen ihrer Reinheit und Keimfreiheit der Luft, aufgesucht.

HEILANSTALTEN

Werden nach Diem (1914) in mehrere Untergruppen gegliedert, wie zum Beispiel, Sanatorien, Wasserheilanstalten, Ambulatorien und so weiter.

Im Jahr 1914 hat man in 165 Orten in Österreich eine Gesamtzahl von 360 Heilanstalten gefunden. Hiervon befanden sich 194 in Kurorten und 166 an anderen Orten.

IV. DIE ARCHITEKTUR DER KURORTE

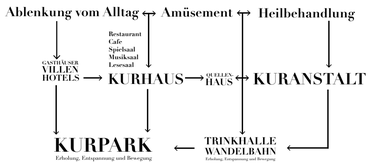
ZUR ARCHITEKTONISCHEN CHARAKTERISIERUNG EINES KURORTES

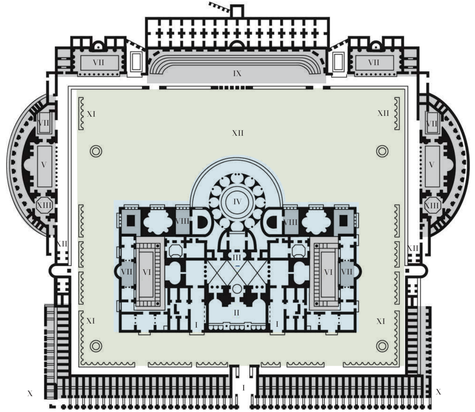
Eine römische Therme könnte man als eine Urform des Kurortes bezeichnen. Im Vergleich mit den Caracalla Thermen in Rom (206 n. Chr.) sind einige Gemeinsamkeiten nachzuweisen.

Die Baderäume (Frigidarium, Tepidarium, Caldarium usw.), Räume für die körperlichen Übungen (Gymnasia) könnte man als *Kuranstalt* bezeichnen. Die Räume, die dem Unterricht, Bibliotheken, Kunstsammlungen und weiterem Vergnügen (wie zum Beispiel Essen, Trinken und Spielen) dienten, findet man als Abbild in den neuen *Kurgebäuden* wieder. Zum Beispiel in den *Kurhäusern* mit den Casinos, Theater, Bibliotheken, Cafés, Restaurants, Geschäften, Lese- und Spielsälen.

Den Garten der Thermen, die in enger Verbindung mit den Baderäumen liegen, kann man mit den *Promenaden*, *Wandelbahnen*, *Trinkhallen* und *Quellenhäusern* (Nymphäum) vergleichen. Der *Kurpark* bietet die Möglichkeit der Erholung, Entspannung und natürlich auch der Bewegung, was wiederum ein wichtiger Teil des Badens in der Antike war. Ein wesentlicher Punkt eines Kuraufenthaltes waren die Gartenanlagen, in denen diverse *Terrainkuren* ausgeführt wurden und die Trink- und Wandelhallen, die für das Auf- und Abwandeln der Kurgäste bestimmt waren.

Im Vergleich mit der römischen Therme haben sich in den Kurorten besondere Gebäude beziehungsweise Anlagen gebildet, die den Kurgästen einen längeren Aufenthalt der Kur ermöglichten. Ein wichtiger Teil jeder Kur ist eine *Ablenkung vom Alltag*, wo im Vergleich mit den Thermen im Rom, die Therme sehr oft im Alltag auch aus „hygienischen" Gründen aufgesucht worden ist. Die Thermen waren in enger Verbindung mit der Stadt, die meisten Kurorte dienen aber als eine Erholungsmöglichkeit, die entfernt von dem Alltag der Kurgäste ist. So wurden die *Hotels*, *Villen* und andere *Schlafgelegenheiten* zu einem wichtigen Punkt jenes Kurortes. Die Anlagen in einem Kurort sind oft miteinander verbunden und ermöglichen dem Kurgast Genesung und Erholung.





I	Eingang	
II	Frigidarium	KURANSTALT
III	Tepidarium	
IV	Caldarium	
V	Gymnasia	KURGABÄUDE (Kurhaus, Trinkhalle, Wandelbahn)
VI	Palaestra	
VII	Exedre, Rednersäle, Bibliothek	
VIII	Spielraum	
IX	Xystos	
X	Geschäfte	
XI	Promenaden, Wandelbahnen	KURPARK
XII	Garten	
XIII	Nymphäum /Quellenhaus	

Abb. 4 (links): Schema eines Kurortes

Abb. 5 (oben): Rom, Caracalla Thermen, 206 n. Chr.

BAULICHKEITEN DER KURORTE

Darunter versteht man jene Baulichkeiten, die für den geselligen Verkehr, den Kurgebrauch und die Erholung der Gäste bestimmt sind. So wie es Josef Durm im Handbuch der Architektur in verschiedenen Bänden erklärt, sind es die *Kur-* und *Konversationshäuser*, *Trinkhallen*, *Wandelbahnen*, *Kolonnaden*, *Kurhotels* und *Heil-* und *Badeanstalten*.

Im Laufe der Recherche werden auch die *Villen* und *Kurparks* als Bestandteile eines Kurortes definiert. Die Villen sind fast in allen Kurorten entstanden und manche haben auch Sanatorien beziehungsweise Heilanstalten beherbergt. Der Kurpark bietet den Gästen eine Möglichkeit zur Bewegung und Erholung, die von großer Bedeutung war.

KURHAUS

Neben den vorhandenen Heil- und Bade-Anstalten ist für einen Kurort des 19. Jahrhunderts unbedingt ein *Kurhaus* vonnöten. Dieses soll dem Kurgast neben seiner Therapie einen Ersatz für die gewohnten Annehmlichkeiten der Stadt bieten. Das Kurhaus, auch Konversationshaus – in Frankreich *Casino* und in England auch *Spa* oder *Kursaal* genannt – bildet das Zentrum des gesellschaftlichen Lebens eines Kurortes.[49]

Die Positionierung des Kurhauses hängt von der Topografie des Kurortes ab. Es steht aber in unmittelbaren Bezug zu den Hotels, Heilanstalten, Bade-Einrichtungen oder den Parkanlagen. Meistens wird dafür ein zentraler Platz mit der besten Lage gewählt. So ist es zum Beispiel logisch, dass die Säle des Kurhauses eines Seebades die Sicht aufs Meer ermöglichen; die Terrassen eines Binnen-Badeortes sind häufig zu den Promenaden und der schönsten Aussicht gerichtet. Die Kurhäuser in Verbindung der Heil- oder Badeanstalten sind deren Lage untergeordnet und müssen sich anpassen.[50]

Nach Durm (1885) sind die Bestandteile eines Kurhauses:

BESTANDTEILE

- Der Saal für gesellschaftliche Zwecke: der große Fest-, Konzert- und Tanzsaal mit Orchesterraum, Lesezimmern, Damen-Salons, Spiel- und Billardzimmern
- Das Café und Restaurant mit dazugehörigen Ausgabe- und Wirtschaftsräumen
- Vor- und Nebenräume der Säle: Eingangshalle und Vorsaal mit Portierloge, Garderoben, Toiletten
- Terrassen, Hallen und Wandelbahnen
- Bühne mit Nebenräumen (teilweise auch an den Festsaal angeschlossen)
- Ausstellungsraum für Gemälde und andere Kunstwerke

49 Vgl. DURM 1904, S. 2
50 Vgl. DURM 1885, S. 241

GRUNDRISS

Bei der Aneinanderreihung der Räume lassen sich hauptsächlich zwei Grundrisstypen feststellen, die *zentrale Anordnung* und die *Längenanordnung*. Diese beiden Grundrissformen sind in der Regel bei kleineren Anlagen ziemlich schnell zu identifizieren. In Österreich, Deutschland und der Schweiz kommt meistens die zentrale Grundrissanordnung vor, in Frankreich hingegen die Längenanordnung. Schwieriger zu erkennen sind größere Anlagen, wo es zu einer Mischung der beiden Grundrisstypen kommt.

Nach Durm (1904) werden Kurhäuser in folgende Charakteristiken zugeteilt:

CHARAKTERISTIKA DER KURHÄUSER

I. Das selbständige Kurhaus getrennt von Badeanstalt oder Heilquelle
II. Das Kurhaus in Verbindung mit einem Hotel oder mit Fremdenzimmern
III. Das Kurhaus in Verbindung mit Trinkhalle, Wandelbahn, Badehaus und zuweilen mit Hotel
IV. Das Kurhaus mit Theater- und Spielsälen

QUELLENHAUS, TRINKHALLE UND WANDELBAHN

So manche Heilquelle ergießt sich, ohne angemessene Verwendung, in die naheliegenden Bäche oder Flüsse. Das erste Erfordernis um dies zu ändern ist die Bohrung und Fassung der Quelle und die Herstellung eines Quellenschachtes. Dazu gehört meistens auch die Überbauung, besonders wenn das Wasser an Ort und Stelle als Gesundbrunnen genossen werden soll. Hierzu dient das *Quellenhaus* oder die *Trinkhalle*. Die Trinkhalle wurde getrennt vom Quellenhaus errichtet, so dass man diese häufig auch entfernt vom Quellenursprung, an einem besser geeigneten Ort für die Trinkkur, wohin das Wasser zugeführt wird, verwenden konnte. Das Quellhaus oder Trinkhalle soll dem Besucher einen Schutz vor schlechtem Wetter bieten.[51]

QUELLENHAUS

Oft auch Brunnenhaus, Brunnenhalle oder Quellentempel genannt, erhebt sich an der Stelle, an der die Quelle gefasst wird. Sie schützt die Quelle vor sonstigen Einwirkungen des Wetters und dient als Aufenthaltsraum und Unterkunft für das Personal, das zum Füllen der Trinkbecher verpflichtet ist sowie den Trinkenden.[52]

Nach Durm (1904) werden Quellenhäuser in folgende Charakteristiken zugeteilt:

CHARAKTERISTIKA DER QUELLENHÄUSER

I. Das selbständige Quellenhaus, tempelartiger Bau, daher auch die Bezeichnung Quellen- oder Brunnentempel

51 Vgl. DURM 1885, S. 266
52 Vgl. DURM 1904, S. 38

II. Quellenhaus in Verbindung mit der Trinkhalle:
   - an der Langseite der Trinkhalle (in der Regel in ihrer Mitte)
   - am Ende der Trinkhalle
   - Trinkhalle als Verbindung mehrerer Quellen

Die Brunnenhalle und die Trinkhalle sollen den Kurgast vor Witterung schützen und Bewegung an einem geschützten Ort ermöglichen. Sie müssen ausreichende Längsausdehnungen für Auf- und Abwandeln des Kurgastes bieten, damit er sich zwischen dem Trinken eine angemessene Bewegung verschaffen kann. Quellenhaus, Trinkhalle und Wandelbahn sind häufig vereinigt, da sie einen sehr ähnlichen Zweck erfüllen. Früher bildeten sie eigene Anlagen oder waren Bestandteile eines anderen Kurgebäudes. Meist handelt es sich um Stein-, Holz- oder Eisenkonstruktionen, oft um Mischformen.[53]

TRINKHALLE

Wenn man die Trinkhalle in Verbindung mit den Brunnen- oder Quellenhaus baute, war die Lage schon vorbestimmt. Dies ist auch die natürlichste und vorteilhafteste Lage, wenn sie nicht zu weit entfernt von den Kur- und Wohngebäuden liegt, andernfalls wird das Wasser durch Rohrleitungen zur Trinkhalle zugeführt. Die Lage soll den Kurgästen vor Wind und Wetter Geborgenheit bieten. Dies war leicht zu erreichen, wenn sie einen Teil einer größeren Gebäudeanlage bildet, wenn es sich aber um einen selbständigen Bau handelt, wird sie meistens mit an der Langseite mit einer Mauer, möglicherweise auch an beiden Schmalseiten mit geschlossenen Wänden versehen. Die vordere Seite ist meistens nach vorne geöffnet und in einigen Kurorten sind außer der offenen Trinkhalle geschlossene Galerien vorhanden, in denen auch das Wasser getrunken wird. Die meistverwendete Grundform ist das lange gestreckte Rechteck. Die Halle wird in passender Weise geteilt; betont wird der Mittelbau und die zwei Enden der Halle, damit die Längsausdehnung gemildert ist. Die angemessene Längenausdehnung der Halle mit Rücksicht auf die übliche Benützung derselben als Wandelbahn, sollte weniger als 40 m sein.[54]
Nach Durm (1904) werden Trinkhallen folgendermaßen charakterisiert:

CHARAKTERISTIKA DER TRINKHALLE

I. Sie bildet einen Teil des Kurhauses oder anderen zum Kurgebrauch dienenden Baulichkeiten
II. Sie ist unmittelbar an das Kurhaus angeschlossen
III. Sie ist mit dem Quellenhaus verbunden oder befindet sich in der Trinkhalle selbst
IV. Selbständige Trinkhalle (wegen weiter Entfernung der Kur- und Wohngebäude von der Quelle mit diesen durch eine Rohrleitung verbunden)

53 Vgl. DURM 1904, S. 38-44
54 Vgl. DURM 1904, S. 42

WANDELBAHN

Denselben Zweck wie die Trinkhallen haben im Allgemeinen auch die Wandelbahnen, Arkaden und Kolonnaden, indem sie als gedeckte Verkehrswege außerhalb der Kurgebäude fungieren. Besonders wichtig sind sie im Fall von schlechtem Wetter, wenn die Gäste den Kurpark nicht benutzen können. Um sie jedoch zu entschädigen werden die Wandelbahnen oft mit Gewächshäusern verbunden und ermöglichen schöne Aussichtpunkte. Zur Anregung der Gäste und Förderung der Geschäftsinteressen verbindet man sie oft mit in der Nähe gelegenen Verkaufsbuden oder Läden.

Während die Trinkhallen zumindest auf einer Langseite geschlossen sind, werden Wandelbahnen meistens nach beiden Seiten geöffnet und nur mit einem stark vorspringenden Dach, um Schutz vor Regen und Sonnenstrahlen zu gewähren, versehen. Wenn sie jedoch in älteren Gegenden ihren Zweck erfüllen sollen, müssen sie unter Umständen auch geschlossen sein. Wenn sie nicht an eine Trinkhalle angebunden sind, sind auch bogenförmige Wandelbahnen, Kolonnaden oder Laubengänge öfters zu erkennen. Letztere dienen manchmal auch als Ersatz der Wandelbahnen oder als gedeckte Spazierwege für Gäste.[55]

Nach Durm werden Wandelbahnen und Kolonnaden folgendermaßen eingeteilt:

CHARAKTERISTIKA DER WANDELBAHNEN UND KOLONNADEN

I. Selbstständige Wandelbahnen und Kolonnaden
II. Verbindung mit Trinkhalle

HEIL- UND BADEANSTALT

Die örtliche Einrichtung zur Verabreichung von Bädern nennt man die *Schwimm-* oder *Badeanstalt*. Für ihre Gestaltung ist die Art der zu verabreichenden Bäder und ihre Benutzungsweise maßgebend. In der *Badeanstalt* können Einzelbäder in Wannen, als Brausebäder oder als gemeinsame Bäder in Wasserbecken, Kabinen, Piscinen[56] sowie in besonderen Räumen (Dampf- und Luftbäder, Inhalationen) stattfinden.

Es kann eine Vereinigung sämtlicher Badeformen oder nur eine Art von Bädern in einer einzelnen Badeanstalt vertreten sein. Sie kann für Fluss- oder *Seebäder*, Reinigungs- oder *Heilbäder* (*Kurbäder*) dienen. Sie kann für jedermann zugänglich sein, eine beschränkte öffentliche (Fabrik-, Club-, Anstaltsbäder) oder eine private sein.[57]

55 Vgl. DURM 1885, S. 269-273
56 Ausgussbecken
57 Vgl. DURM 1899, S. 123

KURBÄDER

Wie schon unter der architektonischen Definition erläuterten Klassifizierung der Badeanstalten sowie aus der Sicht der baulichen Erfordernisse ist erkennbar, dass die Kurbäder (auch Heilbäder) zu den Landbädern gehören. Daher ähneln sie von den Erfordernissen her gesehen stark den Stadtbädern. Sie können sich nicht nur auf eine Badeform beschränken, sondern verschiedene Formen anbieten, wie z.B. Spezialbäder, Dunstbäder, Inhalationen, Heißluft-, Kaltwasser-, Brause- und Schwimmbäder sowie Einrichtungen für Heilgymnastik (die zusammen mit Bädern eine wirksame Heilmethode bilden).

Die Lage der Anstalt ist eng mit den Vorkommen der natürlichen Heilmittel verbunden (Thermalquelle, Moor- und Schlammlager) oder eines vorhandenen Parks oder Waldes. Für das bauliche Erfordernis sind, wie bei den Stadtbädern, vor allen die Art der Bäder und die Anzahl der Personen, die gleichzeitig baden sollen, bestimmend und nicht, ob es lediglich ein Badehaus oder die Badeanstalt mit Logierhaus[58] sein soll, was häufig vorkommt. Besondere Aufmerksamkeit muss man der Zugänglichkeit der Badegäste zu den Baderäumen schenken, besonders im Fall, wo Kranke zu den Badezellen auf Rollstühlen gefahren werden müssen. Ist die Badeanstalt mit einem Gasthaus bzw. Hotel vereinigt so werden die Bäder in der Regel im erhöhten Sockelgeschoss oder im Erdgeschoss untergebracht oder in besondere Flügelanbauten verlegt.[59]

SEEBÄDER

Von der Abmessung sind sie die größten Badeanstalten, jedoch erfordern sie im Allgemeinen die geringsten baulichen Einrichtungen. Durch die Annahme, dass nicht nur das *Seebad* (Baden im Meer selbst), sondern auch die Seeluft ein wichtiges Heilmittel ist, kann man auch von einem *Seeluftbad* reden.[60]

Ein unerlässlicher Teil des Seebades ist die sogenannte Strandpromenade.
Nach Durm weisen Seebäder folgende Charakteristika auf:

CHARAKTERISTIKA DER SEEBÄDER

I. Das freie Seebad mit beweglichen (fahrbaren) Kabinen zum Aus- und Ankleiden (Badekarren)
II. Das freie Seebad in Verbindung mit festen Strandkabinen zum Aus- und Ankleiden
III. Das geschlossene feststehende Seebad
IV. Das geschlossene schwimmende Seebad[61]

58 Gästehaus
59 Vgl. DURM 1904, S. 206-209
60 Vgl. DURM 1899, S. 138
61 Z.B. die Seebadeanstalt *(Bagno Maria)* im Hafen von Triest oder die freischwimmenden Seebadegondeln oder Seebadeschiffe

HOTEL

Der Begriff *Hôtel* wird aus dem lateinischen Wort *hospitalis* abgeleitet, das übersetzt „des Gästehauses" bedeutet. Unter Hotel wird also ein Haus, in welchem Fremde gastlich aufgenommen werden zu verstehen, währenddessen wir unter *Hospital* ein Gebäude bezeichnen, welches nur zur Aufnahme und Pflege von Kranken bestimmt ist. Den Namen Hotel haben fast alle Sprachen übernommen und er hat die Ausdrücke wie Wirtshaus, Gasthaus oder Gasthof fast völlig verdrängt.[62]

BESTANDTEILE

Die Ansprüche waren im 19. Jahrhundert, wie auch heute, sehr unterschiedlich, demgemäß wurden Anlagen und Einrichtungen entweder in möglichst *schlichter, bürgerlich behaglicher* oder in *reicher und luxuriöser* Weise hergestellt. Deshalb hat man schon damals die Hotels in eine erste (*Grand Hotel*), zweite oder dritte Klasse unterteilt.[63]

Sämtliche Räume eines Hotels erster Klasse lassen sich nach ihrer Bestimmung in folgende Hauptgruppen zuteilen:

I. Fremdenzimmer mit Zubehör (Zimmer, Badezimmer, Wirtschaftsräume)
II. Gesellschaftsräume (Speisesäle, Lese-, Musik- und Damensalons, Billard-, Spiel- und Rauchsalons)
III. Verwaltungsräume
IV. Wirtschaftsräume
V. Verkehrsräume (Eintrittshalle, Portierloge, Treppenanlagen)

Beim Bau eines Hotels muss man besonders auf die möglichst vorteilhafteste Lage achten, so kommt es auch zu den Unterschieden bei *Stadt-* oder *Landhotels*. Die Wahl ist eng mit der Entscheidung, für welche Gäste es geplant wird, verbunden. Für manche Hotels ist die Lage des Ortes durch die Art des Fremdenbesuches bedingt:

I. **Hotels für länger dauernde Beherbergung:**
   Bade- und Kurhotels, Pensionen, Pensionshäuser, Hotel garnis, Familienhotels
II. **Hotels mit rasch wechselndem Verkehr:**
   Eisenbahn-, Hafenhotels, Berg- und Aussichthotels

62 Vgl. DURM 1885, S. 174
63 Vgl. DURM 1885, S. 178

PENSIONEN, HOTEL GARNIS, FAMILIENHOTELS

Pensionen sind Hotels bzw. Gasthöfe die für den dauernden Aufenthalt der Gäste, die hier verpflegt werden, bestimmt. Währenddessen in den *Hotel garnis* möblierte Wohnräume vermietet werden, den Gästen aber keine Verpflegung angeboten wird. Die *Familienhotels*, die meistens in England vorkommen, haben keine Säle für gemeinsame Bewirtung, da sie schon in den Wohnräumen Gemeinschaftsräume enthalten.[64]

BADE- und KURHOTELS

Sie werden vorwiegend von Personen besucht, deren Gesundheit angegriffen ist. Die Errichtung hängt von der Nähe der Heilquellen, der See, des Flusses, den klimatischen und anderen Verhältnissen des Ortes ab. Ist der Betrieb nur auf wenige Monate beschränkt, so nennt man sie *Saisonhotels*, das kommt aber auch bei Berg- und Aussichthotels vor. Da sie während der Reisemonate im Sommer und Herbst, manche auch in anderen Jahreszeiten, einen gesteigerten Verkehr aufweisen, entstehen sogenannte Schlafhäuser, die in den ruhigen Zeiten geschlossen sind. Ein Kurhotel sollte vollkommen freistehend errichtet werden. Da die Zahl der Geschosse bei Stadthotels selten kleiner als vier ist, sind bei Kurhotels dagegen selten mehr als ein Erdgeschoss und zwei Obergeschosse zu erkennen, mit Ausnahme der Überbauung des Mittelbaues oder flankierenden Eckbauten, wo noch ein oder zwei Obergeschosse hinzugefügt werden. Zu den Gesellschaftsräumen gehören auch breite Veranden, welche an den Hauptfronten, am besten im Erdgeschoss, angeordnet werden, die teilweise auch ganz geschlossen sein können, sodass die Gäste bei schlechtem Wetter die frische Luft genießen können. Nicht nur die Kurhotels, sondern auch Pensionen und Familienhotels werden eng mit den Gärten verbunden, der für die Gäste als Erholungsort und Bewegungsmöglichkeit dient. Die Einrichtung eines Kurhotels stimmt mit der des oben beschriebenen Hotels überein, wobei sich auch die Kurhotels durch die Verbindung des Kuraufenthaltes und Beherbergung von anderen unterscheiden.[65]

Infolge meiner Recherche werde ich Kurhotels in folgende Gruppen unterteilen:

CHARAKTERISTIKA DER HOTELS

I. Kurhotel mit Heil- oder Badeanstalt
II. Freistehendes Kurhotel mit Verbindung zur Heil- oder Badeanstalt

64 Vgl. DURM 1885, S. 176-177
65 Vgl. DURM 1885, S. 176-177

VILLEN

In den Kurorten werden nicht nur Hotelanlagen, sondern auch Villen gebaut. Der Bautyp, den eigentlich schon die alten Römer kannten und die italienische Renaissance wiedererweckt hatte, hat mit dem Aufstieg des Bürgertums im 19. Jahrhundert und mit einigen Modifikationen eine neue Bedeutung erhalten.[66] Die Villen sind von Durm (1902) als ländliches Wohnhaus ohne Wirtschaftsbetrieb bzw. ländliches Einfamilienhaus[67] beschrieben. Im 19. Jahrhundert errichtete man sie auch am Stadtrand und in besonderen Bezirken. So wurde aus dem Landhaus ein eigener Bautyp, der auch in den Kurorten gerne aufgenommen wurde, um den Aufenthalt für die ganze Familie bequemer zu gestalten. Die Lage war meistens sehr zentral, in der Nähe der Kureinrichtungen, mit wundervollen Aussichten und eigenen prächtigen Gärten. Der Bautyp Villa hat sich auch von den Grundrissen her angepasst, sodass manche Sanatorien beziehungsweise Heilanstalten den Villencharakter übernommen haben.

KURPARK

Da im 19. Jahrhundert die Zahl der Kurorte schon sehr hoch war, mussten sie den potenziellen Gästen, neben den Heilmitteln, auch Außergewöhnliches bieten. So legte man auf die Anlegung von Gärten und deren Ausbau immer höheren Wert. Gärten und Anlagen waren schon in früheren Beispielen im 17. Jahrhundert nachzuweisen, jedoch wurden sie im 19. Jahrhundert zur unverzichtbaren Einrichtung und wesentlicher Charakteristik eines Kurortes.[68]

Schmidt definierte den Kurpark wie gefolgt: „Ein wichtiges Merkmal des Typus Kurstadt ist schließlich die Erschließung der umgebenden Landschaft und ihrer „Attraktionen" für den Kurbetrieb. [...] Zu den frühesten Maßnahmen gehörte es dabei, landschaftlich reizvolle Aussichtspunkte in der Umgebung auszusuchen, teilweise gezielt freizustellen und mit Belvederes auszustatten."[69]
Die „mode"-sportliche Betätigung der Kurgäste kam ungefähr nach dem Jahr 1870 auf. Als das Lawn-Tennis-Spiel, Golf und Krocket in England in Mode gekommen sind, wurde ein Großteil der Erweiterungsflächen oder neu angelegten Parks dem *Modesport* gewidmet.[70]

66 Vgl. SAPAČ/LAZARINI 2015, S. 275
67 Vgl. DURM 1902, S. 323
68 Vgl. EIDLOTH 2010, S. 173
69 EIDLOTH 2010, S. 31
70 Vgl. EIDLOTH 2010, S. 178

V. AUF DER SPUR DER KUR

in der Krain, der Untersteiermark und dem Küsteland

Das im Jahr 1914 herausgegebene Österreichische Bäderbuch von Carl Diem, das über Veranlassung und mit Unterstützung des k.k. Ministeriums des Innern sowie unter Beteiligung des Zentralverbandes der Balneologen Österreichs und diversen Mitarbeitern erschienen ist, analysierte den Zustand der Bäder, Kurorte und Heilanstalten Österreichs. Mit dessen Hilfe konnte ich eine Liste der Kurorte der k.u.k. Monarchie erstellen, die sich im Territorium von Slowenien befinden.

Im Vergleich dazu findet man in der unteren Tabelle[71] die Anzahl der Kurorte in den österreichischen Kronländern und dessen Besucheranzahl im Jahr 1909. Daraus ist ersichtlich, dass Kärnten und Böhmen beide mit 35 Kurorten in der Zahl der Kurorte weit vorne lagen. Im Vergleich mit der Besucheranzahl war Böhmen den anderen Kronländern weit voraus, da schon Karlsbad mit 50 636 jährlichen Besucher die Anzahl der meisten Kronländer weit überstieg. Im Vergleich zu den anderen Kurorten, dessen Besucherzahl im Vergleich zu Karlsbad relativ niedrig war, zählten zum Beispiel Ischl mit 14 019, Baden bei Wien 10 942 und Meran mit 24 378 Besuchern.

KRONLAND	KUR-ORTE	PARTEIEN				PERSONEN IM GANZEN
		BETREFFENDES KRONLAND	REST DER MONARCHIE	AUSLAND	IM GANZEN	
NIEDER-ÖSTERREICH	4	9293	2978	1427	13 698 (1,20%)	35 893
OBER-ÖSTERREICH	17	3403	27719	8369	39 491 (7,20%)	68 407
SALZBURG	10	1069	8944	8183	18 196 (7,00%)	26 815
STEIERMARK	24	2564	11598	1596	15 758 (1,30%)	24 886
KÄRNTEN	35	991	7675	1267	9 929 (1,00%)	19 500
KRAIN	4	1586	3866	711	6 163(0,60%)	8 931
GÖRZ UND GRADISKA	2	1124	6711	637	8 472(0,50%)	11 798
ISTRIEN	5	859	28366	8803	33 028 (3,20%)	53 240
TIROL	24	8768	13363	29700	49031(25,50%)	59 549
VORALBERG	2	914	56	381	1351 (0,30%)	1 351
BÖHMEN	35	17890	30668	51024	99 582 (43,9)	137 177
MÄHREN	9	4810	3634	251	8 695 (0,20%)	14 987
SCHLESIEN	5	798	1623	1185	3 606 (1,00%)	5 619
GALIZIEN	14	23857	895	6964	31 716 (5,90%)	42 796
BUKOWINA	5	1825	1253	681	3 759 (0,50%)	4 955
DALMATIEN	2	1709	307	84	2 100 (0,07%)	2 100

Tabelle III: Besucheranzahl der Kronländer aus dem Jahr 1909

71 DIEM 1914, S. 162

AUFLISTUNG DER KURORTE
Krain, Untersteiermark und Küstenland

ORT	TEMPERATUR JULI	FREQUENZ (Jährlich)	UNTERKUNFT (Zimmer)	PREIS (Kurwoche)	KURMITTEL
BAD NEUHAUS (Steiermark)	18,4°C	1000	260	50 K	MINERALQUELLE
GABERNIGG (Steiermark)	/	/	/	/	MINERALQUELLE
KOSTREINITZ (Steiermark)	/	/	/	/	MINERALQUELLE
RADEIN (Steiermark)	20,1°C	200	41	65-75K	MINERALQUELLE
ROHITSCH SAUERBRUNN (Steiermark)	18,1°C	4500	1400	100K	MINERALQUELLE
RÖMERBAD (Steiermark)	19,0°C	500	200	50K	MINERALQUELLE
TSCHATESCH (Steiermark)	19,7°C	1000	10	20K	MINERALQUELLE
TÜFFER (Steiermark)	19,8°C	500	160	60K	MINERALQUELLE
GALLENEGG (Krain)	19.6°C	300	/	40K	MINERALQUELLE
LAIBACH (Krain)	/	/	/	/	HEILANSTALTEN (3)
STEIN (Krain)	18,4°C	200		50-80K	LUFTKURORT MINERALQUELLE
TÖPLITZ (Krain)	20,2°C	1200	162	40K	MINERALQUELLE
VELDES (Krain)	19,0°C	2500		60K	LUFTKURORT MINERALQUELLE
CAPODISTRIA (Küstenland)	24,2°C	1000	/	70K	LUFTKURORT SEEBAD
PORTOROSE (Küstenland)	23,2°C	7000	/	80K	LUFTKURORT SEEBAD
VALDOTRA (Küstenland)	24,2°C	/	/	/	HEILANSTALT

Tabelle IV: Auflistung der Kurorte in der Krain, Untersteiermark und Küstenland

KURORTE
Krain, Untersteiermark und Küstenland

STEIERMARK:

BAD NEUHAUS (Dobrna)
GABERNIGG (Gabernik)
KOSTREINITZ (Kostrivnica)
OBERSCHERIAFZEN (Zgornji Žerjavci)
RADEIN (Radenci)
ROHITSCH SAUER-BRUNN (Rogaška Slatina)
RÖMERBAD (Rimske Toplice)
TSCHATESCH (Čatež)
TÜFFER - Franz Josef-Bad (Laško)

KRAIN:

GALLENEGG (Medija)
LAIBACH (Ljubljana)
STEIN (Kamnik)
TÖPLITZ (Dolenjske Toplice)
VELDES (Bled)

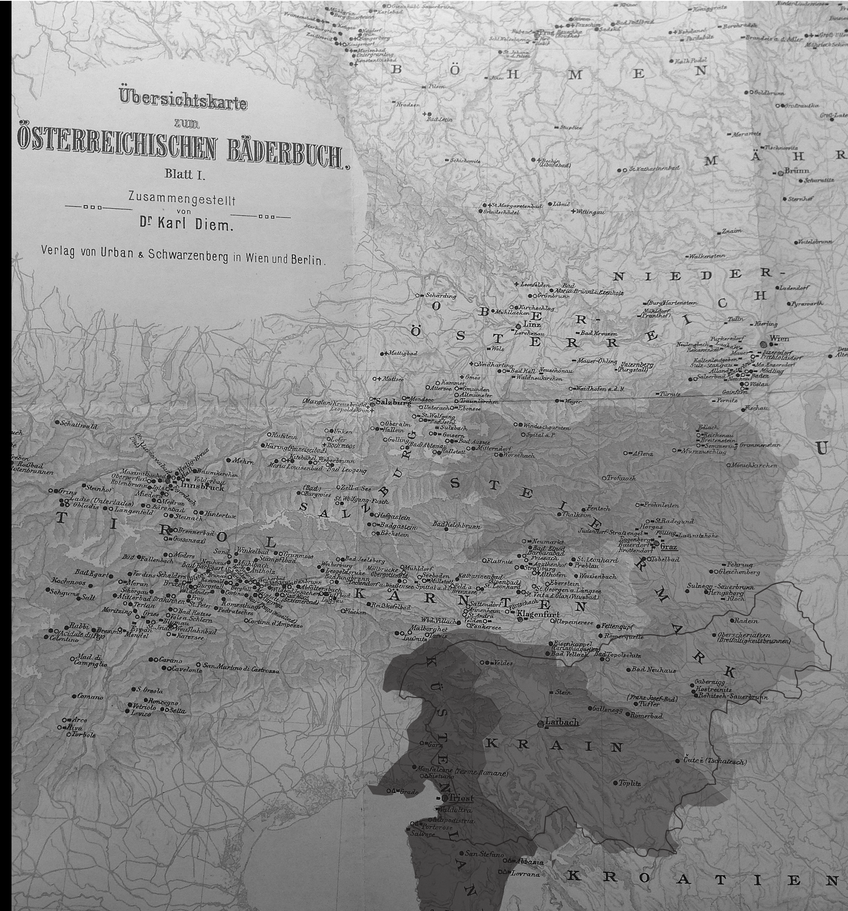
KÜSTENLAND:

CAPODISTRIA (Koper)
PORTOROSE (Portorož)
VALDOTRA (Ankaran)

ZEICHENERKLÄRUNG:

- ● Mineralquellen
- ▬ Moorbäder
- △ Seebäder
- ○ Luftkurorte
- ▬ Heilanstalten (Sanatorien, Wasserheilanstalten, Amulatoriern...)

Abb 6 (rechts): Abbildung der Kurorte in der Monarchie



Ein Katalog mit weiteren Beschreibungen der Kurorte befindet sich im Anhang der Diplomarbeit. Die Heilanstalten in Valdotra und Laibach und die Kurorte Gabernigg, Oberscheriafzen und Kostreinitz wurden nicht detaillierter beschrieben. Valdotra (Ankaran) und Laibach (Ljubljana), die Hauptstadt der Krain, besaßen nur Heilanstalten und keine weiteren Infrastrukturen eines Kurortes. Gabernigg und Kostreinitz (Kostrivnica) wurden nur wegen des Flaschenversandes als Kurorte bezeichnet.

Durch einen Vergleich der Kurorte erregten drei besondere Aufmerksamkeit, nämlich Rohitsch Sauerbrunn (Rogaška Slatina) in der Steiermark, Veldes (Bled) in der Krain und Portorose (Portorož) im Küstenland. Jeder der drei Orte befindet sich in einem anderen Kronland, repräsentiert einen anderen Typ eines Kurortes (Luftkurort, Seebad und Mineralquellen) und weist eine sehr hohe Besucherzahl auf.

Diese drei Kurorte werden unter folgenden Aspekten genauer analysiert: Kurhaus, Quellenhaus, Trinkhalle und Wandelbahn, Heil- und Badeanstalt, Stiftung, Hotels, und Villen.

	ROHITSCH SAUERBRUNN	VELDES	PORTOROSE
KRONLAND	**Steiermark**	**Krain**	**Küstenland**
TYP	**MINERALQUELLE**	**LUFTKURORT** auch MINERALQUELLE	**SEEBAD** auch LUFTKURORT
BESUCHERZAHL **(jährlich)**	4500	2500	7000
PREIS **(pro Woche in Kronen)**	100 K	60 K	80 K
TEMPERATUR **(Juli in °C)**	18,1 °C	19,0 °C	23,2 °C
ENTDECKUNG **und** **ENTWICKLUNG**	**17. Jht:** Ort, der schon seit Jahrhunderten wegen des Heilmittels besiedelt wurde	**Mitte des 19. Jht:** Ein schon besiedelter Ort, der durch die Entdeckung der Heilmittel eine Entwicklung erlebt hat	**Ende des 19. Jht:** Ein Ort, der als Agrarlandschaft genutzt und selten besiedelt war, der wegen der Entdeckung der Heilmittel eine große Entwicklung in kurzer Zeit erlebt hat

Tabelle V: Vergleich von Rohitsch-Sauerbrunn, Veldes, Portorose

Abb. 7 (links oben): Rohitsch-Sauerburun in der Steiermark (Blick auf den Kurplatz/Kurpark mit den Donati Berg im Hintergrund)

Abb. 8 (links Mitte): Veldes in der Krain (Blick auf das Schloss Veldes, die Marienkirche auf der Insel und Dorf Veldes

Abb. 9 (links unten): Portorose im Küstenland (Blick auf das Seebad und Kur-Hotel Palace

Abb. 10(links): Schema (Rohitsch-Sauerbrunn, Veldes und Portorose)

Abb. 11: Situationsplan Rohitsch - Sauerbrunn 1900

LANDESBESITZ:

1 Tempelbrunnen
28 Wandelbahn
27 Zentral- Füllanlage
26 Hausmeister
25 Kurhaus- Gastwirtschaft
25 Kursaal
24 Kafehaus
22 Badehäuser A und B
21 Wienerhaus
20 Pesterhaus
18 Musikerstöckl
65 Bäckerei
64 Wäscherei
64 Kessel- und Maschinenhaus
94 Heilanstalt Kaiserbad
45 Gastwirtschaft z. Post
44 Triesterhaus mit k.k.Post-und Telegr.-Amt und Apotheke
2 Kegelbahn
63 Schwimmschule
47 Hotel Sonne
46 Villa Moller
95 Grafenstöckl
43 Direktionsgebäude
41 Beamtenhaus
42 Agramerhaus
3 Styria-Brunnen
4 Musikerpavillon
38 Remisen und Stallungen
35 Villa Jankomir
40 Feuerwehr-Rüsthaus
36 Gärtnerswohnung
5 Leckerbissenhandlung
37 Tischlerei
12 Schmiedhaus
6 Kapelle
7 Altems-Monument
96 Grazer Heim
8 Schie stätle
9 Alexander-Wasserbehälter
10 Bärnegg Quellenstube
13 Quellenstube
11 Isolierhaus
102 Hotel Erzherzog Johann Gobetzquelle
39 Stall- und Wirtschafts-Gebäude

102 GASTHÖFE UND CAFE

25 Hotel»Erzhrzg.Johann«
24 Kurhaus –Gastwirtschaft
45 Kafehaus
47 Hotel Post
Hotel Sonne

NICHT DER LANDSCHAFT GEHÖRIGER BESITZ:

a Hotel garni Europa

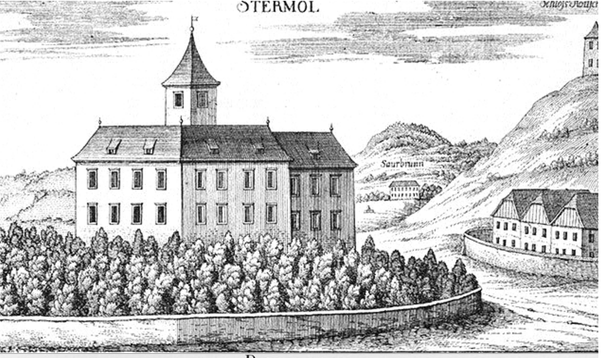
VILLEN:

b Sloinschegg
c Urica
d Madile
e Miglitsch
f Zlatorog
g Mara
h Pusnik
i Marienheim
k Kert
l Voson
m Abbazia
n Rosenheim
o Sumski mir
p Budapest
q schöne Aussicht
r Wiesenhof
s Villa Roiko
t Villa Dr. Kurtz
u Militär-Kurhaus

GASTHÖFE UND CAFE:

A Ogrisegg
B Stern
C »zum Tiroler«
D Zamolo
E Ogrizek
F Ogrisek
G Otorepec
H Madile
J zum Wienerhöhe
K zur Linde«
L und Cafe »z.schönen Aussicht«
M und Cafe Jackelwirt
N Puntigamer Bierhalle

ROHITSCH-SAUERBRUNN



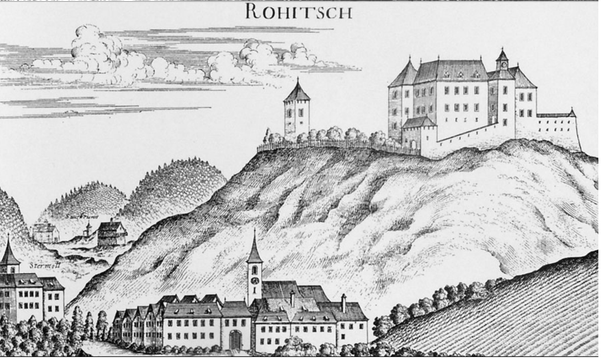


Abb.12 (oben): Stermol (Strmol) im Jahr 1681 im Hintergrund ist Sauerbrunn zu erkennen, Kupferstrich von Georgio Matheo Vischer

Abb. 13 (Mitte): Rohitsch (Rogatec) im Jahr 1681 im Hintergrund ist Sauerbrunn zu erkennen, Kupferstrich von Georgio Matheo Vischer

ROHITSCH- SAUERBRUNN (ROGAŠKA SLATINA)

Am Anfang des 19. Jahrhunderts war Rohitsch-Sauerbrunn ein Dorf mit 480 Einwohnern im Bezirk Pettau in der Steiermark im südsteirischen Bergland im Quellgebiet der Sottla, das auf 228 m Seehöhe lag. Am Anfang des 21. Jahrhunderts ist Rohitsch-Sauerbrunn (Rogaška Slatina) das Zentrum der Gemeinde Rogaška Slatina mit etwas über 5000 Einwohnern. In seiner Entwicklung hat sich der Ort durch drei Täler ausgebreitet, die drei Bäche gebildet haben. Drei einst getrennte Weiler (*Imence*, *Takalce* und *Heiligenkreuz (Sv.Križ)* sind heute mit dem einstigen Kurort zu einer Stadt vereinigt. Die Hügel der umgebenden Täler sind noch heute nur am Fuß besiedelt und werden als Wald-, Landwirtschafts- oder Parkfläche genutzt.[72]

17. Jahrhundert

Die Quellen sind schon seit Jahrhunderten bekannt und wurden erstmals im Jahr 1678 als *Rohitsch-Sauerbrunn* auf einer Landkarte der Steiermark von Georg Matthaus Vischer mit einem Brunnen dargestellt.[73] Es wird vermutet, dass schon die Römer die Quellen kannten, da sie die nahliegenden Quellen, wie das Römerbad oder Gleichenberg genutzt haben. Im 16. Jahrhundert werden sie in diversen alchimistischen und medizinischen Büchern erwähnt.

Die erste ausführliche Beschreibung *»Roitschocrene«* aus dem Jahr 1685 von Dr. Johannes Benedictus Gründel erzählt, das um 1640 ein Graf Zrin, der an Milz- und Leberverhärtung litt, zufällig auf der Jagd mit der Hilfe der Quelle gesund wurde. Dabei handelt es sich um den Grafen *Nikolaus Zrinski* und mit der Genesung eines solchen bedeutenden Mannes bekam der *»Säuerling«* rasch einen bedeutenden Ruf, sodass Gründel schon über einen kleinen Sommerbetrieb berichtet.

Die Füllung des Mineralwassers wurde am Anfang durch den Pfarrer von Heiligenkreuz betrieben und es wurde schon damals nach Wien, sowie Polen, Italien und anderen Länder versandt. Später erhob der Besitzer von Stermol, Peter Freiherr von Courty, Ansprüche auf die Quelle und errichtete ein kleines Gasthaus.[74] Es diente als eine Art *»Gasthaus für Kranke«*, dass auf den Kupferstrich von Vischer aus dem Jahr 1681 im Hintergrund von Rohitsch und Stermol als Sauerbrunn zu erkennen ist (**Abb. 12 , 13**).[75] Er verkaufte das Wasser um einen höheren Preis, sodass nach Gründel das Privilegium des Füllens vom Kaiser Österreich erteilt wurde, zuerst dem Wiener Wirt Ambrosius Franck und danach Conrad von Henckel.

72 Vgl. VARDJAN 2004, S. 5
73 Vgl. VARDJAN 2004, S. 9
74 Vgl. O.V. 1885, S. 14-15
75 Vgl. VARDJAN 2004, S. 11

18. Jahrhundert

Bis 1721, als der Kaiser alle Rechte dem *»aylf burgerlichteten Apotheker«*[76] übertrug, gab es keinen geregelten Besitzer, weshalb keiner die Quellen instand gehalten hat. So sollten sich die *„eilf bürgerlicher Apotheker zu Wien"* den Rohitscher Säuerling in Qualität und Quantität betreuen und ihn verwalten, was sie für die nächsten 60 Jahre auch getan haben. In den ersten drei Jahren haben sie zum Beispiel mehr als 20.000 Flaschen gefüllt und weiter geliefert, wobei im Jahr 1725 mehr als 6.880 Forint von der Steuer der verkauften Flaschen in die Staatskasse geflossen sind. Obwohl das für diese Zeit viel Geld war, gab es keine größeren Investitionen. Die Flaschen wurden stets im Ort produziert und die Glaskunst ist noch heute neben den Mineralquellen gerühmt. Als Joseph II. im Jahr 1782 das *„Collegium pharmaceuticum Viannese"* aufgelassen hat, verlor auch der Verband der elf Apotheker aus Wien das Recht zur Abfüllung. Danach gab es eine Abfolge diverser Besitzer, was zum Zerfall der Infrastruktur führte.

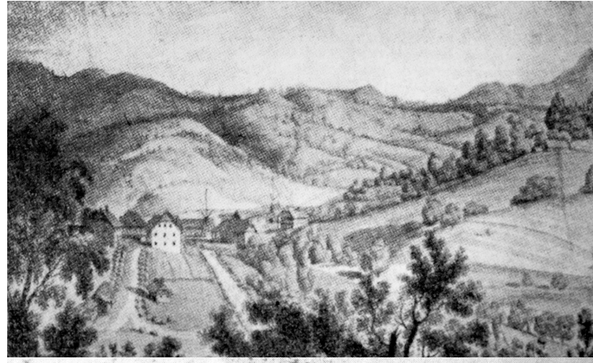
Auf einem Aquarellbild ist zu erkennen, dass es um die *„Kuranstalt"* herum noch drei Landgüter gab, die mit ihrer zerstreuten Anordnung an einen Weiler erinnern sowie einen Versuch einer *Parkanordnung*, die mit einer zur Quelle führenden Doppelallee und einer weiten Promenade, die entlang des Baches *Irje* angelegt wurde, zu erkennen sind. Diese Anordnung ist teilweise noch heute im Kurort erhalten, wobei der Bach in einen Kanal geleitet ist. Leider kam es wegen des ungeregelten Besitzes wieder zum Zerfall des aufsteigenden Kurortes. Im Jahre 1804 haben die Stände Steiermarks auf den Zustand von Rohitsch Sauerbrunn aufmerksam gemacht und sie im Jahr 1803 in dauernden Besitz genommen. Mit ihrer Übernahme und dem Schutz des damaligen Landeshauptmannes Ferdinand Maria Graf von Attems haben sie den Ort wieder zu neuem Glanz verholfen.[77]

1803- 1840: Aufschwung des Kurortes

Durch die geregelte Nutzung der Quellen und den ersten geregelten Bade- und Kureinrichtungen kam es zu einem Aufschwung des Kurortes. Rohitsch Sauerbrunn sollte nach Schüller (1877) wegen seiner Lage dazu berufen und bestimmt sein, **„der Hauptcurplatz des Südostens, ein steiermärkisches Karlsbad zu werden".**[78]

In der Zeit kam es zum Bau des ersten Kurgebäudes im klassizistischen Stil, das die folgende Raumstruktur nachhaltig bestimmte. Das erste hufeisenförmige bildete im Inneren einen Garten, wo ein gepflasterter Weg zur Hauptquelle führte und das Gartenparterre in zwei Bereiche teilte. Im Jahr 1819 baute man die Hauptquelle zur Tempelquelle um und schaffte damit zusammen mit dem Kurgarten einen Kurplatz der im Zentrum des Kurortes lag. Rund um die Quelle führten Wege in das umgebende Gebirge und ermöglichte reichlich Spaziergänge für den Kurgast. Am südlichsten Teil

76 Vgl. O.V.: Rohitsch-Sauerbrunn in Untersteiermark: mit einem Situationsplane des Curortes und einer meteorologischen Tabelle 1885, S.15
77 Vgl. SCHÜLER 1877, S. 43
78 SCHÜLER 1877, S. 48



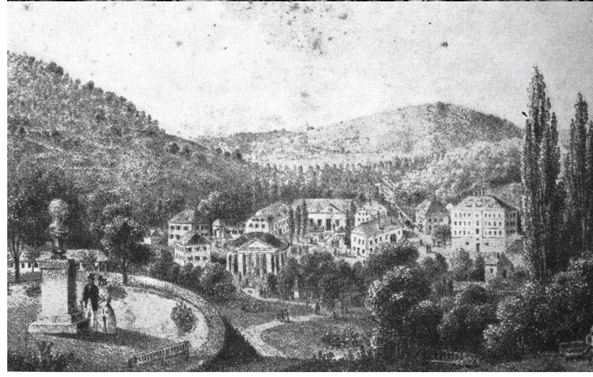
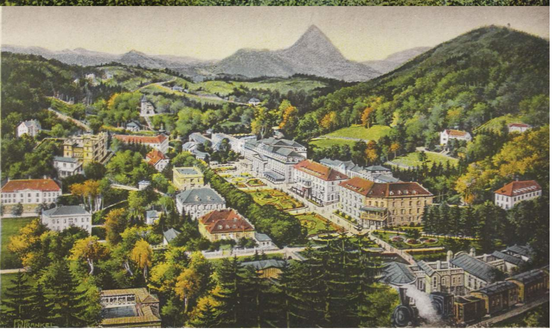


Abb.14 (oben rechts): Ansicht des berühmten Sauerbrunnen bei Rohitsch samt der Umgebung" um 1810, Aquarellbild

Abb.15 (Mitte rechts): „Die steirisch-ständische Heilanstalt bei Rohitsch" von D. Wachtel um 1825, zu sehen sind von links bis rechts die Statue des Hl. Nepomuk, Tempelquelle, und das hufeisenformige Kurhaus; Lithografie



erkennt man eine Gartenanlage, die durch Wege und Bäume definiert war und die bis 1950 den neuen Kurplatz bildete.

Den Aufschwung des Kurortes zeigt uns auch die untere Tabelle, die in Schülers Buch aufzufinden ist, die die Steigerung der Gästeanzahl und dem Flaschenabsatz im 19. Jahrhundert zeigt.

JAHR	GÄSTEZAHL	FLASCHENABSATZ
1834	745	388 671
1844	1 602	530 717
1854	2 442	648 949
1864	2 388	848 350
1874	2 603	1 822 355

Tabelle VI: Gästezahlen und Flaschenabsatz in Rohitsch-Sauerbrunn 1834 -1874

1841-1860: Entstehung des Kurplatzes

Wenn man die Zahl der Gäste aus den Jahren 1834 bis 1844 vergleicht sieht man, dass die Zahl von 745 auf 1602 gewachsen ist. Da sich bis 1844 die Anzahl der Gäste bereits verdoppelte und die Infrastruktur nicht mehr ausreichte, führte dies zum Ausbau des Kurortes.

So ergab sich in den Jahren zwischen 1841 und 1860 durch die Entfernung des quer verlaufenden Kurhauses und dem Ausbau des unbebauten südlichen Teils eine neue Raumstruktur, die sich noch bis heute überwiegend erhalten hat und durch die der Kurplatz noch heute definiert wird. Durch den Bau des Hotels Styria (1842), der Wandelbahn (1842), dem zweiten Kurhaus (1844) und des Wienerhauses (1848) formte sich eine neue longitudinale Parkanlage, die am Westrand durch eine Kastanienallee betont war. Eine Bereicherung der Kultur im Rohitsch war auch der im Jahr 1855 errichtete Musikpavillon aus Gusseisen, den man in die Gartenanlage vor dem Kurhaus positionierte.

1861 – 1902: Zeit der Baustagnation

In der Zeit bis 1902 entstanden kleinere private Hotels (Hotel garni Europa 1874) und Villen mit Privatzimmern. Im Jahr 1876 erhielt das alte Badhaus (Styria I) einen neuen Zubau (das neue Badhaus einen neuen Namen- Styria II, das wahrscheinlich symbolisch an die im Jahr 1884 entdeckte Styriaquelle erinnern soll).

Abb.16 (oben): Aquarellbild von J. Kawasseg von Rohitsch-Sauerbrunn (im Hintergrund ist der Donatiberg (Donačka Gora, 418 m) zu sehen) um 1843

Abb.17 (Mitte): Rohitsch-Sauerbrunn um 1880

Abb.18 (unten): Rohitsch-Sauerbrunn um 1913

Die Gartenanlage am Kurplatz, mit Wegen eingeteilte Grünflächen ohne Bewuchs, wurden in vier Felder eingeteilt und erhielten mit einem Springbrunnen (1877) und Blumenbeete eine neue Gestalt.[79]

1903-1914: Secession

Bei den Vorbereitungen auf die Geburtstagsfeier des Kaisers Franz Joseph I. kam es in der Nacht im Jahr 1910 zu einem Brand, der das zweite Kurhaus fast vollkommen zerstörte.[80] Das niedergebrannte Kurhaus musste natürlich sofort ersetzt werden. Das zweite Kurhaus gehörte, zusammen mit der klassizistischen Tempelquelle und der Wandelbahn zu den größten Sehenswürdigkeiten von Rohitsch Sauerbrunn, die wegen der zahlreichen Postkarten in Europa bekannt waren und stark mit den Kurort identifiziert wurden. In einer Zeit, wo im Kurort einige secessionistische Gebäude entstanden sind, wollte man jedoch nicht auf den bewährten klassizistischen Palastbau verzichten, auf dem einige secessionistische Elemente angefügt wurden. Es entstanden einige secessionistische Gebäude, wie zum Beispiel die *Heilanstalt Kaiserbad* (Hydrotherapie 1904) oder das damalige *Hotel Erzherzog Johann* (Hotel Soča, Hotel Aleksander 1906). Das letztere verlor beim Umbau im Jahr 1956 die secessionistischen Fassadenelemente.
Trotz der größeren Einflüsse der Secession an den Bauten gab es keine secessionistischen Parkanlagen, die zwar vor dem Hotel Erzherzog Johann (Terrassen oder Wege) und Triestinerhauses geplant, aber nie realisiert wurden.[81]

1914-1918: der Erste Weltkrieg

Der Erste Weltkrieg hat die Entwicklung beendet, nur ein Gebäude, das Invalidenheim (Beograjski dom, Vila Golf) wurde erbaut, dass die verwundeten Soldaten beherbergte. Die meisten Hotels und Pensionen wurden mit der Zeit auch für die Verpflegung und Genesung der verwundeten Soldaten zur Verfügung gestellt. Anhand der Fotos, die noch erhalten sind, ist ersichtlich, dass auch das Kurhaus, insbesondere der große Kristallsaal, für die Verpflegung genutzt wurde.

79 Vgl. VARDJAN 2004, S. 84
80 Vgl. VARDJAN 2004, S. 39
81 Vgl. VARDJAN 2004, S. 86

Die Chronologie der Gebäude wurde mit der Hilfe der Bücher von Schüler (1877) und Varadjan (2005) neu erstellt. Die mit dunkelgrau markierten Gebäude sind noch immer im Kurort vorhanden.

1676	**Gasthaus** (im Auftrag vom Freiherren Courty) 1834 abgerissen
1676	**„Gasthaus für Kranke“**, das spätere **Directionsgebäude** im Auftrag vom Baron Courty, das älteste erhaltene Haus
1732	**Statue des Hl. Nepomuk**
1803	**Gasthaus Pušnik**, das spätere Hotel Sonce
1805	Hütte über der ersten Hauptquelle, 1819 entfernt
1810	**Amtsgebäude**/ **Directionsgebäude** (Stara direkcija); Umbau des Gasthauses für Kranke
1810	Sommerhäuser für Gäste, 1830 abgerissen
1810	**Kapellenhaus** (das erste Badehaus), 1904 wegen des Füllhauses IV. abgerissen
1810	Das erste **Füllhaus**, 1853 abgerissen
1812	Wohnhaus beim Kurhaus
1813	Das erste **Kurhaus**; 1856 abgerissen
1815	Gasthaus, 1859 abgerissen
1815	Bäckerei, **Füllhaus** und Quellenwächterhaus; 1981 abgerissen
1819	Das zweite **Badehaus** beim Kurhaus; 1856 abgerissen
1819	**Tempelpavillon** (Brunnentempel) seit 1908 unbenutzt
1820	**Agramerhaus** (Amtshaus, Beamtenhaus, Uradniški dom); 1838-1842 Umbau für interne Zwecke der Curanstalt; 1981 abgerissen wegen des Hotels Sava
1821	**Ferdinandquelle** (1952 versiegt)
1821	**Gothardquelle** (1952 versiegt)
1828	**Bronzebüste des Grafen Attems** (am Fedinandshügel), 1991 umgestellt
1833	Gärtnerwohnung (28)
1834	Umbau des **Amtsgebäudes**/ **Direktionsgebäudes** (Stara direkcija)
1834	**Triestinerhaus** (Tržaški dom) mit und Kegelbahn (31), die um 1885 enfernt wurde, 1840-1841 Umgestalltung des Triestinerhauses
1838-1839	**Pesterhaus** (Donački dom), abgerissen wegen Busbahnhof

1838	Entdeckung der **Waldquelle** (Gozdni Vrelec)
1839	**Musikerstöckerl**, abgerissen
1839- 1840	**II. landschaftliche Restauration**, im Jahr 1854 Umgestaltung zur Gastwirtschaft zur Post, *Hotel Post* (Hotel Pošta, Traiteurhaus)
1840	**Hotel Sonne** Umbau des früheren Gasthauses Pušnik (Hotel Sonce)
1840- 1841	**Grafenstöckel** (Grofovska hiša); Zubau zu dem Amtsgebäude / Directionsgebäude (Stara Direkcija), nach SCHÜLER (1877, S. 46) wurde das Gräfenstöckel in den Jahren 1840-1841 gebaut, wobei bei VARDJAN (2004) in der Chronologie das Jahr 1930 vorkommt, und VARDJAN (2004, S. 34) den Zubau in die Jahre 1840-41 datiert.
1841- 1842	**Badhaus** (altes Badhaus 8a) auch als **Hotel Styria** bekannt (mit der Badeanstalt **Styria I.** die nicht mehr als solche benutzt wird)
1841- 1846	Iriebach bergender Hauptkanal
1842-1843	**Wandelbahn**; 1981 abgerissen
1844- 1845	Das **zweite Kurhaus** – **Cursalon**; 1910 abgebrannt
1845- 1847	Das **zweite Kurhaus** – **Kaffeehaus**; 1910 abgebrannt
1845	Pavillon über der **Ferdinandquelle**; 1908 abgerissen
1846	Pavillon über der **Gothardquelle**; 1909 abgerissen
1846-1848	**Wienerhaus** (Strossmayerjev dom)
1850- 1852	**Bäckerhaus** mit Mühle und Bäckerei; ab 1988 Wäscherei, 1995 abgerissen
1851	**Villa Moller** (Slatinski dom)
1852- 1855	**Füllhaus** mit Manipulationslocalitäten, 1905 zum Hotel umfunktioniert, ab 1918 Zagrebški dom
1855	**Douchebad** / **hydropathische Anstalt**; bis 1904
1856- 1857	**I. Restauration** mit kleinem und großem Speisesaal ; 1910 abgebrannt
1858	**Musikpavillon**, ab 1933 wegen der Treppe, die zum Hotel Erzherzog Johann/Hotel Soča führt, verstellt
1859	**Haus II.** über der I. Restauration; 1910 abgebrannt
1861	Eiskeller (Ledenica) über den Triestinerhaus
1864	**Theater** (Umbau 1871, 1876 abgebrannt), ab 1885 **k.k. Post, Apotheke, Gemischtwarenhandlung** des Herrn Svetl
1865	**Villa Jankomir** (Stritarjev dom) mit Garten
1870	Gang zwischen dem Kurhaus, Hotel Styria und dem Wienerhaus (Strossmayerjev dom)
1874	**Hotel Europa**
1876	**Badhaus** (neues Badhaus 8b) auch als **Styria II** bekannt, das nicht mehr zum Baden benutzt wird
1877	**Springbrunnen** vor dem Kurhaus
1884	**Styriaquelle** mit Holzpavillon, um 1890 abgerissen, Eisenpavillon bis 1952, als die Quelle versiegt
1884	**Sport- und Sonnenbad** mit Spielplatz; 1935 abgerissen
1884	Isolierhaus
1886	**Milchhalle**; 1910 abgerissen
1902	Gasanstalt (Ethin Produktion) bis 1908
1903	Eisenbahn Grobelno – Rogatec
1904	**Heilanstalt Kaiserbad** (**Hydrotherapie**)
1904	Kapelle der Hl. Ana (1926 Umbau von J. Plečnik)
1905	**Grazerheim** (Ljubljanski dom)
1906	**Hotel Erzherzog Johann** (Hotel Soča, **Hotel Aleksander**) 1956 entfernte man die secessionistischen Elemente
1908	**Militärkurhaus** (Weißes Kreuz, Hotel Trst)
1908	Elektrifizierung
1909	**Pavillon Donat**, 1954 abgerissen
1910	**Das dritte Kurhaus**
1911	Vila Dr. Treo
1911	Villa Janina, 1988 abgerissen
1911	Sonnen- und Luftbad
1912	Zubau zum dritten Kurhaus
1912	Einwölbung des Radmannsdorfer Baches; Abriss der Brücke vor der Hydrotherapie
1914	**Eisenbahner-Kurhaus** (Železničarski dom); heute als Gemeindeamt genutzt
1917	**Invalidenheim** (Beograjski dom, Vila Golf)

Tabelle VII: Die Chronologie der Gebäude in Rohitsch-Sauerbrunn bis 1918

KURHAUS

I. KURHAUS (1813-1856)

- Wohngebäude (1812)
- Tanz- und Speisesaal (1813)
- Badehaus (1819)

II. KURHAUS (1844-1910)

- Cursalon (1844-1845)
- Kaffeehaus (1845-1847)
- I. Restauration (1856-1857)
- I. Traiteurie[2] (1859)

III. KURHAUS (1910)

- Kurhaus (1910)
- Zubau zum dritten Kurhaus (1912)

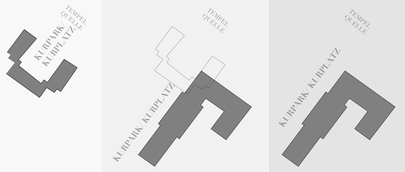


Tabelle VIII: Die drei Kurhäuser in Rohitsch-Sauerbrunn

Gemeinsamgkeiten: klassizistische Längsfassade, Uhr, Dreiecksgiebel, Treppenanlage mit Terrasse, Orientierung zum Kurplatz/Kurpark

DAS ERSTE KURHAUS

Das *„erste Kurhaus"*, das eigentlich *Tanz- und Speisesaal* genannt wurde, wurde im Jahr 1813 gegenüber der „Hauptquelle" errichtet, die später auch vom selben Architekten, Nikolas Pertsch, als Tempelquelle umgebaut worden ist.[82] Der zentral gelegene Tanz- und Speisesaal, der von links mit dem *„zweiten Badehaus"* und rechts vom *Wohngebäude* flankiert wird, ergab eine Gebäudegliederung mit einem u-förmigen Grundriss. Wie man aus der Lithographie vom *J. Klarmann* aus dem Jahr 1835 erkennen kann, waren diese miteinander verbunden und bildeten ein eigenes Gebäude. Deshalb würde ich diese Gebäudegliederung als erstes Kurhaus bezeichnen, wie es auch aus dem Kataster aus dem

Abb. 19 (oben links): Erstes Kurhaus (mitte), Wohngebäude (rechts) und das zweite Badehaus (links)

Abb. 20 (Mitte rechts): Das zweite Kurhaus

Abb. 21 (unten rechts): Das dritte Kurhaus

82 Vgl. VARDJAN 2004, S. 35-36

Abb. 22 (oben): „Blick über Bad Rohitsch-Sauerbrunn“, Aquarell von Johann Nepomuk Passini 1851

Abb. 23 (unten): Das dritte Kurhaus

Abb. 24 (Mitte): Schema des Grundrisses

Jahr 1823 ersichtlich ist, da diese drei Gebäude dieselbe Nummer tragen. Das Zentrum des Kurhauses bildet der sechsachsige Tanz- und Lesesaal mit dem zentralen Haupteingang, der noch stärker durch den Dreiecksgiebel mit Uhr sowie der markanten Treppe, die mit gepflastertem Weg zur Tempelquelle führt, betont war. Über die gesamte Breite erstreckte sich eine Terrasse mit Brüstung, die auch eine Verbindung zu dem Badehaus sowie dem Wohnhaus ermöglichte. Das Badehaus war ein einstöckiger Bau mit Krüppelwalmdach. Auf Klarmanns Lithographie kann man nicht erkennen, ob das Wohnhaus auch mit einem Krüppelwalmdach bedeckt war.

Da man aber auf dem Aquarellbild von *J. Kawasseg* aus dem Jahr 1843 (**Abb. 17**) die Anlage von der anderen Seite betrachten kann und weil bei den umgebenden Gebäuden, wie das Badehaus oder das Gräfenstöckel, auch solche Dächer nachzuweisen sind, würde ich annehmen, dass diese Vermutung stimmt und dass das Wohnhaus ein zweistöckiger Bau mit Giebelgauben und Krüppelwalmdach war.

DAS ZWEITE KURHAUS

Der Bau des zweiten Kurhauses verlief in mehreren Phasen, die im Jahr 1844 mit dem Bau des *„Cursaal“* begann und nach 15 Jahren, mit dem Bau der *I. Traiteurie* im Jahr 1859 beendet wurde. Der repräsentative Mittelbau, der Kursaal (Ferdinandsaal), erhielt 1845 einen Zubau, das sogenannte *Kaffeehaus,* das im obersten Stock auch Gästezimmer beinhaltete. Der große Kursaal, wurde nach Kaiser Ferdinand I. benannt, der bei der Eröffnung des Kurhauses am 21. August 1847 auch persönlich anwesend war.[83] Nach dem das erste Kurhaus vollkommen abgerissen wurde, konnte es zum Bau des linken Flügels kommen. Das sogenannte *I. Restauration* wurde in den Jahren 1856 bis 1857 fertiggestellt und erhielt in 1859 noch einen Zubau, die sogenannte *I. Traiteurie,* der auch Gästezimmer angeboten hat und dem zweiten Kurhaus den L-förmigen Abschluss verlieh.

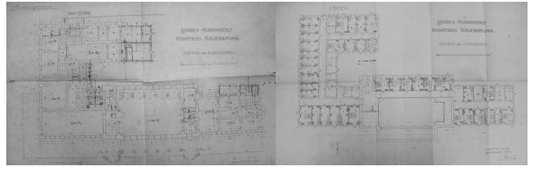
83 Vgl. VARDJAN 2004, S. 37

Das zweite Kurhaus wird, wie auch das erste, von einer klassizistischen Längsfassade geprägt. Es handelt sich um eine Anlage, die aus einem Hauptkörper mit dem Kursaal im Hochparterre und zwei Seitenflügel besteht. Die sieben Achsen des Hauptkörpers sind gleich gestaltet, auf eine Rundbogentür im Hochparterre folgt ein rechteckiges Fenster. Der dominierende Mittelrisalit, der durch ein Gesims und einem Dreiecksgiebel, als zentrales horizontales Gliederungselement betont wird, verleiht zusammen mit den sechs Pilastern mit korinthischem Kapitell und den zwei Lisenen an den Ecken dem ganzen Hauptkörper eine starke vertikale Komponente. Im Tympanon des Dreiecksgiebels kann man eine Uhr erkennen, die von zwei Figuren umrahmt wird. Vermutlich handelte es sich dabei um den griechischen Gott Äskulap und die Göttin Hygieia. Beide Figuren hielten die Wahrzeichen der beiden Gottheiten in den Händen, die männliche Figur eine Heilpflanze und die weibliche eine Schlange auf einem Stab. Die sechs Achsen der beiden Seitenflügel folgen der Gestaltung des Hauptkörpers. Zwischen den Fensterachsen weisen sie keine Pilaster auf, werden aber durch Giebelgauben am Walmdach ergänzt.

Auf der ganzen Seite des Gebäudes erstreckte sich eine breite Terrasse mit dekorativer Brüstung, die in der Hochsaison zusammen mit der Pergola als eine schattige Verlängerung des Kaffeehauses und des Restaurants diente.

DAS DRITTE KURHAUS

Auf dem Plan des dritten Kurhauses, das vom Landesbauamt in Graz erstellt wurde, kann man die Jahreszahlen 1904 bis 1910 erkennen, woraus geschlossen werden kann, dass er einige Jahre vor dem Brand datiert ist. Darüber, ob es vor 1904 einen Wunsch nach einer Vergrößerung gab oder es zum Wiederaufbau wegen des Brandes im Jahr 1910 kam, konnte ich keine weiteren Informationen herausfinden.



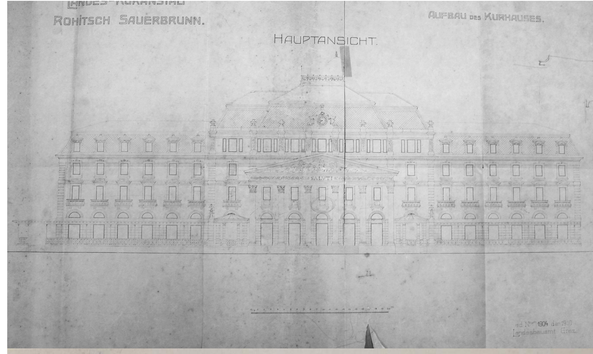


Abb.25 (Mitte rechts): Grundriss des Erdgeschosses des dritten Kurhauses

Abb.26 (Mitte links): Grundriss des I.Stockwerks des dritten Kurhauses

Abb. 27 (oben): Ansicht des dritten Kurhauses

Abb. 28 (unten): Das dritte Kurhaus (links), Styria I (Mitte) und das Wienerhaus (rechts)

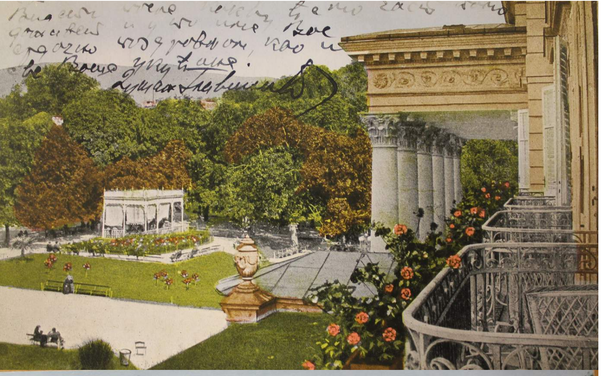


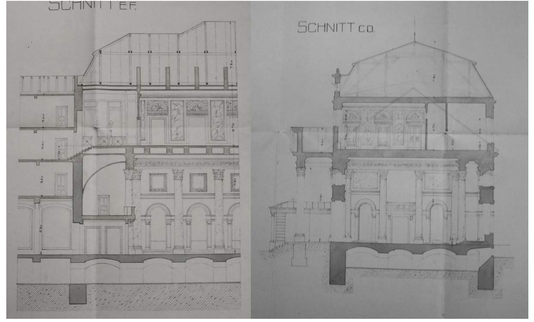
Abb. 29 (oben): Rohitsch-Sauerbrunn; Ausblick vom Balkon des Kurhauses auf den Kurplatz und den Musikpavillon

Abb. 30 (unten): Kurplatz

Die siebenachsige Fassade des Hauptkörpers lässt sich vertikal in drei Abschnitte gliedern. Der mittlere Teil, der durch eine vorspringende Tempelfront mit Treppenanlage stark betont wird, erstreckt sich über insgesamt fünf Achsen. Die Tempelfront, das Gebälk mit einem Dreiecksgiebel, der von sechs korinthischen Säulen getragen wird und zwischen denen jeweilig eine vertikale Achse angeordnet ist, wird jeweils von einer der seitlichen vertikalen Achsen an jeder Seite umrahmt. Die zwei Gottheiten wurden im Tympanon des Dreiecksgiebels, der mit Kränzen und Festons geschmückt ist, von zwei Knabenfiguren ersetzt, die sich in der Mitte an das Wappen der Steiermark anlehnen. Die vertikale Achse des mittleren Teils besteht aus einem Rundbogentor im Hochparterre, einem Rechteckfenster mit Dreieckgiebel und einem Balkon mit Brüstungsabschluss im ersten und einem Wiener Kastenfenster im dritten Geschoss, das auf jeder Seite noch mit einer schmalen Fensteröffnung umgeben wird. Bei der zentralen vertikalen Achse wird im Dachgeschoss noch ein Rundbogengiebel mit Uhr platziert, über dem sich, auf dem Dachfirst, noch eine Metallbrüstung als Abschluss erhebt. Die beiden seitlichen vertikalen Achsen des Hauptkörpers besitzen die gleiche Einteilung, dabei kommt noch ein Rechteckfenster im zweiten Stockwerk dazu. Diese zwei Achsen beinhalteten in der realisierten Hauptfassade vor den Rundbogentoren noch eine vorgesetzte Pavillonstruktur, mit zwei tragenden Pfeilern, einer abgerundeten Metallbrüstung mit zwei dekorativen dorischen Säulen, die mit einem Zeltdach bedeckt waren. Die vorgesetzten Pavillons besitzen über die gesamte Länge eine überdachte Pergola. Beide wurden, wie Fotos des Kurhauses zu entnehmen ist, vor 1950 entfernt. Über dem Hauptkörper erhebt sich ein Dachgeschoss mit Mansarddach. Die Rückseite des Hauptkörpers besteht aus einem neunachsigen Fensterband, das sich in allen drei Geschossen wiederholt. Die beiden Seitenflügel sind von der Hauptansicht symmetrisch, es handelt sich also bei beiden um eine sechsachsige Fassade.

Die vertikale Achse der Seitenflügel besteht aus einem Rundbogenfenster im Hochparterre, einem Rechteckfenster mit Dreiecksgiebel und einem Balkon mit Brüstungsabschluss im ersten, einem Rechteckfenster im dritten Geschoss und eine Giebelgaube mit betontem Dreiecksgiebel im Dachgeschoss. Die Rundbogenfenster, wie es aus der Hauptansicht zu sehen ist, wurden entweder schon im Jahre 1910 nicht realisiert oder im Laufe der Zeit mit Terrassentüren ausgewechselt. Über dem Dachgeschoss des Seitenflügels, das sich an das dritte Geschoss des Hauptkörpers anpasst, erhebt sich ein Mansarddach.

Das dritte Kurhaus weist eine *Längenanordnung* des Grundrisstyps auf, der, wie im Kapitel *Die Architektur der Kurorte* unter dem Abschnitt *Kurhaus* beschrieben wurde, eher für die Kurhäuser des Mittelmeers oder Frankreich üblich war. Beim Kurhaus in Rohitsch Sauerbrunn handelt es sich um ein *Kurhaus in Verbindung mit Fremdenzimmern*, welche in den oberen Geschoßen untergebracht sind.



Der in der Mitte des Hochparterres stehende Kursaal war das Zentrum des Kurhauses. In den Räumen hinter den seitlichen Achsen der linken Seite des Hauptkörpers befindet sich eine Treppenanlage, die zu den oberen Geschossen führt. Neben dieser befinden sich die Vor- und Nebenräume des Saales, wie zum Beispiel die Garderoben, Portierlogen und Toiletten. Da der Kursaal auch direkt von der Terrasse zu betreten ist, findet man keine große Eingangshalle oder Vorsäle. In dem rechten Seitenflügel befindet sich das Café und im linken das Restaurant, jeweils mit den dazugehörigen Ausgabe- und Wirtschaftsräumen.

KURSAAL

Der Kursaal wurde auch der *Kristallsaal* (Kristalna dvorana) genannt. Der Name bezog sich auf den markanten Kronleuchter und die berühmte Glaskunst in Rohitsch Sauerbrunn. Trotz seiner luxuriösen Ausstattung reichte diese nicht an jene des Ferdinandsaals des zweiten Kurhauses heran. Dessen Deckenbemalung und Kronleuchter wirkten wesentlich stilvoller und luxuriöser. Der rechteckige, in die Länge gezogene Saal wird auf der Seite, die gegenüber der Tempelfront liegt, von vier roten korinthischen Säulen unterstützt. Die Wände sind mit Pilastern mit korinthischen Kapitellen dekoriert und die Eingänge zu den Seitenflügeln werden von runden Pilastern umrahmt. Über den Eingängen sind vier Bilder des Malers S. Schrötter aus dem Jahr 1912 erhalten, die die Geschichte von Rohitsch Sauerbrunn erzählen. Zu sehen sind die bedeutenden Besucher des Kurortes, wie Graf Zrinski, Graf Attems, Erzherzog Johann und der Kaiser Franz Joseph I. Über dem Kristallsaal sind noch ein kleiner Musikraum und Nebensaal angeordnet, was die durch die Aufstockung des Kurhauses auf die Höhe der umgebenden Gebäude ermöglicht wurde.[84]

Abb. 31 (Mitte oben): Schnitt E-F des dritten Kurhauses

Abb. 32 (Mitte unten): Schnitt C-D des dritten Kurhauses

84 Vgl. VARDJAN 2004, S. 39-40

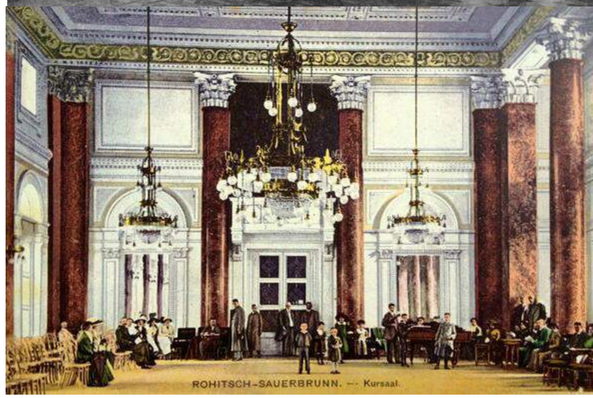


Abb. 33 (oben): Ferdinandsaal, Kursalon des zweiten Kurhauses (vor 1910)

Abb. 34 (unten): Kristalsaal, Kursalon des dritten Kurhauses (nach 1910)

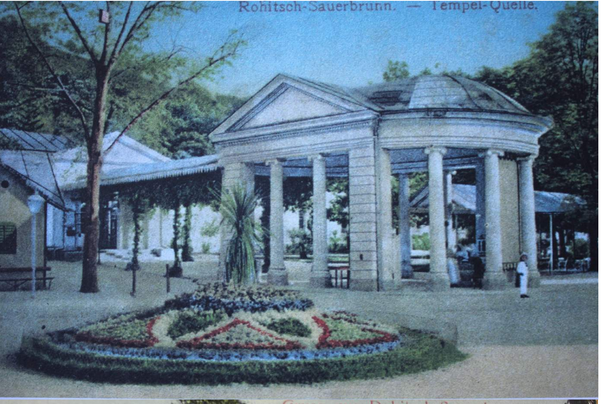


Abb. 35 (oben): Tempelquelle mit der verbindung zur Wandelbahn

Abb. 36 (unten): Tempelquelle

Abb. 37 (unten): „Der tempel über der Heilquelle des Sauerbrunnens bey Rohitsch", Litographie von Klarmann bei Jos. Kaiser in Graz, 1835

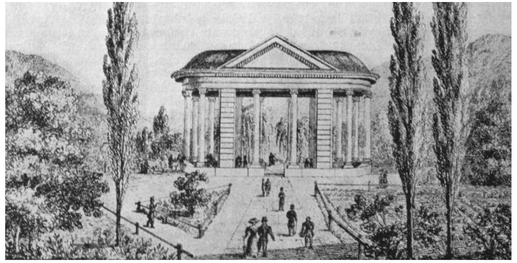
QUELLENHAUS, TRINKHALLE und WANDELBAHN

TEMPELQUELLE

An der Stelle der heutigen Tempelquelle stand einst eine einfache Brunnenhütte, ein auf vier Stützbalken liegendes Zeltdach in dessen Mitte die Hauptquelle stand.[85] Im Jahr 1816 wurde die Hauptquelle mit einem neuen Brunnenkranz aus schwarzem illyrischen Marmor versehen.[86] In 1819 wurde die heutige Tempelquelle, ein auf zwölf ionischen Säulen und vier Pfeilern ruhender Bau, nach dem Entwurf des Architekten Nikolaus Pertsch[87] errichtet. Das freistehende Quellenhaus mit einem ellipsenförmigen Grundriss ist ein tempelartiger Bau, daher wird die Tempelquelle als Quellen- oder Brunnentempel bezeichnet. Im Jahr 1855 wurde die Verbindung zu der im Jahr 1843 errichteten Wandelbahn beendet, die als eine Art Trinkhalle diente.
Heutzutage, nach dem Abriss der Wandelbahn, ist es wieder ein freistehender Bau der nicht mehr seinen Zweck erfüllt. Die Quelle, die um 1908 versiegte, wurde in 1952 verschlossen, da eine neue Anzapfmöglichkeit gefunden worden ist.

BAUBESCHREIBUNG

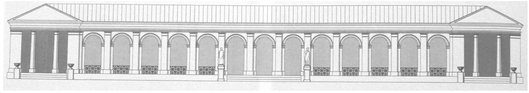
Der ellipsenförmige Grundriss wird durch die vier im Quadrat gelegenen Pfeilern erreicht, in dem sich in der Hauptansicht zwei ionische Säulen befinden und von beiden Seiten mit einer halbkreisförmigen Abschließung mit vier weiteren ionischen Säulen vollendet werden. Die jeweils auf jeder Seite stehenden Pfeiler tragen das Gesims und einen Dreiecksgiebel, über dem sich noch ein abgerundetes Zeltdach erhebt.



85 Vgl. VARDJAN 2004, S. 43
86 Vgl. SCHÜLER 1877, S. 44
87 Keine biografischen Daten konnten gefunden werden

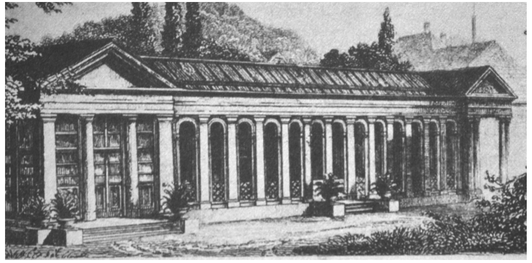
WANDELBAHN

Die Wandelbahn, die 1843 vom Architekt Joseph Hasslinger[88] entworfen wurde, war ein Holzbau mit verputzten Holzwandvertäfelungen. Die Säulen, Pilaster, Kränze und andere Dekorationen waren nach demselben Prinzip gebaut.



Meistens sind Wandelbahnen nach beiden Seiten geöffnet und nur mit einem stark vorspringenden Dach versehen. Da die Wandelbahn in Rohitsch Sauerbrunn bei der hinteren Langseite geschlossen ist und sich nur auf der vorderen Seite nach außen öffnet, erinnert sie mehr an eine Trinkhalle als an eine Wandelbahn. Die angemessene Längenausdehnung der Halle von 40 m mit Rücksicht auf die übliche Benützung derselben als Wandelbahn ist auch berücksichtigt. Vor der Verbindung mit dem Quellenhaus war es eine frei*stehende Wandelbahn*.

Nach der Verbindung mit der Quelle, könnte man von einer *mit einem Quellenhaus verbundenen Trinkhalle* oder von *einer Wandelhalle in Verbindung mit der Trinkhalle* sprechen.



88 Keine biografischen Daten konnten gefunden werden

Abb. 38 (oben): Wandelbahn; Stahlstich von C. Kreutzer (Zeichnung) und P. Ahrens

Abb. 39 (unten): Wandelbahn mit der Deckenverzierung

Abb. 40 (unten): Wandelbahn mit den Schaufenster aus Holz

BAUBESCHREIBUNG

Der Bau erinnert stark an eine antike Stoa[89] und besteht aus zwei vorstehenden Eckrisaliten und einem mittleren Arkadengang. Der Arkadengang besteht aus einem breiten Gang, der an der Rückseite mit einer Mauer geschlossen war und sich nach Außen in zwölf, von Pfeilern getragenen Rundbogenarkaden öffnete. Nur die mittleren drei Rundbogenarkaden waren über eine Treppe zugänglich, die restlichen waren durch eine Brüstung geschützt. An der rechten Seite befand sich eine Statue der griechischen Göttin Hygieia und auf der linken die des Gottes Äskulap. Die symmetrischen Eckrisalite bestehen aus zwei Pfeilern, die das Gesims mit dem einfachen Dreieckgiebel tragen, in dessen Mitte noch zwei Säulen stehen. Davor befindet sich eine Treppenanlage, die auf beiden Seiten mit einer Schale für Pflanzen umgeben ist. Auf dem Stahlstich von *C. Kreutzer (***Abb. 38***)* fehlen die Statuen, die wahrscheinlich in das Innere der Wandelbahn umgestellt worden sind. Zur Anregung der Gäste und Förderung der Geschäftsinteressen brachte man neben Ausstellungsstücken auch Schaufenster aus Holz unter, die als Einkaufmöglichkeiten mit Souvenirs, Zeitungen und anderen alltäglichen Dingen den Gästen dienten. Die Decke war mit Arabesken verziert, die das Werk des Malers Adalbert Uetz (1807-1864) aus Graz war.[90]

Neben der Tempelquelle würde man die Wandelbahn als schönsten und wichtigsten klassizistischen Bau in Rohitsch Sauerbrunn bezeichnen können, wenn sie nicht im Jahr 1981 wegen ihres katastrophalen Zustandes abgerissen worden wäre.

Abb. 41 (oben): Wandelbahn um 1980 vor dem Abriss

Abb. 42 (unten): Verbindung der Tempelquelle mit der Wandelbahn

89 Vgl. SAPAČ/LAZARINI 2015, S. 310
90 Vgl. VARDJAN 2004, S. 62.
Vgl. Uetz Adalbert, Wikipedia: Die freie Enzyklopädie [Zugriff: 15.3.2016]

HEIL- und BADEANSTALT

HYDROTHERAPIE (Heilanstalt Kaiserbad)

Die Hydrotherapie (Neue Hydrotherapie), wurde in dem Jahr 1904 als ein freistehendes Objekt im Secessionsstil errichtet, die zwei Vorgänger hatte.

Der erste war als *„temporäres"* Objekt um 1841 erbaut und diente für die nächsten 14 Jahre als *„Douche u. Regenbad"*. Das Gebäude ist auf einer Lithographie eines unbekannten Autors zu erkennen. Im Jahr 1855 hat man daneben das *Douchebad / hydropathische Anstalt* erbaut. Das Gebäude war laut Vardjan (2004) in den Broschüren als ein im „byzantinischen Stil" errichtetes Gebäude propagiert. Der Mittelbau ergab durch einen Holzgiebel mit drei Rundbogen, der von vier Holzsäulen getragen wurde, einen vorspringenden Eingang mit Terrasse. Es schloss eine große Wartehalle, eine Ordination, Vorhalle, Treppenanlage, zwei Toiletten, zu den drei vorhandenen Räumen mit Badewannen ein, zu denen man noch zwei eingegrabene Badebassins dazu fügte, die über eine Treppe erreichbar waren. Bis 1904 diente sie als eine Badeanlage, nach dem Bau der Neuen Hydrotherapie wurde das Gebäude zu einer Wäscherei umfunktioniert. Aus den erhaltenen Plänen kann man sehen, dass die alte Anlage zuerst als Theater umgebaut werden sollte, wozu es aber nie gekommen ist.

Die neue Badeanlage, die vom Wiener Architekten Karl Haybäck (1861-1926), einen Spezialisten für den Bau von Kur- und Heilanstalten entworfen wurde[91], sollte ganz in der Nähe des Kurparks gebaut werden. Warum man sich dagegen entschloss und sie auf der anderen Seite des Baches gebaut hat, ist nicht bekannt.[92] Über den Radmannsdorfer Bach errichtete man eine Brücke im Secessionsstil, die wegen der Einwölbung des Baches im Jahr 1912 abgerissen wurde.[93]

Abb. 43 (links): „Douche u. Regenbad" (1841 - 1855)

Abb. 44 (rechts): Douchebad/ hydropatische Anstalt (1855)

91 Vgl. Karl Haybäck, Architektenlexikon [Zugriff: 30.3.2016]
92 Vgl. VARDJAN 2004, S. 52
93 Vgl. VARDJAN 2004, S. 52

BAUBESCHREIBUNG

Nach den Plänen sollte es ein eingeschossiger, neunachsiger Bau werden, mit zwei vorspringenden Eckrisaliten sowie einem Mittelkörper, vor dem sich über die gesamte Länge eine Terrasse ausbreiten und dessen zentrale Achse mit einer Treppenanlage als Eingang dienen sollte. In der Realisierung verschwand die Terrasse durch eine Verlängerung des Mittkörpers.

Die Treppenanlage mit den beiden Rampen an beiden Seiten des Mittelkörpers dient noch immer als Eingang. An beiden Seiten des neunachsigen Baues schließen sich zwei turmartige Eckrisalite, die den Mittelkörper überragen, an. Die Mittelachse wird betont, womit ein Gegengewicht zu den dominierenden Eckbauten geschaffen wird. Die gesamte Fassade, die nur einen horizontalen Aufbau hat, besteht aus einer Sockel-, Wand- und Dachzone. Nur die Grenze zwischen der Wand- und Dachzone wird durch ein Gesims betont. Der Mittelkörper besteht aus sechs identischen Fensterachsen mit Rundbogenfenstern und einer Mittelachse, die mit einem markanten Rundbogentor, das von zwei turmartigen Pilastern mit kuppelartigem Dach flankiert wird und die mit einem Rundbogengiebel miteinander verbunden sind. Die entstandene Terrasse mit Metallbrüstung entstand als das Gebäude nicht mehr als Badehaus diente. Die Anstalt wurde in zwei Abteilungen geteilt, die Männerabteilung befand sich links und die Damenabteilung rechts von der Vorhalle im Mittelkörper. In der Mitte befand sich die Vorhalle, die Ordination und der Turnsaal. Die Männer- und Damenabteilung schloss jeweils auf jeder Seite Ankleidekabinen, eine Treppenanlage, Toiletten, Ankleidekabinen, ein Behandlungsaal mit Behandlungszimmern sowie einen Sonnenbad im Dachgeschoss.

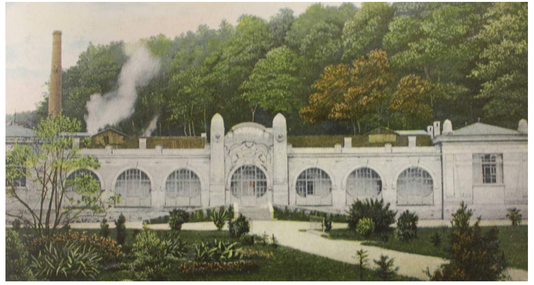
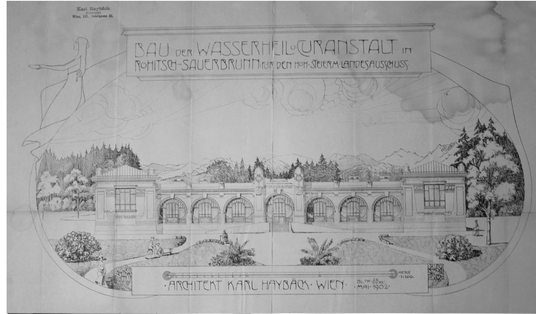
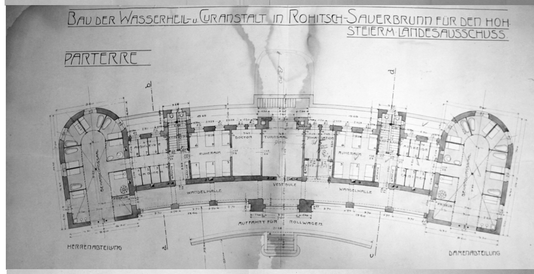


Abb. 45 (links): Hydrotherapie mit dem sezessionistischen Park





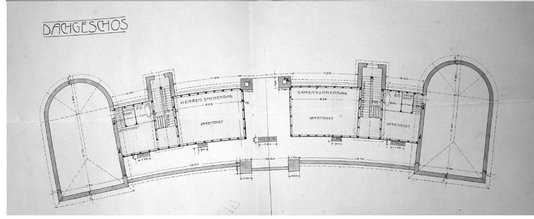
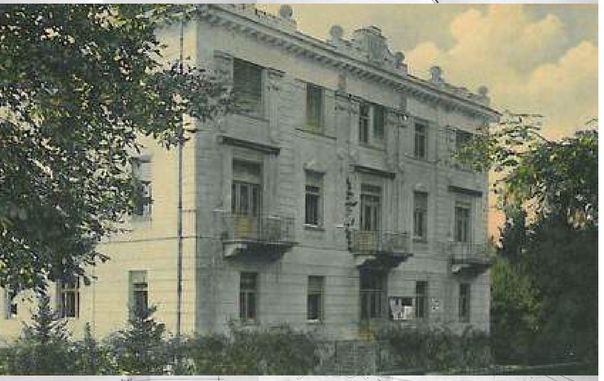
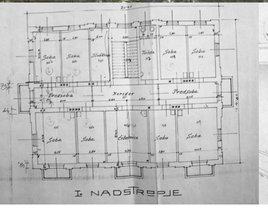


Abb. 46 (oben): Ansicht Hydrotherapie

Abb. 47 (Mitte): Hydrotherapie Hochparterre

Abb. 48 (unten): Hydrotherapie Dachgeschoss mit Sonnenbäder





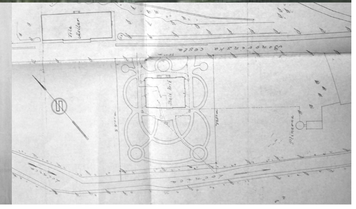


Abb. 49 (oben links): Ansicht Hauptfassade Militärkurhaus Weißes Kreuz

Abb. 50 (oben rechts): Ansicht Seitenfassade Militärkurhaus Weißes Kreuz

Abb. 51 (Mitte): Militärkurhaus Weißes Kreuz (Hauptfassade)

STIFTUNG

Die meisten Gebäude in Rohitsch Sauerbrunn befanden sich bis 1918 im Landesbesitz, mit Ausnahme des *Militärkurhauses*, das vom Weißen Kreuz gestiftet wurde, des *Eisenbahner Kurhauses* (1914), das von der Eisenbahn Gesellschaft gestiftet wurde und fast allen Villen, die aus dem Kapital der einzelnen Stiftungen gegründet wurden. Im Jahr 1917 erbaute man noch das *Invalidenheim*.

MILITÄRKURHAUS

Im Jahr 1908 wurde von der Österreichischen Gesellschaft vom Weißen Kreuze ein im Secessionsstil errichtetes Gebäude gebaut, das auch unter *Militärkurhaus* bekannt war, später nach dem Zerfall der Monarchie wurde es auch als *Hotel Trst* und *Beli križ* bekannt. Das Militärkurhaus diente bis zum Ersten Weltkrieg als ein Erholungsort des k. u. k. Heeres in der Friedenszeit.

BAUBESCHREIBUNG

Das im Secessionsstil erbaute, freistehende Objekt mit flachem Walmdach, das einen dreiteiligen horizontalen Aufbau mit Kellergeschoss hat, besaß einen secessionistischen Garten, der sich einst hinter dem Gebäude erstreckte, heute aber nicht mehr erhalten ist. Die fünfachsige Hauptfassade, die dreiachsige Seitenfassade und die siebenachsige Gartenfassade werden alle von der vertikalen Mittelachse geprägt, die im ersten Geschoss mit einem Balkon mit verspielter Metallbrüstung betont wird, den man aber auch bei der ersten und zweiten vertikalen Fensterachse der Hauptfassade finden kann. Die Mittelachse der Hauptfassade besteht aus einer Glastür im Hochparterre, einer Balkontür aus Glas mit Balkon im ersten, einem großen rechteckigen Fenster im zweiten Geschoss und einem Giebel im Dachgeschoss, auf dem sich einst das Wappen der k.u.k. Monarchie befand.

Im Erdgeschoss befand sich ein großer zentraler Saal mit einer Treppe, die zu den oberen Geschossen mit den Zimmern und dem Kellergeschoss, mit der Küche und weiteren Funktionsräumen führte.

Das Gebäude ähnelt den anderen Bauten der Zeit in Rohitsch, wie zum Beispiel dem Grazerheim (1905) oder dem Eisenbahner-Kurhaus (1914).

Abb. 52 (unten links): Grundriss I. Stockwerk Militärkurhaus Weißes Kreuz

Abb. 53 (unten rechts): Lageplan des Militärkurhauses mit sezessionistischer Parkanlage

HOTELS

Die meisten Hotels von Rohitsch Sauerbrunn waren laut der *Karte von Rohitsch Sauerbrunn und Umgebung* aus dem Jahr 1908 im Landesbesitz, dabei war nur ein Hotel, das nicht der Landschaft gehörte und zwar das Hotel Europa. Außer dem *Hotel Styria* (auch Badhaus genannt), waren die meisten freistehenden Hotels ohne direkte Verbindung mit einer Heil- oder Badeanstalt.

Hotels: Post, Sonne, Erzherzog Johann, garni Europa, Kurhaus, Triesterhaus mit k.u.k. Post und Telegraphen-Amt und Apotheke, Wienerhaus, Grafenstöckel, Direktionsgebäude, Beamtenhaus, Agramerhaus, Grazerheim, Styria I und II

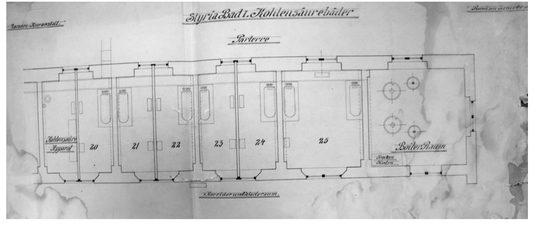
Gasthöfe: Ogrisegg, Stern, zum Tiroler, Zamolo, Ogriseg, Ogrizek, Otorepec, Madile, zur Wienerhöhe, zur Linde

HOTEL STYRIA

Das Hotel Styra war im Jahr 1842 eines der ersten größeren Gebäude, das sich dem klassizistischen Stil des neuen Kurplatzes anpasste. Da die Gästezimmer mit der Heilanstalt verbunden waren, können wir es als ein Kurhotel mit Heil- oder Badeanstalt bezeichnen.

BAUBESCHREIBUNG

Der neunachsige Bau mit einem dreiteiligen horizontalen Aufbau ist mit der Hauptfassade zum Kurplatz orientiert. Die Hauptfassade wird von neun Fensterachsen definiert. Im Hochparterre befinden sich Rundbogenfenster mit einer Balustrade, die von zwei Pilastern umrahmt und mit einem Rundbogen verbunden waren. Die mittlere Achse diente mit einem Rundbogentor mit einer kleinen Treppenanlage als Eingang. Im ersten Geschoss sind die Rundbogenfenster schmaler und reichen bis zum Boden.



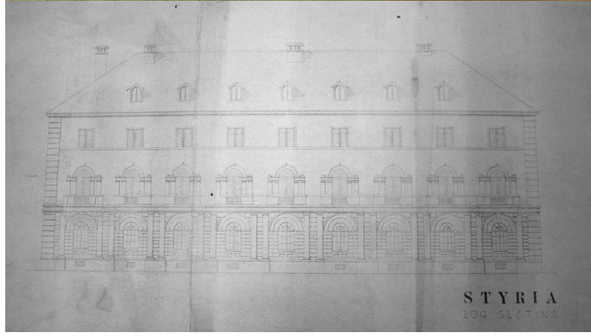
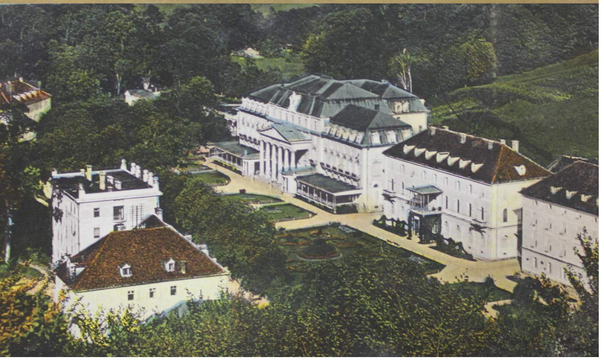


Abb. 54 (links): Plan der Kohlensäurebäder im Hochparterre des Hotels Styria

Abb. 55 (oben): Hotel Styria I

Abb. 56 (unten): Ansicht Hotel Styria I nach den Adaptionen im Jahr 1933



Die Wiener Kastenfenster mit Fensterläden im zweiten Geschoss wirken im Vergleich viel einfacher und wurden mit Dreieckgauben im Dachgeschoss und einem Walmdach abgeschlossen.

Als im Jahr 1872 hinter dem Hotel Styria und dem Wienerhaus noch das Badehaus Styria II erbaut wurde erhielt das Hotel einige Umbauten. An beiden Seiten wurden im ersten Geschoss die Rundbogenfenster noch durch einen Balkon, mit einer verputzten Balustrade ergänzt. Um 1895 wurde über den Eingang noch eine Pergola, an der Kletterpflanzen wuchsen, errichtet, die auch als Balkon im ersten Stock diente.

Als man den Eingang im Jahr 1933 zubaute und die Fensterläden wegließ, wurde auch die „Pergola" abgerissen. Diese Umbauten waren Teil der Eingriffe, als die Gästezimmer die Therapieräume ersetzten. Im Hochparterre gab es vor 1933 insgesamt 27 sogenannte *Therapieräume*, die mit Wannen ausgestattet waren. Die Wannen waren am Anfang aus Holz, dann aus Marmorfliesen und zuletzt aus Keramikfliesen. Diese Wannenbäder dienten bis 1904 zum Gebrauch der gerühmten natürlichen Sauerbäder. Dabei wurde das Mineralwasser aus acht Quellen gesammelt und in „Stahlbädern" erhitzt.

Abb. 57 (oben): Styria I, Kurplatz und Hydrptherapie im Hintergrund

Abb. 58 (unten): Kurplatz 1911

Abb. 59 (Mitte links): Styria I mit Kurplatz vor dem kURHAUS

Abb. 60 (Mitte rechts): Darstellung der bedeutendsten Bauten in Rohitsch-Sauerbrunn

Abb. 61 (oben rechts): Villa Dr. Kurtz

VILLEN

Bei den Villen war die Zahl der im Landesbesitz befindlichen Villen umgekehrt zu den Hotels, da sich nur zwei in dessen Besitz befanden (Villa Moller und Villa Jankomir).

CHARAKTERISTIKA DER VILLEN

Nach Vardjan (2004) werden Villen in Rohitsch Sauerbrunn in folgende Charakteristika eingeteilt:

- Villen für Gästeverkehr (Villa Jankomir, Villa Roiko)
- Villen, die teilweise dem Gästeverkehr dienten (Villa schöne Aussicht)
- Privatvillen (Villa Dr. Teo, Villa Dr. Kurtz)

Laut Vardjan (2004) gab es Ende des 19. Jahrhundert im Kurort 25 Villen. Durch die Karte von Rohitsch-Sauerbrunn und Umgebung aus dem Jahr 1908 konnte ich nur 23 erkennen. Leider wurden viele abgerissen oder umgebaut, sodass sie schon fast nicht mehr zu identifizieren sind.

Villen: Stoinschegg, Urica, Madile, Miglitsch, Zlatorog, Mara, Pusnik, Marienheim, Kert, Voson, Abazzia, Rosenheim, Šumski mir, Budapest, schöne Aussicht, Wiesenhof, Roiko, Dr. Kurtz, Dr. Teo, Janina, Moller, Jankomir, Militärkurhaus

1 Styria-Quelle, Tempelquelle, Wandelbahn
2 Füllanlage
3 Kurhaus
4 Hotel Styria I
5 Styria II
6 Wienerhaus
7 Gastwirtschaft zur Post
8 Triesterhaus
9 Grazerheim
10 Grafenstöckel, Direktionsgebäude
11 Agramerhaus
12 Hotel Erzherzog Johann
13 Villa Jankomir
14 Kapelle der Hl. Ana
15 Militärkurhaus
16 Luft-, Sonnen- und Schwimmbad
17 Hydrotherapie (Heilanstalt Kaiserbad)
18 Pesterhaus
19 Villa Kert
20 Eisenbahnstrecke

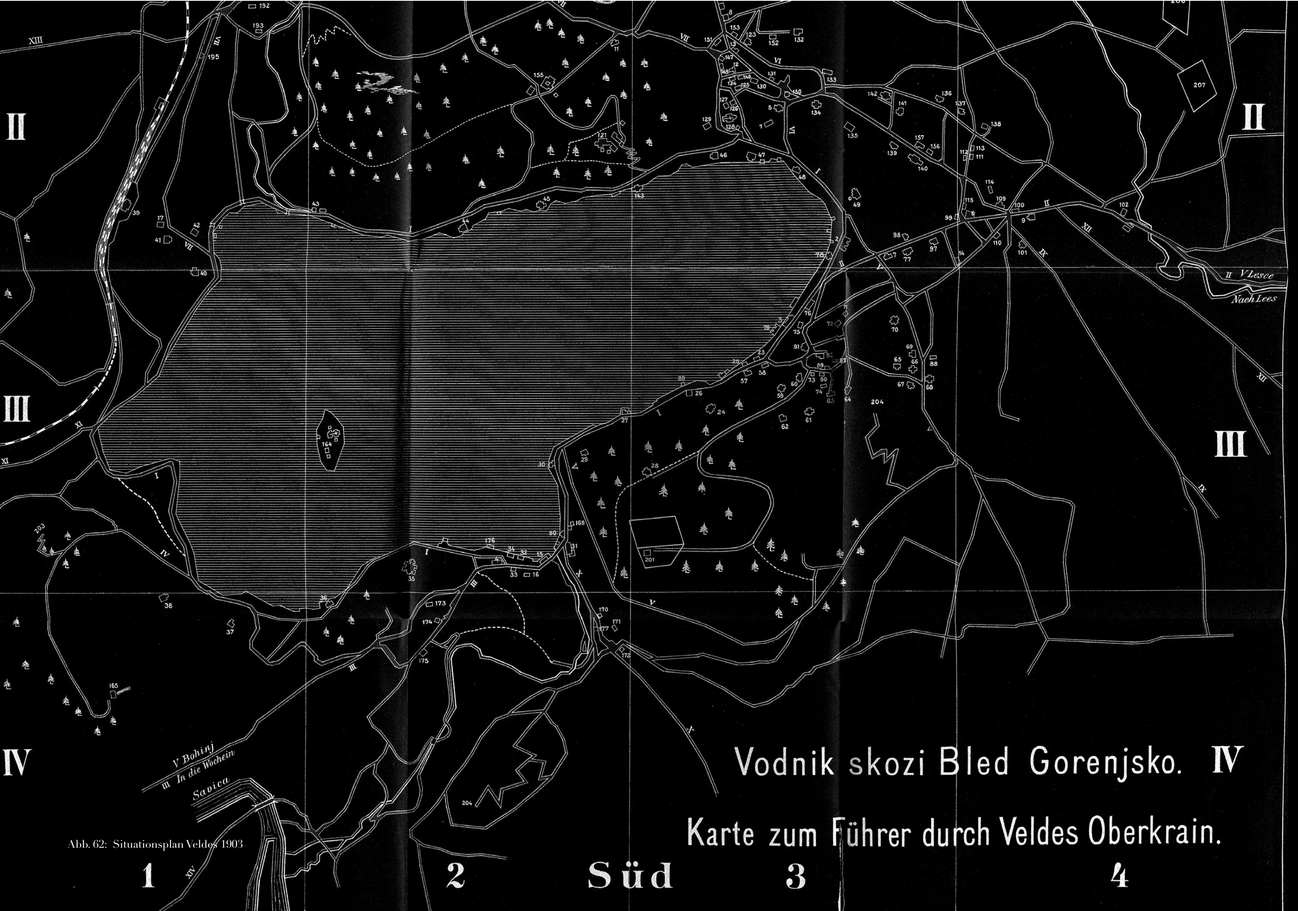


Abb. 62: Situationsplan Veldes 1903

HOTEL ERSTEN RANGES:
2 Mallner (F. Mallner)
3 Louisenbad

HOTEL ZWEITEN RANGES UND GASTHÖFE
4 Petran (V. Klinar)
5 Beim Curpark (J. Jekler)
6 Peternel (J. Peternel)
7 Zum Jäger (O. Wölfling)
8 Sekovanic (F. Sekovanic)
9 Azman (J. Azman)
10 Zum Bienenstock (A. Mayer)
11 Potocnik (M. Potocnik)

GASTHÄUSER:
12 Zrimec (J. Zrimec)
13 Kapus (A. Ropret)
14 Danej (G. Wester)
15 Kokalj (M. Hribar)
16 Burja (G. Mandelc)
17 Polonenek (J. Sodja)
18 Jekler (F. Jekler)
19 Florjancek (F. Arh)

VILLEN AM SEEUFER GELEGEN:
23 Murnig (J. Murnig)
24 Pongratz (Jeannette v. Pongratz)
25 Sosnovka (M. Fischer)
26 Sokol (F. Ambrozic)
27 Terdina (S. Terdina)
28 Rosenperg (R. Vok)
29 Bella (B. Weitzer)
30 Terezina (J. Lence)
31 Ilirija (D. Repe)
32 Souvan (F.X. Souvan)
33 Klinar (V. Klinar)
34 Ivana (J. Klinar)
35 Schloss Seebach (Ernst Fürst Windischgrätz)
36 Mirni dol (Dr. A. Ferjancic)
37 Kokalj (A. Kokalj)
38 Frölich (M. Frölich)
39 Station Veldes
40 Jadowskij (K. russ. Gesandter Jadowskij)
41 Belmont (A.C. Haswell)
42 Burja (A. Burja)
43 Seemühle (A. Muhr)
44 Zlatorog (A. Muhr)
45 Julienheim (A. Muhr)
46 Curhaus (P. Rikli)
47 Mosche (E. Mosche)
48 Tönnies (A. Tönnies)
49 Zora (G. Ritt v. Pongratz)
50 Ribenek (J. Zerove)

VELDES:
1 Kurhaus
121 Schloss Veldes (A. Muhr)
132 Villa Aria (A. v. Hempel)
133 Vovk (A. Vovk)
134 Bellevue (Dr. Klimek)
135 Rikli (P. Rikli)
143 Schloss Veldes (A. Muhr)

(Sonnen- und Luft-) BÄDER:
201 Sonnen- und Luftbad (Rikli)
205 Sonnen- und Luftpark A. Vovk
206 Sonnen- und Luftbad des P. Rikli
207 Sonnen- und Luftpark des A. Vovk

VELDES

Abb 63 (oben): Seebach am Anfang des 19. Jahrhunderts mit Ausblick auf Veldes, o.J.

Abb 64 (oben): Schalkendorf (Badehaus) mit Ausblick auf Veldes, o.J.

Abb 65 (links): Schema der Umgebung um den Veldeser See

VELDES

Am Anfang des 19. Jahrhunderts gab es um den Veldesersee einige Dörfer: Veldes (Grad), Schalkendorf (Žaleče), Auritz (Zagorice), Seebach (Mlino) und Retschitz (Rečica) mit insegsamt 1984 Einwohnern im Bezirk Radmannsdorf in der Krain. Heutzutage sind die Dörfer rund um den See zur Stadt Veldes (Bled) mit rund 8000 Einwohnern zusammengewachsen, die noch immer als Luftkurort bekannt ist.

Veldes liegt auf 500 m Seehöhe, am östlichen Ufer des gleichnamigen Sees, am Ostrand der Julischen Alpen, zwischen der Wurzner und Wocheiner Save. Der romantische See ist vom Mittelgebirge umrandet, das im Norden und Südwesten vom imposantem Hochgebirge (Karawanken, Julische Alpen mit Triglav 2862 m) überragt wird.

In der Mitte des Sees befindet sich eine Insel mit einer Wallfahrtskirche (Marienkirche), am Nordufer steht auf einem steilen Felsen das malerische Schloss Veldes (11. Jhr., 604 m), um welches sich zahlreiche schöne Wälder erstrecken. Die Gegend war frühzeitig besiedelt (Pfahlbauten und römische Funde). Die ersten Erwähnungen des Ortes sind seit dem 11. Jahrhundert bekannt.

15. JAHRHUNDERT: Pilgerort

Im 15. Jahrhundert konnte man eine hohe Anzahl an Pilgern verzeichnen, die aber nicht wegen der malerischen Landschaft angereist sind, sondern zur Marienkirche auf der Insel pilgerten. Man kann dies als eine Urform des Tourismus bezeichnen, der sich besonders im 19. Jahrhundert ausgebreitet hat. In den Jahren zwischen 1867 und 1879 wurden ca. 16 000 Unterschriften von Pilgern gesammelt, was ungefähre 1300 Pilger pro Jahr bedeutet.[94] Die meisten Pilger übernachteten im „Pfarrhaus« auf der Insel oder im Freien. Wegen der Pilger wurde im 18. Jahrhundert das erste, bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts das einzige, Gasthaus eröffnet. Das *Gasthaus Petran* in Seebach war zuerst als ein Gasthaus für Pilger bekannt, danach wurde es nach einem Umbau zu einem Hotel und zwar dem ersten im slowenischen Besitz.

94 Vgl. DEŽMAN 2004, S. 189

Das Gasthaus Petran bot den Pilgern auch eine Bootsfahrt zur Insel an, die von einer eigenen Bootreede stattfand. Im 19. Jahrhundert gab es 13 solcher Bootreeden. Die Tradition der Bootsfahrt (mit der *„Pletnja“*, die seit 1903 eine besondere Form erhalten hat) zur Kirche auf der Insel, hat sich bis heute erhalten.[95] Die dreizehn Bootreeden befanden sich unter anderen auch beim Kurpark (Veldes), bei Riklis Badeanstalt (Schalkendorf) und beim Hotel Petran in Seebach.

17. JAHRHUNDERT: Entdeckung der Quellen

Der Kurort wurde schon von *Valvasor* in der *Die Ehre des Herzogtums Crain* im Jahr 1689 wegen seiner Quelle gerühmt. Nicht nur Pilger besuchten Veldes, sondern auch einige Herrschaften, die die Quellen genießen wollten. Nach Valvasor wurden die vier entdeckten Quellen vom Schlossverwalter Weidmannsdorff manipuliert, da er das Baden in den Quellen verhindern wollte. Damit wollte den Abzug der Gäste unterbinden, da wegen der fehlenden Infrastruktur im Dorf die meisten wohlhabenden Besucher auf Schloss Veldes übernachteten. Die Quellen wurden durch eine Leitung des Seewassers zu ihrem Ursprung manipuliert, so dass man die Besucher fern halten konnte.[96]

MINERALWASSERQUELLE

Im Jahr 1818 hatte es den Anschein, dass Veldes ein Mineralwasserkurort werden könnte, da zwei warme Quellen getrennt, in ein Becken geleitet und mit einer einfachen Überdachung versehen wurden, die man als erste *Badehütte* bezeichnen könnte. Die erste „Kureinrichtung“ entwickelte sich mit dem Bau der zwei Badebassins, einem größeren Männerbassin für acht Personen und ein kleineres Frauenbassin für vier Personen. Sie trug den Namen des Besitzers *Prešeren*, unter den Leuten auch als *„Burjevec“* bekannt
Dr. Gruber aus Wien hat die Zukunft von Veldes in den heilenden Quellen gesehen. Dies bestätigten einige Wasseranalysen, andere kamen jedoch zu einem divergierenden Ergebnis und meinten, die Quellen besäßen keine Heilkraft. Trotzdem kam es zu einer Entwicklung der kleineren Gasthäuser *Louisenbad (Hotel Toplice)* und *Mallner (Hotel Park)*, die mit der Zeit zu Hotels wurden. Das Gasthaus *Louisenbad* nutzte die alte Infrastruktur der Quellen und verwandelte die alte *Badehütte* in ein *Badehaus*.

Der moderne Tourismus, der Veldes zum heutigen Ruf geholfen hat, hat aber keine direkte Verbindung mit den Mineralquellen, sondern mit der Luft, Sonne, sportlicher Betätigung, langem Baden im See und der Natur. Diese Entwicklung fing erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Ankunft von *Arnold Rikli* im Jahr 1850 an. In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts kann man von einem Übergang von Riklis Heilmethoden zu einem modernen europäischen Tourismus reden.[97]

95 Vgl. REPE 2009, S. 7-8
96 Vgl. JANŠA-ZORN 1984, S. 182
97 Vgl. REPE 2009, S. 11

Abb 66 (oben): „Bled“, von Canciani Villach, Öl auf Leinwand, 55 x 68,5 cm zwischen 1845-1860

Abb 67 (unten): „Veldes“, von Markus Pernhart , o.J.

1 Kurhaus 2 Hotel Mallner 3 Hotel Louisenbad 4 Lufthüttenkolonie 5 Mallnerbrunn 6 Villa Rikli I mit Lufthüttenkolonie 7 Heilanstalt Vovk 8 Schlossbad

MALLNERBRUNN und LUFTHÜTTENKOLONIE (A. Rikli)

„Wasser tuts freilich– höher steht jedoch die Luft, am höchsten das Licht!"[98]

Dies war das Kurprogram des Schweizers Arnold Rikli, der, als Vertreter der Naturheilkunde strengster Observanz im Jahr 1855 eine *Naturheilanstalt „Mallnerbrunn"* errichtet hat und dieses Motto an gut sichtbarer Stelle in der Anstalt anbrachte. Dies war eineKaltwasserheilanstalt, die im Jahr 1867 mit einem täglichen thermoelektrischen Licht- und Luftbad mit Lufthüttenkolonie ergänzt wurde, da sich seine Gäste zuvor an derselben Stelle unter dem Schloss Veldes nackt gesonnt haben.[99] Im Jahr 1895 vergrößerte er die Anlage in der Lufthüttenkolonie. In Jahr 1899 plante Paul Rikli seine private Villa, die auch mit 12 Lufthütten umgeben war. Nach seinem Tod, im Jahr 1906, übernahm sein Sohn Oskar das blühende Geschäft mit der Naturheilanstalt. Nach dem Ersten Weltkrieg kaufte Ivan Kenda Riklis Besitz, der aber die Zukunft des Tourismus in Veldes anders als Rikli gesehen hat.

Damit Rikli Gäste nach Veldes locken konnte, musste er sein Angebot erweitern und attraktiv gestalten. Er brauchte Schlafplätze, Badehäuser und Ausflugsorte, wohin die Gäste im Rahmen der Therapie gehen konnten. Die Spaziergänge waren ein wichtiger Teil der Heliotherapie, deshalb wählte Rikli einige Ziele rund um Veldes. Er teilte die Spaziergänger in mehrere Gruppen nach Geschlecht und Leistungsfähigkeit ein. Die Namen der Ziele waren auf Deutsch (z.B. Riklikum, Arnoldshoehe, Rolandshein,...).[100] In den 50 Jahren, die er in Veldes verbracht hat, hat er nie die slowenischen Namen angenommen und sich nie bemüht, mit den Bewohnern ein Verhältnis aufzubauen. Die meisten slowenischen Bewohner nannten ihn einfach „den Schweizer", da er unter ihnen sehr unbeliebt war. An manchen Stellen, die für Männer bestimmt waren, dürften sich die Patienten vollkommen nackt sonnen. Die Männer trugen auf den Ausflügen nur weiße Leinenschürzen oder kurze Hosen und die Frauen besondere Hemdkleider und zum Schutz vor der Sonne einfache Strohhütte. Alle Patienten trugen offene Sandalen, sie liefen barfuß über das nasse Grass, so dass dieses ihnen die Füße massierte und die Durchblutung förderte.

Rikli hielt nicht viel von der zeitgemäßen modernen, unbequemen Bekleidung, diese war in seiner Heilanstalt sogar verboten. Bescheidene Kleidung hatte einen guten psychologischen Einfluss auf seine Patienten, die meistens aus dem engen Kreis der „Reichen und Berühmten" stammten. Die Therapie war mit einer einfachen vegetarischen Ernährung verbunden. Die Patienten bekamen nur zu besonderen Gelegenheiten Fleisch und mussten dafür noch eigens bezahlen. Das Rauchen und das Trinken von alkoholischen Getränken waren strengstens verboten.[101] Da eine große

98 O.V. „Führer durch Veldes und Umgebung 1903, S. 10
99 Vgl. FISCHER 1903, S. 10
100 TOPLAK, Cirila/ZUPANIČ SLAVEC 1998, S. 93
101 TOPLAK, Cirila/ZUPANIČ SLAVEC 1998, S.93

Anzahl von Riklis Patienten den strengen Ess- und Trinkverboten nicht standhalten könnten, schlichen sie sich in die umgebenden Gasthäuser und wurden oft von Rikli erwischt, der seine Patienten in den Gasthäusern ausspionierte. Die erwischten Patienten erhielten am nächsten Morgen einen Entlassungsbrief und mussten die Anstalt sofort verlassen.[102]

HEILANSTALT VOVK

Auf diese Gäste wurde der aus Veldes stammende Anton Vovk aufmerksam. Nach der Erzählung seiner Enkelin Melita Vovk baute er, nach einer gründlichen „Betriebsspionage", als Rikli einmal nicht da war, seine eigene Heilanstalt. Hinter der Vila Vovk ließ er eine Hüttenkolonie anlegen, baute eine Anstalt und errichtete auch spezielle Sonnenbäder in der Natur. Die Besucher waren also nicht nur Teil einer ähnlichen Therapie wie bei Rikli, sondern konnten bei ihren Aufenthalt genießen und waren keinen strenger Diätkost ausgesetzt. Heute ist nur mehr eine Lufthütte von Vovk erhalten.[103]

Abb: Lufhüttenkolonie Vovk (links) und letzte Lufthütte von Vovk (rechts)

LUFTKURORT

Zum kulturellen Mittelpunkt und dem zentralen Hotel wurde das *Luisenbad*, mit der Dependance *Schweizerhof*, der Schwimmschule so wie das am Seeufer liegende Kaffeehaus. Das Hotel *Mallner* (das spätere Hotel Park) wurde mit dem Zubau und der neuen Veranda aus Holz, die direkt beim Seeufer lag, immer beliebter. Die Angebote des Kurortes waren vielseitig, neben der Natur und Spaziermöglichkeiten, den Bootsfahrten gab es auf den Promenaden auch Konzerte und diverse Sportangebote (Tennis, Rudern, Schwimmen). Im Jahr 1896 eröffnete man auch das Kurhaus, das mit den Lese-, Musikraum, Kursaal, der großen Veranda und den Kurparks den Gästen den Aufenthalt verschönern sollte.

ERSTER WELTKRIEG

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 und den blutigen Isonzoschlachten[104] im Jahr 1915, verwandelte sich der idyllische und aufsteigende Kurort in einen Rückzugsort des Krieges, den ungefähr 50 km von der Front trennten.

102 DEŽMAN 2004, S. 216
103 DEŽMAN 2004, S. 218-220
104 12 Schlachten zwischen Italien und der k.u.k. Monarchie im Tal des Flusses Isonzo (Soča)

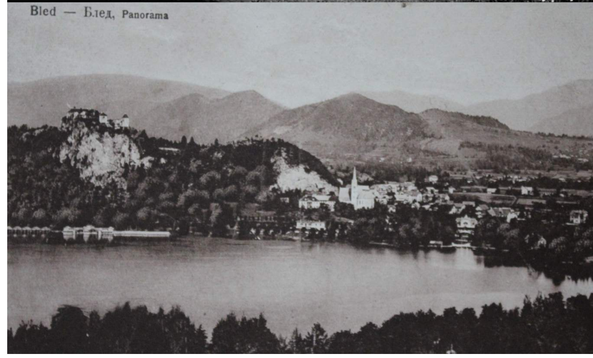


Abb 68 (oben links): Arnold Rikli vor einen Lufthütte-Prototyp

Abb 69 (Mitte links): Seebach; Mallnerbrunn (links) und Louisenbad (rechst)

Abb 70 (unten links): Veldes im 19. Jahrhundert

Abb 71 (oben): Lufthütte der Heilanstalt Vovk

Abb 72 (unten): Veldes; Schloss (links), Schlossbad, Lufthüttenkolonie, Dorf Veldes, Kurhaus

Die Chronologie der Bauten wurde mit der Hilfe der Bücher von Repe (2009), den Archiven in Kranj (ZAL Ljubljana) und dem online Register[105] des Ministeriums für Kultur von Slowenien erstellt. Die mit dunkelgrau markierten Gebäude sind noch immer im Kurort vorhanden.

800	I.Kapelle auf der Insel (vorher sollte es ein altslavisches Heiligtum gegeben haben, das aber nicht nachweisbar ist), II.Kapelle im 12. Jht
1004	**Schloss Veldes** (damals nur ein Turm), Umbauten im 15. Jahrhundert
1141- 1164	**Marienkirche** auf der Insel (Sancta Maria in lacu Veldes), Umbauten in 1465, 1509 (Erbeben), 17. Jahrhundert
um 1689	Nach Valvasor waren die Quellen schon entdeckt
18. Jhr	**Gasthaus Petran**
1818- 1822	Die Entdeckung der warmen Quellen in Schalkendorf, 1822 Bau der ersten **Badehütte**, nach dem Zubau der zwei Badebassins als »**Burjevec**« bekannt (oder dem Besitzer Prešeren), daraus wurde das Louisenbad (Hotel Toplice)
1825	**Hotel Petran**, 1975 abgerissen
1848	**Gasthaus Mallner**, zwischen den Weltkriegen abgerissen
1850	Gasthaus bei den Quellen, das **Marienbad**?, das spätere **Louisenbad**, wegen Umbaus in das **Hotel Toplice** 1922 abgerissen
1853/1859	Zubau zum Gatshaus Mallner – das „alte" **Hotel Mallner,** später das **Hotel Park**, 1929 Umbau und Zubau der **Kazina** (mit Nachtklub und Spielsaal, 1977 Umbau), ab dem Zweiten Weltkrieg auch als **Hotel Jezero** bekannt, ab 1960 wieder Hotel Park, 1975 abgerissen, Neubau 1977
1853	**Villa Zora** (Villa Pongratz) – erste Villa in Veldes von Karl Rüttmayer aus Triest, 1888 von Pongratz gekauft und umgebaut
1855	**Naturheilanstalt Rikli** (**Lufthütten Kolonie**) von Arnold Rikli (Holzhütten) beim Schlossbad, Hütten nicht erhalten
1859	**Rikli's „Malnerbrunn"**aus Holz im Schweizerstil zwischen den Hotel Mallner und dem Luisenbad, 1922 wegen des Baus der Kazina abgerissen,
1868	**Vila Mosche** (Villa Prešeren)
1869- 1870	**Eisenbahnstrecke** Laibach – Aßling – Tarvis (Ljubljana- Jesenice- Trbiž), Aufschwung des Tourismus, früher nur mit Pferdekutsche von Ljubljana erreichbar, heute ist die Strecke nur nur von Laibach bis Aßling in Betrieb.
1875	Aus dem Gasthaus Burja im Seebach wurde das **Hotel Strakl** (später auch Topola genannt), heutzutage **Hotel Milno**
1883 -1885	**Schloss Windischgrätz** (Ernest Windischgraetz), 1922 von König Alexander abgekauft und in Suvobor umbenannt, 1937 abgerissen, nach dem Krieg Umbau nach den Wunsch Titos als **Vila Bled**
1885	Ehemaliges Gasthaus wird zum **Hotel Union** (später auch Steidel, Beograd), heute wieder Union
1885	**Schlossbad** (bei Riklis Naturheilanstalt unter dem Schloss)
1886	**Kurkommission** (von der Regierung in Wien gegründet), die für die Entwicklung des Tourismus in Veldes sorgen sollte

105 Republika Slovenija, Ministrstvo za kulturo: Register nepremične kulturne dediščine [Zugriff: 2.2.2016]

1890	**Pension Vovk** in Veldes, erhaltene Konzession um 1904 (50 Betten)
1890	Schwedischer Architekt Carl Gustav Svensson wurde von Pongratz engagiert um den **Park um die Vila Zora** umzugestalten, auf ähnliche Weise wurden später der Kurpark und der Park beim Hotel Mallner gestaltet
1890	Erste Privatzimmer wurden vermietet, z.B. in den **Villen Cyklame** und **Grille** (vom Grafen Aichelburg), unter anderem auch Zimmer im Veldeser Schloss; 1897 gab es 435 Privatzimmer, 1980 schon über 1000
1891	Umbau der Villa Nada (unter der Kirche) in eine Pension, Umbau 1930-1931, als **Villa Bogatin** wurde es die Dependance des Hotels Jelovica, heute als diagnostisches Zentrum genutzt
1894	**Fremdenverkehrsverein Veldes** (Društvo za pospeševanje tujskega prometa Bled), Teil der Kurkommission (Erster Leiter Dr. Alfonz Mosche), bis 1926
1894	**Springbrunnen**, beim Aufbau eines Stockwerkes des Hotel Mallner (Hotel Park) von 20 auf 40 Zimmern vergrößerte Kapazität, Holzveranda (die später entfernt wurde), beim See mit Garten
1895	**Rikli's Heilanstalt** (Riklijevo zdravilišče) Zentralobjekt mit Verwaltung, Esszimmer und Küche, in schlechtem Zustand
1895	**erstes Gemeindebad** in Zaka (zwischen Retschitz und Seebach)
1896	**Kurhaus** (der Bau begann 1891), wegen des Zubaus des Hotels Jelovica 1955 abgerissen
1896	**Villa Zlatorog**
1896	Gasthaus Jekler wurde zum Hotel (heute das **Hotel Jelovica**)
1899	**Villa Rikli** (Villa Mezaklja, Vila Mon Repos)
1899	**Umbau der Heilanstalt Mallnerbrunn**
1904	Seebad in Seebach
1905	**Hotel Europa** in der Nähe des Bahnhofs, 1974 abgerissen
1906	Veldes wird als Kurort vom Landesamt bestätigt und erhält eine finanzielle Unterstützung für einen Kurort eines Arztes (der erste wird Dr. Gabrijel Hočevar)
1906	**Bahnstation Rethschitz** (Bled jezero) der Eisenbahnstrecke Villach – Triest, bei der Einweihung war Kaiser Franz Joseph I das zweite Mal in Veldes
1907	**Hotel Triglav** in Retschitz
1908	Die Kurkommission und die Veldeser Gemeinde fusionieren wegen der Einholung der Kurtaxe, da es das einzige Einkommen der Gemeinde war; zur **Kurgemeinde**
1908	Brand im Dorf Veldes (Grad)
1911	Aus dem Privathaus in Seebach wurde das **Hotel Austria** (Strgulc, Central), um 1949 abgerissen
1914	**Wasserleitung**
1914-1915	**Elektrifizierung**
1914-1918	Veldes wurde zum Rückzugsort der Soldaten während der Isonzoschlachten

Tabelle IX: Die Chronologie der Gebäude in Veldes bis 1918

KURHAUS

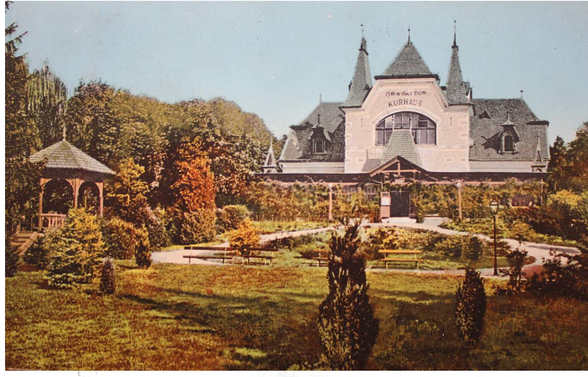
Das Kurhaus in Veldes wurde nach fünf Jahren Planung im Jahr 1895 endlich fertiggestellt. Es übernahm die Form einer späthistoristischen Villa mit einer symmetrischen Fassade, die aus einem vorspringenden eingeschossigen mittleren Teil, zwei eingeschossigen Seitenteilen und einer Holzveranda, die sich über die gesamte Länge der Hauptfassade erstreckt, besteht.

Das Kurhaus in Veldes wurde im Jahr 1955 wegen der Erweiterung des *Hotels Jelovica (Gasthaus Jekler)* abgerissen und geriet in Vergessenheit. In der Literatur wird es meistens nur im Zusammenhang mit dem Bau und dem Abriss erwähnt und eventuell abgebildet. Die einzige Beschreibung des Kurhauses wurde im Jahr 2015 in einem kürzeren Abschnitt im Buch von Sapač (2015) niedergeschrieben. Das Kurhaus in Zusammenheit mit dem Kurpark schien vor 1918 ein wichtiger Platz in Veldes zu sein. Mit dem Bau des Kaffehauses beim Hotel Toplice (Louisenbad) im Jahr 1922 wird es als Zentrum des Kurlebens abgelöst. Nach dem Ersten Weltkrieg wird auch Riklis Anstalt beim Schlossbad geschlossen. So verlagerte sich das kulturelle Leben in Veldes auf das gegenüber liegende Seeufer zum Hotel Toplice, was zum langsamen Verfall des Kurhauses und des umgebenden Kurparks führte.

BAUBESCHREIBUNG

Ein Bau mit zentralem Grundriss, der das in der Mitte vom großen, zweigeschossigen *Kursaal* dominiert wird. An der linken Seite befanden sich ein *Lesezimmer* mit Deckenstuck und eine Wendeltreppe, an das sich ein *Schankraum* mit einer kleinen *Küche* anschloss. Die Küche hatte keine direkte Verbindung zum Kursaal, wurde aber durch den Schankraum mit dem Weinkeller im Kellergeschoss verbunden, der sich nur unter dem Lesezimmer und Schankraum befand. Auf der rechten Seite, nahe dem Eingang lag das stuckierte *Musikzimmer*, das im hinteren Teil mit einer *Garderobe*, *Damen-* und *Herrentoiletten* und einer einarmigen *Treppenanlage* in U-Form besaß. Welche Räume sich im Dachgeschoss der zwei Seitenteile befindet, kann man aus des gefundenen Planmaterial aus dem Jahr 1885 nicht erkennen. In der Mitte werden sie von der hohen Decke des Kursaales im ersten Stockwerk unterbrochen. Ob und wie sich überhaupt das Dachgeschoss der zwei Seitenteile zusammengebunden hat ist unbekannt.

Der mittlere Teil, ein vorspringender dreiachsiger Risalit, wird von einem großen Segmentbogenfenster im ersten Geschoss dominiert. Die drei Türen werden von der vorgesetzten Veranda verdeckt, so dass man nicht erkennen kann, ob sie wie die Segmentbogenfenster an der Rückseite gestaltet sind. Über dem großen Segmentbogenfenster, das in 14 Teile geteilt ist, erstreckt sich ein geknickter Giebel, der von dekorativen Türmchen mit Walmgauben und Walmdach und einer Metallbrüstung überragt wird.



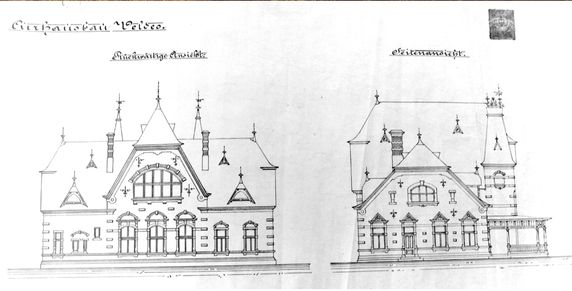


Abb 73 (oben): Das Kurhaus in Veldes, mit Kurpark und Musikpavillon

Abb 74 (unten): Ansicht Rückwärtigefassade und Seitenfassade des Kurhauses in Veldes

Er wird von einem Walmdach abgeschlossen, dessen First traufseitig verläuft und mit dekorativer Brüstung geschmückt ist. Die zwei Seitenteile der Hauptfassade sind eingeschossig und, wie im Grundriss zu erkennen ist, nur mit einem Fenster pro Seite sowie mit Walmgauben im Dachgeschoss gegliedert. Der Frist des Walmdaches über den Seitenteilen verläuft parallel zur Länge des Kurhauses.

Die neunachsige rückwärtige Fassade ist plan. Die drei kleineren Segmentbogenfenster in der Mitte ergeben zusammen mit den großen Segmentbogenfenster im ersten Geschoss, das identisch mit dem an der Hauptfassade ist, den betonten Giebel mit Walmdach, ohne aufgesetzte Türmchen, einen zentralen Teil der Fassade. Die vier Achsen an der linken Seite wurden wegen der Toiletten anders als die zwei rechten Fensterachsen gestaltet.

Beim Kurhaus in Veldes handelt es sich also um ein *selbständiges Kurhaus getrennt von Badeanstalt oder Heilquelle mit* einer zentralen Grundrissanordnung.

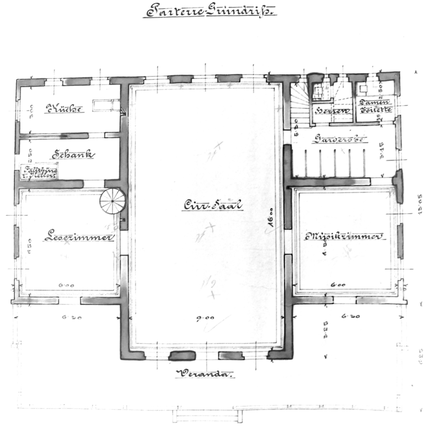


Abb 75 (oben): Das Kurhaus in Veldes, mit Kurpark und Musikpavillon

Abb 76 (unten): Kurhaus um 1920 mit dem KurparK

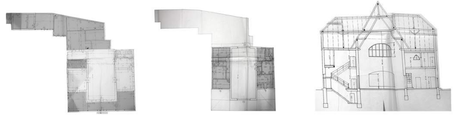
Abb 77 (links): Grundriss Kurhaus Veldes

ADAPTIONEN

Dem Kurhaus sollte bereits vor dem Beginn des Ersten Weltkrieges dreimal der Verkauf gedroht haben, da es angeblich keinen Profit erzielt hat.[106] Im Archiv sind Pläne erhalten, die einige Adaptionen und Zubauten des Kurhauses dokumentieren. Ob sie je realisiert worden sind, konnte nicht herausgefunden werden. Der Führer durch Veldes (1903) zählt neben dem Kurhaus einen schattigen Kurpark mit zwei Lawntennisplätzen, ein Lese- und Spielzimmer, einen großen Tanz- und Konzertsalon sowie ein Café und Restaurant auf. Die kleine Küche und Schankraum aus dem Jahr 1885 kann man nur schwer als ein Café und Restaurant bezeichnen.

DAS KURHAUS IN VERBINDUNG MIT FREMDENZIMMERN

Es wird vermutet, dass die Adaptierung (**Abb. 78**) aus dem Jahr 1899 stattgefunden hat.



Der Zubau an der Rückseite beherbergte das Restaurant mit den dazugehörigen Ausgabe- und Wirtschaftsräumen, die sich durch den ehemaligen Leseraum, in dem auch die Wendeltreppe befand, zur verglasten Veranda erstreckte. Das Dachgeschoss der Seitentrakte wurde in Gästezimmer umgewandelt. Ob diese Adaption wirklich stattgefunden hat, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Die verglaste Veranda kann man auf jeden Fall auf einer der Postkarten (**Abb. 75**), die nach dem Ersten Weltkrieg entstanden ist, gut erkennen.

BADEANSTALT

Unter anderen ist auch ein Projekt für eine Badeanstalt für Dampf-, Wannen-, Kaltwasser-, Regen- und Sonnenbäder mit Schwimmbassin (**Abb. 79**) erhalten, die am linken Rand des Kurparks stehen sollte, und zwar zwischen dem Gasthof Jekler und dem Kurhaus.

106 Vgl. DEŽMAN 2004, S. 211

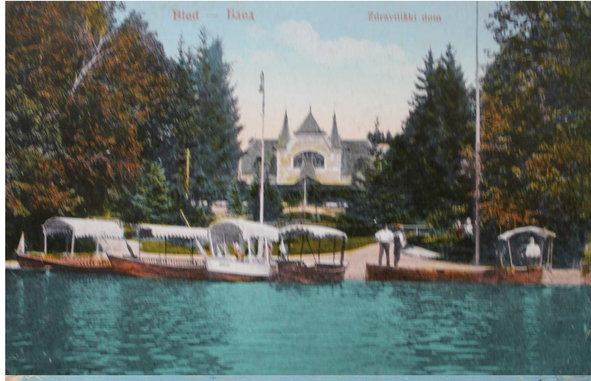


Abb 78 (oben links): Die Adaption des Kurhauses aus dem Jahr 1899

Abb 79 (unten): Unrealisierter Plan einer Badeanstalt beim Kurhaus

Abb 80 (links): Bootanlegeplatz beim Kurhaus

Abb 81 (links): Kurpark in Veldes um 1910

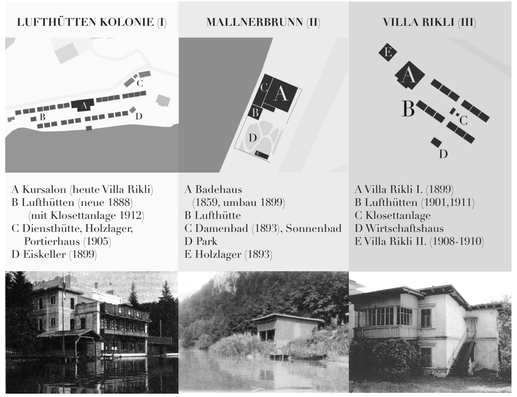
Abb 82 (oben): Schema der Heil- und Badeanstalten in Veldes

Abb 83 (unten): Darstellung der Heil- und Badeanstalten in Veldes

HEIL- und BADEANSTALT

Um den See gab es einige Heilanstalten (**Abb.82**), zum Beispiel die von Rikli (I, II, III), Vovk (IV) und einige Badeanstalten, wie zum Beispiel das Schlossbad (VI) oder das erste Gemeindebad in Zaka. Das bedeutendste Bad war auf jeden Fall das Luisenbad (V), das an der Stelle des alten Badehauses mit den Quellen erbaut wurde, dass unter den Hotels besprochen wird.

HEILANSTALT ARNOLD RIKLI



A Kursalon (heute Villa Rikli)
B Lufthütten (neue 1888)
(mit Klosettanlage 1912)
C Diensthütte, Holzlager, Portierhaus (1905)
D Eiskeller (1899)

A Badehaus (1859, umbau 1899)
B Lufthütte
C Damenbad (1893), Sonnenbad
D Park
E Holzlager (1893)

A Villa Rikli I. (1899)
B Lufthütten (1901,1911)
C Klosettanlage
D Wirtschaftshaus
E Villa Rikli II. (1908-1910)

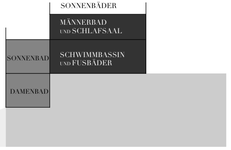
Arnold Rikli (1823-1906), ein gebürtiger Schweizer, der schon von klein auf die wohltuenden Wirkungen der frischen Luft und der Sonne vom Schweizer Gebirge gekannt hat, erkrankte in seiner Fabrik in Kärnten an der Ruhr. Um diese zu heilen, suchte er eine alternative Heilmethode, da er sich – trotz seiner technischen Ausbildung – immer sehr für die Naturheilmittel interessiert hat. Nach ungefähr 3000 diversen Luft- und Sonnenbädern im Winter, zwischen seinem 42. und 60.[107] Lebensjahr, wurde er im Jahr 1845 wieder gesund. Nach einer Erkrankung des Brustfells im Jahr 1852 empfahl man ihm eine Kur in Veldes, wohin er im Jahr 1854 wieder zurückkehrte und im Jahr 1859 die *Naturheilanstalt „Mahnerbrunn"*, ein einfaches hölzernes Gebäude im Schweizerstil, erbauen ließ.

107 Vgl. 1000 LET BLEDA S. 192

NATURHEILANSTALT „MALLNERBRUNN"

Nach Riklis *Prospect der Naturheilanstalt Mallnerbrunn* (1895) liegt die Anstalt mit der Hauptfassade Richtung Südwesten, zum schönsten Teil der Umgebung orientiert und verfügt über zwei Quellen. Eine davon wurde in ein Bassin geleitet, im welchen man Schwimm- oder Beinbäder anbieten konnte. Auch das Seewasser wurde für die Vollbäder benutzt, das Wasser wurde dabei in ein Reservoir gepumpt und mit der Hilfe der Sonne erwärmt und in die Badewanne geleitet. Direkt am Seeufer steht das im Jahr 1893 zugebaute Damenbad (C) oder auch Badesaal für Damen genannt. In dem ungefähr 16 m langen und 6 m breiten Raum befand sich linken Ende ein Damenbad und am rechten Ende ein Duschbad mit Treppe zur Sonnengalerie. Über dem unteren Geschoss lag das Sonnenbad. Das Gebäude wurde auf einem Abhang gebaut, deshalb die oberen Geschosse zurückversetzt sind. Hinter dem Damenbad (C) stand das Badehaus (A). In diesem befanden sich neben den sieben Badewannen für die Vollbäder sowie den vier Behälter für Halbbäder auch ein gemeinschaftlicher, gut ventilierter Wohn- und Schlafsaal für zehn Herren, die möglichst wenig für ihre Schlafstätten zahlen wollten. Über diesen befand sich auch das Sonnenbad für Männer.[108] An der rechten Seite des Hauptkörpers wurde eine Lufthütte, die mit einer Treppe erreichbar war, angegliedert. Zudem gab es einen Park (D), und eine Holzlege (E), und am Ufer ein Bootshaus.

Nach den Plänen des Damenbades im Jahr 1893 und dem Foto (**Abb. 85**) ist das Gebäude schwer zu erkennen. *Rikli's Anstalt*, das Gebäude zwischen dem Hotel Mallner (links) und dem Hotel Luisenbad, wurde im Jahr 1899[109] umgestaltet, wovon leider keine Pläne gefunden werden konnten.



Das *Schema von Rikli's Anstalt* stellt einen Versuch dar, die Beschreibung und die erhaltenen Fotos in Einklang zu bringen. Auf dem Foto (**Abb.87**) kann man einen dreigeschossigen Bau mit einem flachen Dachgeschoss erkennen. In Rikli´s Beschreibung der Anstalt wird ein Schwimmbassin erwähnt, das ich auf den Fotos des Interieurs nirgends erkennbar war, weshalb zu vermuten ist, dass es sich im selben Geschoss wie das Sonnenbad für Damen befindet, dass über den Damenbad liegt. Dieses Geschoss diente wahrscheinlich als Erdgeschoss. Über diesen lag das Männerbad mit Schlafsaal, im Dachgeschoss das

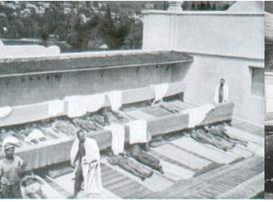
108 O.V.: Prospect der Naturheilanstalt "Mallnerbrunn" bei Veldes in Oberkrai 1895, S. 3
109 Vgl. DEŽMAN 2004, S. 191

Abb. 84 (links): Schema der Naturheilanstalt Mallnerbrunn (Sschnitt durch die Anstalt)

Abb. 85 (oben): von links bis rechts, das Hotel Mallner (mit Dependance), Naturheilanstalt Mallnerbrunnund dem Bootshaus Rikli am Seeufer, Dependance Louisenbad und dasCafehaus Louisenbad am Seeufer

Abb. 86 (unten links): *„Badehaus im Schweizerstil"*, die Anstalt vor 1899

Abb. 87 (unten rechts): Die Anstalt nach 1899



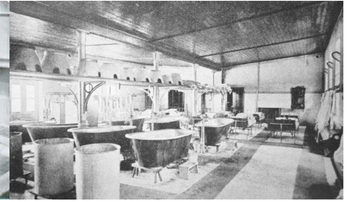


Abb. 88 (oben links): Sonnenbad auf dem dach der Anstalt

Abb. 89 (oben rechts): Männerbad mit Wohn- und Schlafsaal für Herren

Abb. 90 (unten): Lufthüttenkolonie

Abb. 91 (rechts): Hauptansicht und Seitenansicht einer Abb. 90 (unten): Lufthütte

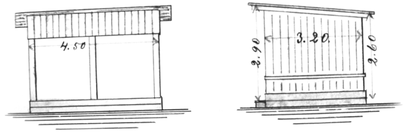
Sonnenbad für Männer. Das Damenbad erinnert mit der verglasten Veranda noch ehernsten an das ursprüngliche *„Badehaus im Schweizerstil“*. Das Satteldach aus Holz wird durch ein Flachdach ersetzt, das auf jeder Seite mit einer verputzten Mauer den Holzboden eingefasst ist. Dieses Dach könnte man wegen der geschaffenen Privatsphäre ruhig als Sonnenbad benutzen und wahrscheinlich fühlten sich dadurch auch die naheliegenden Hotels nicht gestört.

LUFTHÜTTENKOLONIE

An der Stelle, wo sich einst Riklis Patienten nackt gesonnt haben, am gegenüber liegenden Seeufer, errichtete er im Jahr 1867 ein thermoelektrisches Licht- und Luftbad mit einer Lufthüttenkolonie. Nach einigen Quellen gab es dort 56[110] oder 34[111] Lufthütten, ein Kataster aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts verzeichnet hingegen 43 (31 in der Lufthüttenkolonie (I) und 12 bei der Villa Rikli (III)).

LUFTHÜTTE

Die hölzernen Hütten sind eine Besonderheit des Kurortes. Die Hütten gab es in verschiedenen Größen und Ausführungen. Alle hatten ein Pultdach, waren mit Kastanienbäumen umgeben und an drei Seiten geschlossen, nur die zum See gerichtete war war mit einem Vorhang verschlossen, der aber tagsüber geöffnet sein musste. Um sich an das Wetter anzupassen und damit man die Hütten leichter lüften konnte, waren dicht unterhalb der Decke große, verschließbare Lüftungsöffnungen vorhanden.



Die Möblierung enthält nur das nötigste für zwei Personen, zwei Betten, zwei Stühle, eine „Wanne“ und noch einige wenige Möbelstücke. Weil alle Hütten auf den See ausgerichtet waren, konnten die Gäste den ganzen Tag die frische Luft und den Seeblick genießen. Nicht nur Herren, sondern auch Familien konnten diese als Unterkunft benutzen.

Wie bedeutend die Lufthütten für den Kurverlauf waren hat Rikli bereits in dem Prospect der Naturheilanstalt „Mallnerbrunn“ bei Veldes in Oberkrain zum Ausdruck

110 Vgl. DEŽMAN 2004, S. 192
111 Vgl. REPE 2009, S. 150

gebracht: „Die rationell gesundheitliche Beschaffenheit der Luft Hütten, vereint mit einer lachend lieblichen Lage, **gestalten deren Bewohnung für sich allein schon zu einer halben Cur.**“[112]

KURSALON

Im Zentrum der Kolonie befand sich der Kursalon (heute als Villa Rikli bekannt). Der Begriff Kursalon ist auf allen Plänen des Archivs nachweisbar. Im Jahr 1885 musste Rikli ein neues, größeres Gebäude auf derselben Stelle erbauen, das im Jahr 1905 noch einen kleineren Zubau erhielt. Es wird vermutet, dass es von Paul Rikli entworfen wurde.

Das Untergeschoss, wo sich eine Küche, ein Lager und ein Heizraum befanden, ist straßenseitig eingegraben und nur von der Vorderseite aus betretbar. Im oberen Geschoß gab es ein großes Esszimmer, einen Warteraum und eine kleine Ordination. Auf der dreiachsigen Rückseite befand sich einst der Haupteingang in der mittleren Achse. 1905 wurde daraus eine fünfachsige Rückseite, an deren zweiten und vierten Achse Haupteingänge situiert wurden. Die Geschosse waren vertikal nur über die Steintreppe mit einem Laubengang aus Holz verbunden. Dazu gab es am östlichen Teil eine Treppe, die die Straße mit der unteren Terrasse vor dem Gebäude verband.

Die Hauptfassade, die sich zum See öffnet, war 1885 als ein dreiachsiger Bau gedacht, der jeweils pro Achse aus zwei Fenstern bestand, die mit einem Segmentbogen verbunden wurden. Beim Zubau im Obergeschoss wurden an der linken Seite noch zwei Fensterachsen dazu gefügt. Die Hauptfassade wird stark von den zwei Steintreppen, die ein Laubengang aus Holz verbindet, geprägt. Solche Laubengänge und Veranden waren bei den Villen in Veldes oft anzutreffen.

112 O.V.: Prospect der Naturheilanstalt “Mallnerbrunn” bei Veldes in Oberkrai 1895, S. 4

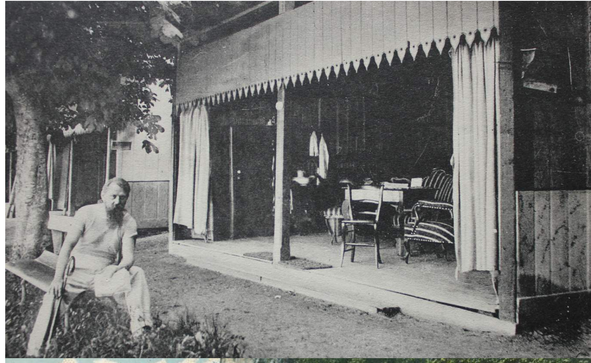
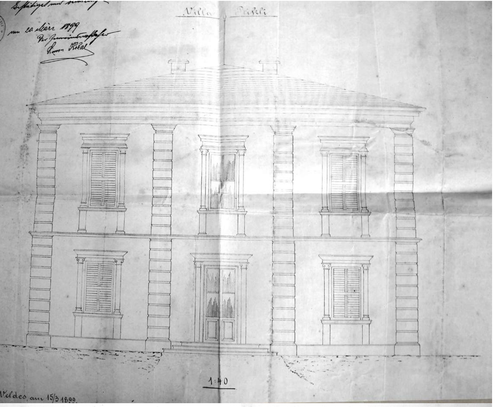


Abb. 92 (links): Hauptansicht, die zum See gerichtet ist und Ansicht, die zur Strassenseite gerichtet ist

Abb. 93 (rechts): Lufthütte mit geöffneten Vorhängen

Abb. 94 (rechts): Lufthütte am Seeufer mit Bootanlegeplatz



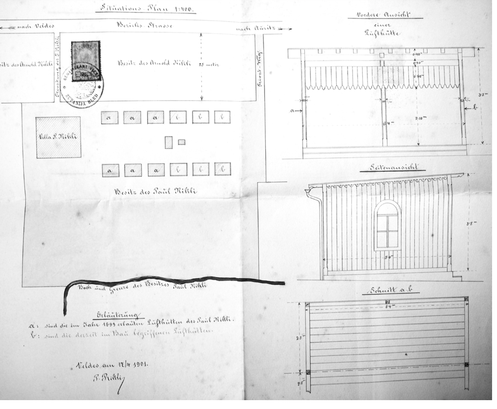


Abb. 95 (oben): Hauptansicht der Villa Rikli I aus dem Jahr 1899

Abb. 96 (unten): Lufthüttenkolonie bei der Villa Rikli I

VILLA RIKLI MIT KLEINER LUFTHÜTTENKOLONIE

Über den Bau der zwei Villen, seiner „privaten Villa Rikli mit Lufthüttenkolonie“ und der angrenzenden „Villa Rikli“ ist wenig bekannt. In der Literatur werden zwei Bauten mit den Namen „Villa Rikli“ bezeichnet, die später als *Vila Mezaklja* und *Vila Mon Repos* bekannt waren. Nach Repe (2004) wurde Riklis Privatvilla im Jahr 1899 fertiggestellt. Im Archiv findet man die Pläne einer „Villa Rikli“ unter den Namen Paul Rikli, die das Jahr 1908 angeben. Nach dem Sammelband Bled 1000 let (2004) wird die Naturheilanstalt nach dem Tod von Arnold Rikli (1906) von Dr. Richard Eder geleitet, das Vermögen vom Sohn Oscar verwaltet und die Villa Rikli dem anderen Sohn, Paul Rikli, vererbt. Es ist nicht klar, ob Paul Rikli ein enger Verwandter oder sein Sohn war. Ob er auf den Plänen der neoklassizistischen *Villa Rikli II*, die später als Villa Mon Repos bekannt war, aus dem Jahr 1908 als Ingenieur oder Besitzer unterzeichnet hat, ist nicht eruierbar. Die erste *Villa Rikli I* aus dem Jahr 1899 wurde nach dem Krieg von der Familie Vovk gekauft, stark adaptiert und in Vila Mežaklja unbenannt. Neben der Villa Rikli I stand noch die zweite Lufthüttenkolonie mit 12 Lufthütten. Die ersten sechs Lufthütten wurden in zwei Dreierreihen im Jahre 1901 ohne Genehmigung errichtet. Zusätzlich wurden bis 1911 noch die letzten zwei Reihen mit jeweils drei Lufthütten, einer Klosettanlage und einem Wirtschaftshaus errichtet.

Heute ist der Kursalon als Villa Rikli bekannt, da es das einzige Bauwerk ist, das aus Riklis Zeit überlebt hat. Riklis Anstalt Mallnerbrunn wurde 1929 wegen des Baus der *Kazina* abgerissen, in der gleichen Zeit verschwanden langsam auch die Lufthütten, seine Privatvilla wurde nach dem Krieg stark umgebaut, die Villa Rikli II. wurde 2005 abgerissen.

HOTELS

Um 1910 gab es laut dem Führer durch Veldes mit Umgebung zwei *Hotels Ersten Ranges* und zwar *Hotel Mallner* (Hotel Park) und das *Louisenbad* (Hotel Toplice). Das Hotel Mallner war mit 40 Zimmer, einem Park, einem Salon, eigenen Booten, Cafe und Lawntennisplatz ausgestattet. Das Louisenbad war um einiges grösser, da es an die 60 Zimmer anbaot, sowie einen Salon, ein Seebad, eigene Boote, ein Thermalbad, ein Cafe und zwei Lawntennisplätze.

Die Zahl der *Hotels Zweiten Ranges* war mit acht Hotels fast dreimal so groß. Dies sind das *Hotel Petran* in Seebach (20 Zimmer, Seebad, Salon und Boote), die Hotels in Auritz, wie das *Hotel Peternel* (14 Zimmer, Schankgarten und Salon), *Hotel Ažman* (12 Zimmer mit Veranda), *Zum Jäger* (13 Zimmer mit Veranda) und die Hotels im Veldes wie das *Hotel Beim Curpark* (Jekler; 12 Zimmer, Salon und Schankgarten), das *Hotel Sekovanič* (8 Zimmer mit Salon), das *Hotel Zum Bienenstock* (7 Zimmer mit Garten und Salon) und das *Hotel Potočnik* (6 Zimmer), das schon auf den Weg zum Schloss Veldes liegt.

Dazu gesellen sich noch acht Gasthäuser, wie das Gasthas Zrimec, Kapus, Danej, Kokalj, Burja, Polončnek, Jekler, Florjanček. Nur das Gasthaus Danej hat fünf Zimmer im Angebot, die anderen haben ein kleines Zimmerangebot.

Schon aus den Namen der Hotels und Gasthöfe kann man erkennen, ob sie im Fremdbesitz oder im Besitz der Einheimischen waren. Beide Hotels des ersten Ranges waren in Fremdbesitz, sechs von acht Hotels zweiten Ranges jedoch im Besitz der Einheimischen.

LOUISENBAD (HOTEL TOPLICE)

Im Jahr 1818, in dem es schien als ob Veldes ein Mineralwasserkurort werden könnte und mit dem Bau des ersten Badehauses begonnen wurde, fing 1822 die Entwicklung des Louisenbades an. Das Gasthaus *„Pri Burjevcu“*, das in der Nähe gebaut wurde, wandelte der Postdirektor der Krain, Herr Hoffman 1850 in ein Hotel um. Da die älteste Abbildung des Louisenbades noch mit der Aufschrift *Marienbad* in Veldes versehen ist, ist anzunehmen, dass es erst später nach seiner Ehefrau *Louise* benannt wurde. So finden sich in den deutschsprachigen Quellen der Name *Louisenbad* und in dem slowenischen Luisenbad.

Bald wurde der Besitzer der Direktor der Sparkasse der Krain Jožef Luckmann, der es im Jahr 1870 an den Grafen Camillo Aichelburg verkaufte. Um 1875 wurde das Hotel umgebaut und vergrößert, so konnte man 40 Zimmer, einen Glaspavillon am Seeufer und ein Badehaus am See anbieten. In der Nähe wurde auch die *Dependance Schweizerhof* erbaut.

Um 1889 kaufte das Hotel Gustav Valtrini, der als Koch bei Graf Aichelburg gedient hat. Seine Frau Fani hatte große Ambitionen und verlangte den Bau eines Esszimmers an der Stelle des Glaspavillons und eines Wirtschaftshauses und ließ die Therme für Trinkkuren umbauen. Das Hotel hatte auch ein orientalisches Billardzimmer, ein Spielzimmer sowie ein eigenes Bootshaus. Im Jahr 1899 wurde die alte Dependance Schweizerhof abgerissen, an dessen Stelle die neue gebaut wurde, das heutige *Hotel Tist*. Wegen der großen Investitionen und den mageren Einnahmen mussten sie es im Jahr an Hans Loos von Losinfeldsu weiterverkaufen. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde es von Jula Molnar, einer Tochter von Anton Vovk, abgekauft, die das Hotel im Jahr 1929 abreißen und vergrößern ließ. Aus den 40 Zimmern wurden 205. Ab jetzt nannte man es *Hotel Toplice*, das slowenische Wort für ein Thermal- oder Kurbad. Sie ließ eine neue Therme im Stil einer römischen bauen sowie das neue Bad am Seeufer und zwei neuen Dependancen (*Hotel Jadran* und *Vila Adria (Korotan)*). Der gesamte Neubau stammt vom Architekten Franz Baumgartner (1876-1946), der führende Repräsentant des regionalen „Wörther-See-Stils“ der zahlreiche Villen und Hotels entworfen hat.[113]

113 Vgl. Baumgartner Franz, Austria-Forum: Das Lexikon aus Österreich (Zugriff: 15.4.2016)

Abb. 97 (oben): Abbildung des Louisenbades um 1850 (noch als Marienbad bezeichnet)

Abb. 98 (unten): von links bis rechts, Dependance des Louisenbades, Cafehaus, Hotel Louisenbad, Schwimmschule

Abb. 99 (oben): Die einzige Abbildung des Thermalbades des Louisenbades, die auf anderen Aufnahmen nicht vorhanden ist

Abb. 100 (Mitte): Neue Therme im „römischen Stil“ und die Neugestaltung des Hotels Toplice (um 1920)

Abb. 101 (unten): Cafehaus mit der Terrase am Seeufer die zur Schwimmschule führt

BAUBESCHREIBUNG

Der neunachsige Bau, der mit der Hauptfassade zum See orientiert war, war mit zwei vorspringenden Risaliten an den Ecken betont und vertikal in fünf Abschnitte gegliedert. Die Dachgeschosszone wurde mit einem Walmdach mit Gauben abgeschlossen. Im Inneren wurden 40 Zimmer eingerichtet. Der ursprüngliche Grundriss des Louisenbades wurde nach dem Abriss beim Neubau des neuen Hotels weitgehend beibehalten.[114]

LOUISENBAD

Über die Thermen des Hotels Louisenbad, die im Österreichischen Bäderbuch (1914) als *Louisenbad* bezeichnet werden, sind keine genaueren Informationen bekannt. Bekannt ist, dass die Quelle zu Bädern verwendet wird, die sich in einem freistehenden, gedeckten Holzbassin und einem kleineren Steinbassin befinden. Wo genau sich diese zwei Bassins befanden ist nicht bekannt. Nach dem Umbau wurden die Thermen im Stil einer römischen Therme umgestaltet und in den Hauptkörper des neuen Hotels Toplice platziert.

CAFEHAUS UND SCHWIMMSCHULE

Um 1889 erbaute man an der linken Seite am Seeufer ein kleines historistisches Caféhaus. Der eingeschossige fünfzehnachsige Bau wurde in der Mitte und an den Ecken durch vorspringende Risalite dominiert. An der rechten Seite verjüngte sich das Caféhauses zu einer Terrasse mit Holzbrüstung, die zur Schwimmschule an der rechten Seite des Louisenbades führte. Die ganze Anlage am Seeufer, das *Caféhaus*, die *Terrasse* und die *Schwimmschule* wurden an der zum Seeufer gerichteten Seite als Pfahlkonstruktion über dem Seespiegel gebaut, die andere Seite jedoch am trockenen Seeufer. Die holzgedeckte Terrasse wurde in der Mitte von zwei Treppen, die zum See führten, unterbrochen.

Die Schwimmschule, beziehungsweise Schwimmanstalt, ist eine Pfahlkonstruktion, wobei der zur Straße gerichtete Teil mit dem Eingang auf dem trockenen Ufer steht. Es handelt sich um einen symmetrischen Bau, der durch einen Mitteltrakt und zwei Flügeltrakte, die in den See vorspringen, gegliedert wird. Der Mitteltrakt mit Satteldach teilte die gesamte Anlage in zwei Teile, in deren Mitte sich jeweils ein Badebecken befand. Die zwei Becken waren nur eingerahmte Öffnungen in der Fußbodenkonstruktion. Die Badegäste konnten über eine Treppe den See erreichen und darin baden. Die Badebecken waren wahrscheinlich in ein Männer- und Damenbad getrennt, was aber den Plänen nicht zu entnehmen ist. In den Trakten befanden sich die Umkleidekabinen, die mit einem Ablagetisch und einen Spiegel möbliert waren. Im Erdgeschoss gab es insgesamt 62 Umkleidekabinen, auf jeder Seite jeweils 31.

In den Archiven in Kranj ist ein Plan *„für die Erhöhung und Adaptierung der Schwimmschule beim Louisenbad in Veldes“* aus dem Jahr 1911 erhalten. Ob dieser je realisiert wurde ist nicht nachweisbar. Auf dem Foto des Louisenbades (**Abb**), das leider undatiert ist, kann man nur einen eingeschossigen Bau mit drei quer zum See hineinragenden Trakten mit Satteldach erkennen. Auch die Fassaden weisen keine besonderen Verzierungen, wie sie auf dem Plan zu sehen sind, auf.

114 Vgl. SAPAČ/LAZARINI 2015, S.366

Ob das Erdgeschoß im Jahr 1911 wirklich um ein Geschoss erhöht wurde, ist nicht bekannt. Neben den insgesamt 30 neuen Kabinen, wurden noch zwei Sonnenbäder, die sich jeweils auf den Dächern der Seitenflügel befanden, dazu gebaut.

VILLEN

In der Monarchie wurden 86 Villen gebaut, davon waren 47 im Fremdbesitz (Wien, Prag, Triest), die anderen Besitzer stammten wahrscheinlich aus der Krain. Aufgrund des häufigen Verkaufes ist die Herkunft der Eigentümer nicht mehr eruierbar. Die Villen wurden in der Zeit der Monarchie am Seeufer gebaut und die bedeutendsten hatten auch ein eigenes Bad am Seeufer.[115]

Wegen der Straße von Auritz nach Seebach wurden viele Villen, die am Seeufer lagen, abgerissen. Die Straße wurde im Jahr 1938 geplant und wegen des Zweiten Weltkrieges erst 1949 beendet.[116]

CHARAKTERISTIKA DER VILLEN

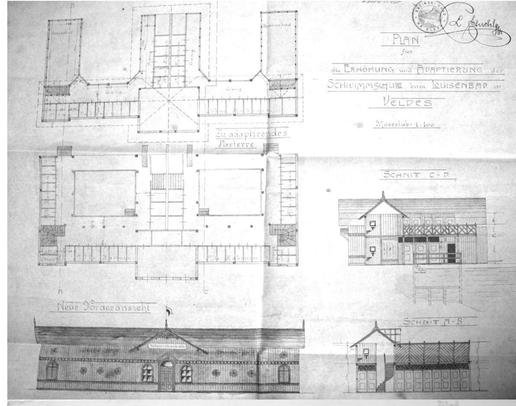
- Villen, die als Kuranstalt dienen
- Villen für Gästeverkehr (Mietmöglichkeiten)
- Privatvillen mit Gästezimmern (Zimmer, Appartements)
- Privatvillen, die als Sommerresidenz einer Familie dienen

Der Villentyp, der in Veldes sehr oft vorkommt und den man fast in allen Kurorten in Kärnten, vom Wörthersee bis Millstatt, im Küstenland sowie in Abazzien findet, ist ein ein-oder zweigeschossiger Bau, bei dem eine oder mehrere Achsen einen vorspringenden Risalit bilden, der die Form eines Laubenganges aus Holz annimmt.[117]

VILLA ZORA

Die erste Villa wurde 1853 vom Karel Rittmayer aus Triest beauftragt und war bereits von einem großen Park umgeben. 1888 wurde sie an die Familie Pongratz verkauft, die den schwedischen Architekten Carl Gustav Svensson (1861-1910) beauftragte, den Park um die Villa umzugestalten. Dieser Park beeinflusste auch den Kurpark.[118]

115 Vgl. DEŽMAN 2004, S. 198
116 Vgl. REPE 2004, S. 188
117 Vgl. DEŽMAN 2004, S. 353
118 Vgl. REPE 2004, S. 151



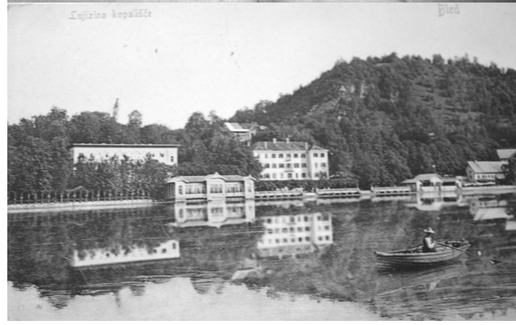
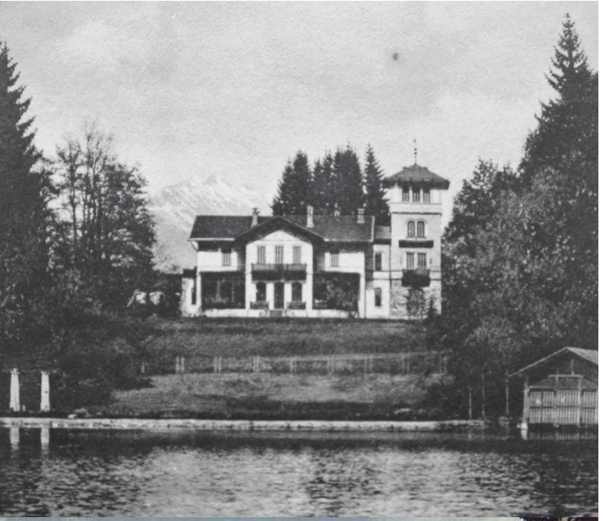


Abb. 102 (oben): Plan der Aufstockung der Schwimmschule (Grundrisse, Ansichten, Schnitte)

Abb. 103 (Mitte): von links bis rechts, die Dependance des Louisenbades, Cafehaus am Seeufer, Hotel Louisenbad, Terrasse am Seeufer und die Schwimmschule



Der Gartenarchitekt Carl Gustav Svensson, der Sohn des Gärtnermeisters A. Gustaf Svensson, wurde von seinem Vater und auf dem Landgut Sätenäs am Vännersee zum Gärtner ausgebildet. Als er als Gehilfe bei der Umgestaltung der Glacis-Anlagen zum Ringpark in Wien tätig war, wurde er durch den Entwurf zahlreicher Parkanlagen und Arbeiten in Wiener Villenvierteln zu einem bekannten Gartenarchitekten. In den Jahren zwischen 1900 und 1905 war er im Kurort Marienbad tätig, wo er unter anderem auch den Kurpark umgestaltete. Nach 1906 wurde er von Gustav von Pongratz engagiert und gestaltete nicht nur die Gartenanlage in Veldes, sondern auch die des Schlosses Schönegg und anderen Bauten für die Familie.

Die Gartenanlage, die die neogotische Villa umgibt, war als Park angelegt. Sie war mit einem hohen Heckenzaun umgeben und stand in einer starken Beziehung zu dem See. Diese verband die Villa mittels organisch angelegter Wege, die an exotischen und heimischen Bäumen vorbeiführten, mit dem Seeufer. An diesem befand sich ein Bootshaus aus Holz sowie ein Pavillon und Brunnen. In der Nachkriegszeit wurde die gesamte Villa stark adaptiert. Mit dem Bau der Straße am Seeufer wurde die Anlage in zwei Teile gerissen. Der Pavillon und der Brunnen sind leider nicht mehr erhalten. [119]

Durch den Einfluss dieser Anlage wurden auch die Gartenanlagen des Hotels Mallner, sowie der Kurpark beim Kurhaus gestaltet. In beiden findet man gewundene Wege, die zum Bootshaus am Seeufer führen. Diese drei Anlagen sind heutzutage zur eine großen Einheit zusammengefügt, die zuletzt in den Jahren zwischen 1977-1981 umgestaltet wurde.[120]

SCHLOSS WINDISCH-GRAETZ (SUVOBOR, VILA BLED)

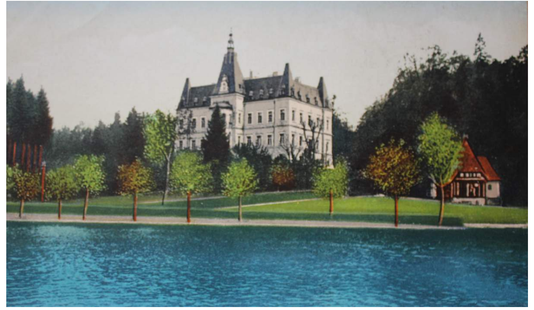
Das Schloss Windisch-Graetz, das um 1883-1885 auf den Wunsch vom Ernest Windisch- Graetz gebaut wurde, wurde im Laufe der Zeit zum wichtigen politischen und gesellschaftlichen Mittelpunkt von Veldes. Es war die Sommerresidenz der Familie Windisch-Graetz, die sehr oft von Otto zu Windisch-Graetz, seiner Frau Elisabeth Marie, der Tochter des Kronprinzen Rudolf und ihren Kindern aufgesucht wurde.

Im Jahr 1922 wurde das Schloss von Alexander I. Karadordević, dem König der Serben, Kroaten und Slowenen gekauft und nach einer Schlacht ins *Schloss Suvobor* unbenannt.

Abb. 104 (oben): Villa Zora mit Parkanlage, dem Bootshaus(rechts) und Pavillon (links) am Seeufer

Abb. 105 (unten): von links bis rechts, die Dependance des Louisenbades, Cafehaus am Seeufer, Hotel Louisenbad, Terrasse am Seeufer und die Schwimmschule

119 Vgl. DEŽMAN 2004, S. 351
120 Vgl. REPE S. 159



Um 1937 wurde das alte Schloss abgerissen und der Neubau wurde wegen des Zweiten Weltkrieges stillgelegt. Nach den Krieg ließ Tito dort eine prominente Villa errichten, die sich *Vila Bled* nennt.[121]

Damit wurde Veldes nach dem Ersten Weltkrieg ein internationaler Treffpunkt von Diplomanten und Staatsoberhäuptern und einer Sommerresidenz der „jugoslawischen" Staatsoberhäupter. Diese Entwicklung und Nutzung könnte man mit dem Kurort Ischl, besonders mit der Kaiservilla, die als Sommerresidenz des Kaiser Franz Joseph I. bekannt wurde, vergleichen.

Abb. 106 (oben): Schloss Windisch- Graetz und Kappelle (links)

Abb. 107 (oben rechts): Villa Julienheim

Abb. 108 (unten rechts): Villa Bella, die heute noch erhalten ist, typische Anordnung der Villen vor 1918 am Seeufer mit Badeanlage und Bootshaus

121 Vgl. REPE, S. 155

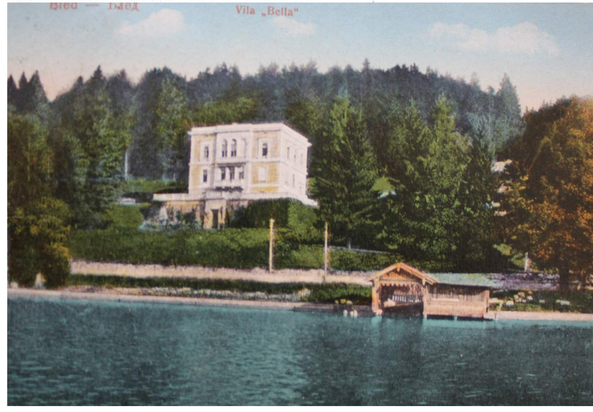


Abb. 109: Situationsplan Portorose 1914

1 Eisenbahnstation
2 Eisenbahnhaltestelle
3 Kurkasino, Kurkommission
4 K.u.k. Offiziers-Kurhaus vom Weißen Kreuz
5 Postamt
6 Apotheke
7 Mutterlaugen-Badeanstalt
8 Sanatorium Dr. Pupini
9 Palace Kur-Hotel
10 Villa S. Lorenzo
11 Hotel Riviera Strand
12 Pension Villa Verde
13 Hotel Pension Adria (Vila Carola)
14 Hotel Pension Virginia
15 Hotel Pirano
16 Hotel Bella Venezia
17 Hotel Casa Rossa
18 Hotel Centrale
19 Hotel S.Giorgio
20 Hotel allantico Portorose
21 Pension Villa Lidia
22 Pension Caffe Villamare
23 Pension Villa Romana
24 Pension Edelweiss
25 Pension Villa alla Posta
26 Pension Villa Trento
27 Pension Villa Felicita
28 Pension Villa Elsa
29 Pension Villa Hansi
30 Pension Villa Valeria
31 Pension Villa Elfride
32 Pension Villa Santiane
33 Pension Villa Milada
34 Strandbäder
35 Tennis
36 Saline
37 Salzmagazine
38 San Bernardino
39 Polizei (Tramway-Station)
40 Santa Lucia

PORTOROSE

Abb. 110 (oben): Portorose im Jahr 1918, von links bis rechts: Kurkasino, Hotel Palace, Seebad

Abb. 111 (unten): Badegäste im Portorose vor dem Bau des Palace Hotels und dem Seebad

PORTOROSE

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Portorose ein Dorf mit 949 Einwohnern im Bezirk Capodistria, Küstenland. Heutzutage ist es ein bekannter Kurort mit fast 3000 Einwohnern. Es liegt auf 4 m Seehöhe, an der Westküste Istriens, im innersten Winkel der tief geschnittenen Meeresbucht von Pirano, die von einem mit Ölbaumkulturen und Eichengebüschen bedeckten, 200 m hohen Hügel umrahmt wird. Die Gegend gehört dem fruchtbarsten Teil Istriens an. Die Häuser des Ortes sind in Gärten von Edelkastanien-, Mandel-, Pfirsich-, Feigenbäumen eingebettet. Südöstlich breiteten sich einst in einer Verflachung der Küste die großen Salinen von *Sicciole* und *Fasano* aus. Die Salinen von Fasano wurden im 20. Jahrhundert stillgelegt und in eine Marina umgewandelt.

Die Gegend war von altgriechischen und römischen Ansiedlern frühzeitig kultiviert, worauf die archäologischen Funde einer römischen Villa, Hafen und andere Gebäude hinweisen, die man zum Beispiel auf dem Areal des heutigen Hotel Metropol finden kann.[122]

SAN LORENZO

Portorose, wie man es heute kennt, existierte bei seiner ersten Erwähnung im 12. Jahrhundert noch nicht. Der Ort, wo sich heutzutage das Hotel Metropol und Casino befinden, war im 12. Jahrhundert als San Lorenzo (*Sv. Lorenc, Lovreč*) bekannt und in Verbindung mit dem Benediktinerkloster und der Kirche des Hl. Lorenzo historisch belegt.[123]

Eine kleine Ansiedlung namens San Lorenzo existierte noch im Jahr 1914, was einer Karte von Portorose, die in Carlo Baxas Führer durch Portorose beigelegt ist, zu entnehmen ist. Im Bereich von S. Bernardino bis S. Lorenzo erstreckten sich Weingärten, Olivenbäume, Obstbäume, hier und da gab es einige Häuser oder Hütten. Im 13. Jahrhundert entstand eine kleine Kirche, die Ende des 18. Jahrhunderts verlassen wurde und von der sich, außer dem Namen, nichts erhalten hat. Trotzdem wurde diese Kirche der Namensgeber von Portorose, mit der Zeit übernahm die Ortschaft den Namen der Kirche Santa Maria delle Rose (*Hl. Maria-Rosenkranz, Sv. Maria rožnovenska*) oder kurz *Porte Rose*. Ursprünglich wurde dieser Name nur auf die Meeresbucht übertragen (Rosenbucht) und die Gegend war als *Narce* bekannt. Portorose wird zum ersten Mal in einer Landkarte Istriens als San Lorenzo im Jahr 1569 verzeichnet, im Jahr 1753 als Porto delle Rose und erst nach 1894 wurde der Name Portorose (Portorož) für die ganze Ortschaft übernommen.

13. JAHRHUNDERT: Heilkunst des Meeres

Es wird angenommen, dass die Benediktiner des Klosters des Hl. Lorenz (Lovrenc) schon im 13. Jahrhundert die Heilkraft des Meeres- und Salzwassers nutzten. Nach Pucer (1985) wurden im Kloster Kranke mit tuberkulösen Entzündungen und rheumatischen Erkrankungen geheilt und es hat sich bereits damals als Kurort bewährt.[124] Ob die

122 Vgl. DIEM 1914, S. 627
123 Vgl. PUCER 1985, S. 4-7
124 Vgl. PUCER 1985, S. 7

Heilkünste bekannt waren und welches Ausmaß sie hatten ist unbekannt. Die Möglichkeit, dass der Orden die Heilkraft des Meeres kannte und nutzte, ist nicht vollkommen auszuschließen. Es ist anzunehmen, dass sie eher unter den Ordensbrüdern genutzt wurde und es keine große Zahl an Pilgern gab, die Heilung suchten. Nach der Regel des Heiligen Benedikt, Kapitel 36, „Die kranken Brüder", Verse 1-10, muss die Sorge für die Kranken vor und über allem stehen. Die Kranken *Brüder* sollen einen eigenen Raum haben und dürfen nicht vernachlässigt werden. Es ist anzunehmen, dass der Anfang der gezielten Nutzung der natürlichen Heilmittel erst im 19. Jahrhundert erfolgte, wobei sicherlich die Arbeiter in den Salinen, die im 13. Jahrhundert errichtet wurden, die heilende Kraft der Thalassotherapie entdeckten und diese auch von den Mönchen erforscht wurde. Vom Kloster des Hl. Lorenz ist nicht viel bekannt, außer dass es um 1300 aufgelassen wurde. In der Nähe, am anderen Ende der „Rosenbucht" wurde 1452 noch ein Minoritenkloster des Hl. Benedikt mit Kirche errichtet, das aber auch im 18. Jahrhundert aufgelöst wurde.[125] Nach dem Zerfall der Republik Venedig wurde das Gebiet erst von der Österreichischen Monarchie besetzt und nach dem Sieg über Napoleon im Jahr 1813 als *Markgrafschaft Istrien* ein Teil des *Küstenlandes*.

SALINEN UND THALASSOTHERAPIE

Die Entwicklung als Kurort im 19. Jahrhundert verdankt Portorose nicht nur seiner Lage, der Südbahnverbindung und dem milden Klima, sondern vor allem seinen äußerst heilwirkenden Mutterlaugenbädern, den Strand- Sand- und Sonnenbädern und dadurch auch den umgebenden Salinen.[126] Diese wurden auf dem nördlichsten Punkt des Mittelmeeres schon seit den 13. Jahrhundert abgebaut und in den Salinen von Sicciole (Sečoveljske soline) wird noch heute auf traditionelle Weise, ohne Machinen, Salz gewonnen.

Die *Mutterlaugen-* (*Salzsol-*) *bäder* dienen zur Behandlung verschiedenartigster Erkrankungen. Was die Wirkung dieser Bäder anbelangt, stehen sie in keiner Beziehung anderen Bädern nach. Sie sind die wirksamsten unter allen dieser Art und sind deshalb einzigartig. Die Mutterlauge wird aus den Salinen gewonnen. Nach der *Salzbildung* (Verdunstung des Meerwassers) verbleibt in den Salinen ein dickflüssiger Rest, die sogenannte *Mutterlauge* oder *Salzsole*. Wegen der Chlor-, Brom- und Magnesiumverbindungen übt die Mutterlauge kräftig auflösende und beruhigende Wirkungen aus. Wenn man diese mit dem wirksamen salzhaltigen *Salinenschlamm* (*Fango*) in Bädern verbindet, erzielt man fantastische Erfolge. Die behandelten Krankheiten, welche innerhalb kurzer Zeit Portorose bekannt gemacht haben, sind alle rheumatischen Ursprungs: Muskel- und Gelenksrheumatismus oder Neuralgien.[127]

125 Vgl. Republika Slovenija, Ministrstvo za kulturo: Register nepremične kulturne dediščine (Zugriff: 2.2.2016)
126 Vgl. BAXA 1914, S. 5
127 Vgl. BAXA 1914, S. 5-8

Abb. 112 (oben): Salinen

Abb. 113 (unten): Portorose vor 1905 mit Strandbäder und dem Bade-Etablissements der Salinen

Abb. 114 (oben): Postkarte von Portorose mit dem Allo Stabilimento Balneare, vor 1900

Abb. 115 (Mitte): Portorose nach 1908 (Kurkasino und das Hotel Palace)

Abb. 116 (unten): Straßenbahn zwischen Pirano-Portorose um 1912

19. JAHRHUNDERT: Die Entstehung des Rosenhafens

Die Heilkraft des Meeres wurde angeblich nie vollkommen vergessen, da es auch im 16. und 17. Jahrhundert nach dem Bericht vom Bischof Tomassini Pilger gab, die sich schmerzende Körperteile mit Meeresschlamm eingerieben und sich sogar gesonnt und gebadet haben.[128] Um 1830 baute man die Villa San Lorenzo in San Lorenzo, angeblich auf derselben Stelle, wo zuvor schon die römische Siedlung und das Benediktinerkloster standen. Sie diente als Erholungsanstalt für Offiziere. Neben der Villa entstand beim Strand die erste Badeanstalt in Portorose. Um 1874 machte *Dr. Orazio Pupini*, ein in Pirano gebürtiger und in Wien tätiger Arzt, den Professor Monti, der sich für Seehospize im Küstenland interessierte, auf Portorose aufmerksam.[129] Im Jahr 1879 versuchte der Piraner Arzt *Dr. Giovanni Lugnano* rheumatische Krankheiten in den Salinen zu heilen.[130] Durch seine Anregung wurde im Jahr 1885 das sogenannte *Salinenconsortium* (Consorzio delle Saline / Družba piranskih soli) gegründet, das der chemischen Fabrik angehörte, wo das Salz verarbeitet und in ein *Bade-Etablissement* verwandelt wurde. Es besaß zehn Wirtschaftsräume, zehn Wannen und einige Umzugskabinen. Aufgrund der guten Ergebnisse kam es zu einem Anwachsen der Gäste.[131] Die Salinen von Portorose gehörten bis 1888 dem Konsortium, das bis dahin auch der Besitzer des Bade-Etablissements (die Dependance) war. Als dieses Etablissement zu klein wurde und sich das Konsortium wegen der erhöhten Kurfrequenz und geschäftlichen Gründen nicht mehr damit beschäftigen wollte, bildete man in der Stadt Pirano eine *Aktiengesellschaft*. Diese vergrößerte das Etablissement erheblich, baute ein Hotel und ermöglichte noch Sol- und Strandbäder.[132]

„PORTOROSE“
AKTIENGESELLSCHAFT ZUR ERRICHTUNG UND ZUM BETRIEB VON HOTELS, KURANSTALTEN UND BÄDERN

Nach dem 1. Abschnitt Art.1 der Statuten der Aktiengesellschaft „Portorose“ aus dem Jahr 1911 sind die Ziele des gesellschaftlichen Unternehmens folgende:

- die Erzeugung chemischer Produkte aus der Mutterlauge der Salinen
- die Errichtung von Anstalten zur Verabreichung von Mutterlaugenbädern und Seestrandbädern
- die Errichtung von Hotels, Kur- und Badeanstalten im Allgemeinen und endlich
- die Anlage und der Betrieb von Verkehrsmitteln zu den Gesellschaftsgebäuden

Die Chronologie der Bauten wurde mit der Hilfe der Bücher von Kavrečič (2015), den Archiven in Pirano und dem online Register[133] des Ministeriums für Kultur von Slowenien erstellt. Die mit dunkelgrau markierten Gebäude sind noch immer im Kurort vorhanden.

13.Jhr	Kirche Santa Maria delle Rose (im 18.Jht aufgelassen), Benediktinerkloster (um 1300 verlassen)
13.Jhr	Salinen (heute die Marina)
1452	1452 noch ein Minoritenkloster des Hl. Benedikt (aufgelassen)
1825-1858	Salzmagazine (Magazzini del sale)
1830	Villa San Lorenzo (Villa Righetti); 1875 vom Architekten Giovanni Righetti gekauft und adaptiert; 1913 als erstes Spielkasino umfunktioniert; 1971 wegen des Baus des Hotel Metropol und Casino abgerissen
1887	Bade-Etablissement (Salinen Consortium (Consorzio delle Saline / Družba piranskih soli), 1891 adaptiert
1891	Neues Hotel Allo Stabilimento Balneare (spätere Hotel Palace) mit adaptiertem Bade-Etablissement und Seebad
1897	Militärkurhaus (Weißes Kreuz) (später Villa Italia); wegen des Hotels Slovenia um 1960 abgerissen
1897	Portorose wird zum k.u.k Kurort (unter Kaiser Franz Joseph I am 25.Juli 1897)
1899	Verein zur Verschönerung des Kurortes Portorose und zur Hebung des Fremdenverkehrs; Bau, Pflege der Markierung der Wege und Anpflanzungen
1900	Kurkasino, Kurkomission (Casino di cura, Commisione di Cura), 1908 Tanzsaal, um 1960 abgerissen
1902/1903	Sanatorium Dr. Pupini (Sanatorio Dr. Pupini), 1908 als Sanatorium geöffnet (heute Villa Pupini)
1902-1935	Lokalbahn Triest – Parenzo (Parenzana), benutzt bis 1935
1908-1912	Palace Kur-Hotel (Hotel Palace), 20. August 1910 eröffnet
1910	neues Seebad; abgerissen
1912-1953	Straßenbahn zwischen Pirano-Portorose

Tabelle XI: Die Chronologie der Gebäude in Portorose bis 1918

128 Vgl. KAVREČIČ 2015, S. 159
129 Vgl. BAYER/KRBALEK 1908-1909, S. 29
130 Vgl. PUCER 1985, S. 8
131 Vgl. KAVREČIČ 2015, S. 163
132 Vgl. BAYER/KRBALEK 1908-1909, S. 29

133 Republika Slovenija, Ministrstvo za kulturo: Register nepremične kulturne dediščine [Zugriff: 2.2.2016]

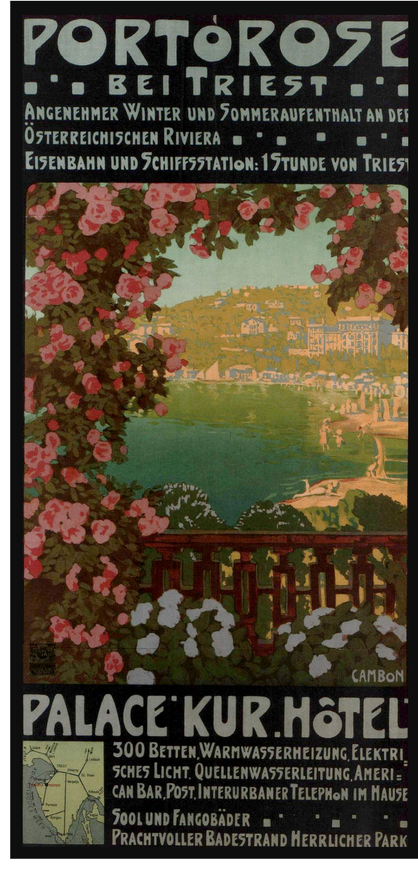


Abb. 117: Prospekt von Portorose

KURHAUS

KURKASINO (CASINO DI CURA)

Das sogenannte Kurkasino oder Casino di Cura wurde im Jahr 1900 eröffnet. Neben dem Spielsaal gab es auch einen großen Lese- und Konversationsaal, wo den Kurgästen diverse Zeitungen und Kaffee angeboten wurden sowie ein Restaurant mit einer Terrasse mit Meeresblick. 1908 wurde noch ein Tanzsaal mit einer Bühne eröffnet.

Vor dem Kurhaus erstreckte sich ein Park, der auch für Konzerte geeignet war[134] sowie ein Pavillon mit Zeltdach und eine Hafenmole. Laut Sapač (2015) gab es bis zum Bau des Kurhotels Palace kein zentrales Kurgebäude. Dem ist nicht zuzustimmen, da das Kurkasino durchaus als Kurhaus bezeichnet werden kann. Da das Kurhaus auch Konversationshaus – in Frankreich *Casino* - genannt wurde, entspricht das Kurkasino in Portorose schon vom Namen her einem Kurhaus, eine Annahme, die durch die Raumgliederung noch untermauert wird.

Das Kasino war laut eines Berichtes des Direktors der Kurkommission nicht sehr beliebt.[135] Nach dem Bau des Kurhotels Palace im Jahr 1910, das die Rolle des zentralen Kurgebäudes übernommen hat und dem Umbau der Villa San Lorenzo in ein *Casino* im Jahr 1913, wird das Kurkasino wahrscheinlich noch unbeliebter. Die Kurkommission bemühte sich um den Bau eines neuen Kurhauses – *Casino di cura* – das als Verwaltungsgebäude der Kurkommission und Spielhauses dienen sollte, aber nie realisiert wurde.

BAUBESCHREIBUNG

Die Fassaden und der achsiale Grundriss sind sehr schlicht gehalten. Die siebenachsige Hauptfassade lässt sich vertikal in fünf Abschnitte gliedern. Der markante mittlere Teil, der aus drei eng aneinandergereihte Türen besteht wird seitlich mit je einem rechteckigen Fenster und einer Tür eingefasst.

Ob das Gebäude aus zwei horizontalen Abschnitten besteht, einem Erdgeschoss und einem Obergeschoss oder die siebenachsige Fenstergliederung im Obergeschoss nur als eine Beleuchtungsmöglichkeit der unteren Säle dient, ist aufgrund der fehlenden Grundrisse und Schnitte nicht bekannt.

Abb. 118 (oben): Hauptansicht des Kurkasinos

Abb. 119 (Mitte): Seitenansicht des Kurkasinos

Abb. 120 (unten): Hafenmole mit Kurgästen die zum Kurhaus und dem Park führt

134 Vgl. KAREČIČ 2015, S. 170
135 Vgl. KAVREČIČ 2015, S. 170

Die Überdachung der Terrasse hat sich im Laufe der Zeit öfters geändert. Die Markise, die zwischen den Türen am Ende der Hauptfassade montiert war, wurde nach dem Bau des Palace Hotels durch ein Vordach, das von dünnen Säulen getragen wurde und sich über die gesamte Länge der Hauptfassade zog, ersetzt.

Beim Kurhaus in Portorose handelt es sich also um ein *selbständiges Kurhaus getrennt von Badeanstalt oder Heilquelle mit Theater- und Spielsälen* und einer *zentralen Grundrissanordnung*.

HEIL- und BADEANSTALT

Die zentrale Heilanstalt in Portorose war das im Jahr 1887 erbaute Bade-Etablissement (Salinenconsortium / Consorzio delle Saline / Družba piranskih soli), das mit dem Neubau des Hotel *Allo Stabilimento Balneare* (späteres Hotel Palace) im Jahr 1891 stark verändert wurde. Das erste Bade-Etablissement besaß zehn Gasträume, zehn Wannen und einige Umzugskabinen. Für Patienten mit ansteckenden Krankheiten wurde später noch ein eigenes Badezimmer eingerichtet, sodass sie getrennt von den anderen Badegästen badeten. Im Jahr 1891 kam es zur Adaptierung. Im ersten Geschoss der neuen Badeanstalt gab es 50 Einbettzimmer, im Erdgeschoss gab es 32 Baderäume mit Betonbassins. Dazu wurde noch ein weiteres Gebäude mit zwei großen Esszimmern im Erdgeschoss und weiteren Schlafmöglichkeiten im ersten Stock angeboten, das mit den ersten mit einem überdachten Gang verbunden war.[136]

Durch den Bau des *Allo Stabilimento Balneare* kam es auch zum Bau der *zwei Strandbäder*. Ich vermute, dass diese Strandbäder nach Geschlechtern getrennt waren, was zum Beispiel bei der *Badeanstalt in Abazzia* aus dem Jahr 1884[137] auch der Fall war. Diese wurden zusammen mit den umgebenden kleineren Kabinen im Jahr 1910 abgerissen und durch ein neues halbkreisförmiges *Seebad* mit 200 Kabinen ersetzt.

Neben den Heil- und Badeanstalten, die der *Aktiengesellschaft* gehörten, gab es auch einige private Heilanstalten. Das bekannteste wurde im Jahr 1903 geplant, um 1905 fertiggestellt und im Jahr 1908 als *Sanatorium Dr. Pupini* den Gästen zugänglich gemacht.

Abb. 121 (oben): Seitenansicht des Kurkasinos vor dem Bau des Palace Kurhotels

Abb. 122 (Mitte): Privates Strandbad vor 1905

Abb. 123 (unten): Zwei nach Geschlecht getrennten Strandbäder

136 Vgl. KAVREČIČ 2015, S. 164, 174
137 Vgl. RAPP 2013, S. 229

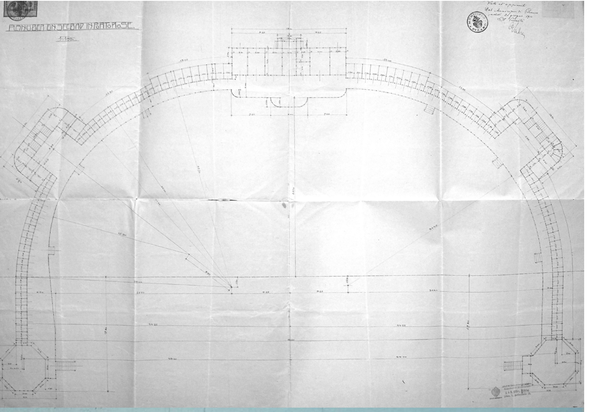


Abb. 124 (oben): Grundriss des Seebades

Abb. 125 (unten): Strand im Inneren des Seebades

Abb. 126 (rechts): Seitenansicht des Seebades

SEEBAD

Um 1910 baute man die neue Seebadeanstalt, die nicht nur als Seebad genutzt wurde, sondern auch für Sonnen- und Sandbäder. Es wurde von dem im Küstenland tätigen Architekten *Lodovico Braidotti* (1865 – 1939) projektiert. Braidotti, der in Wien an der Technischen Hochschule studiert hatte, ist vor allem durch die Planung des Psychiatrischen Krankenhauses in Triest (1903) bekannt.[138] Bei dem Seebad handelt es sich um eine Pfahlkonstruktion aus Holz, mit ungefähr 200 Kabinen[139] die durch eine Anreihung der Kabinen im Halbkreis eine große Badefläche einschloss. Die gesamte halbkreisförmige Anlage ist symmetrisch angeordnet. In der Mitte wird sie durch den Eingangsbau dominiert, der sich an den Seiten in die Anreihung der Kabinen und einer breiten Terrasse mit Brüstung verjüngt. Diese geleitet zum, großen Mittelpavillon mit abgerundeten Ecken, der durch eine dreiläufige U-formige Treppe mit zwei Viertelpodesten zur Dachterrasse führte, die wahrscheinlich als Sonnenbad gedient hat. Ob diese Sonnenbäder nach Geschlechtern getrennt waren, ist nicht nachweisbar. Auf diversen Fotos des Seebades sind im Inneren männliche und weibliche Badegäste zu sehen. An den Mittelpavillon reihen sich zahlreiche Kabinen, die jeweils von einem oktogonalen Eckpavillon mit Zeltdach münden und die gesamte Seebadanstalt abschließen. Vom diesen führt eine Treppe ins tiefe Wasser angelegt, die parallel zum Ufer orientiert ist. Die breite Terrasse mit Brüstung ist jeweils in der Mitte jedes Seitenteiles mit einer Treppe zum Meer versehen, die im Mittelpavillon nicht nachweisbar ist.

138 Vgl. Lodovico Braidotti, Wikipedia: Die freie Enzyklopädie [Zugriff: 10.4.2016]
139 Vgl. KAVREČIČ 2015, S. 180

Im Vergleich mit den anderen Seebädern im Küstenland ist diese halbkreisförmige Anlage sicherlich ein Sonderfall. Das *Seebad in Grado* besaß eine longitudinale Anreihung von Kabinen, was aufgrund des langgezogenen Strandes möglich war. Im Vergleich zu diesem war das Seebad in Abazzia wegen der steilen Küste mit langen Treppenanlagen, die zu den Kabinen führten, versehen. Weil Portorose in einer schmalen Bucht liegt, hat Braidotti die halbkreisförmige Form ausgenutzt, um auf einem begrenzten Platz so viele Kabinen wie möglich unterzubringen.

Beim Seebad in Portorose handelt es sich also um ein Seebad in Verbindung mit festen Strandkabinen zum Aus- und Ankleiden.

SANATORIUM PUPINI

Der aus Pirano gebürtige *Dr. Orazio Pupini* (1850 – 1915), der in Wien Medizin studiert hatte und dort auch als Arzt tätig war, baute die Villa Pupini als Sommerhaus für seine Familie. Er war nicht nur als Chirurg an der Universitätsklink beschäftigt, sondern auch als praktischer Arzt, sowie als Armenarzt in Wien und als Arzt der k.k privil. Südbahn tätig. Er war auch ein Mitbegründer des Wiener Rettungsdienstes (1880) und des Roten Kreuzes in Wien (1881). Im Jahr 1908 wandelte er seine Villa in ein Sanatorium um. Pupini erhoffte sich in naher Zeit Erfolgsmeldungen über Mutterlaugenbäder in diversen Kombinationen (Muterlaugenbad-Schlammbad, Mutterlaugenbad-Heißluftbad, Mutterlaugenbad und warmes Seebad).[140] Er verschrieb nicht nur Mutterlaugenbäder, sondern auch die Elektrotherapie, Mechanotherapie, Medizinal-, Sauerstoff-, Kohlensäurebäder sowie Luft-, Sonnen- und Sandbäder, die er mit einer Diät verband. Das Sanatorium besaß nicht nur eine Liegehalle, ein Isolierlokal und Autandesinfektion[141], sondern auch andere hygienische Einrichtungen, wie Quellenwasserleitung, Senkgruben und elektrische Beleuchtung. Insgesamt konnte das Sanatorium sechs Zimmer mit Pension für 12 K pro Tag anbieten, die jährlich von 60 Patienten bewohnt wurden. Es war ganzjährig geöffnet, wobei die Hochsaison von Juni bis September dauerte.[142]

Die Pläne wurden vom Ingenieur *Cesare Umberto Lippi*[143] fertiggestellt. Die Baugenehmigung wurde am 5. März 1902[144] von *Ferdinando Ferluga*[145], einen Architekten aus Triest erteilt und am 12. Mai 1903 wurde mit dem Bau begonnen, der von Ferluga persönlich beaufsichtigt wurde. Nach Angabe von Peter Wehse, dem Ehemann der Enkelin des Auftraggebers Dr. Pupini, wurde sie erst 1904 oder 1905 bezugsfertig.

140 Vgl. PUPINI 1910, o.S.
141 Ein Raumdesinfektionsverfahren
142 Vgl. DIEM 1914, S. 766
143 Keine biografischen Daten konnten gefunden werden
144 Dieses Jahr wird von DIEM (2014) als Errichtungsjahr bezeichnet
145 Keine biografischen Daten konnten gefunden werden

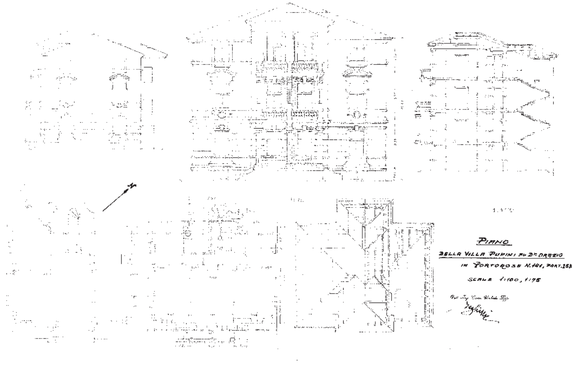


Abb. 127 (oben): Sanatorium Pupini um 1905

Abb. 128 (unten): Pläne der Villa Pupini (später das Sanatorium Pupini)

Abb. 129 (oben): Portorose im Jahr 1908, von links bis rechts das Sanatorium Pupini mit der Gartenanlage , Villen und Häuser und das Hotel Palace in der Bauphase

Abb. 130 (unten links): Der Vorsaal des Sanatoriums (auch Winterspeisesaal)

Abb. 131 (unten rechts): Der Speisesaal

BAUBESCHREIBUNG

Das Sanatorium wurde eigentlich als Villa erbaut und dann den Anforderungen des Sanatoriums angepasst. Das freistehende Gebäude wird von zwei vorspringenden Risaliten dominiert, der vordere bildet den Eingang des Baues und der rückwärtige umschließt das Treppenhaus. Die fünfachsige Hauptfassade lässt sich horizontal in drei Abschnitte mit Kellergeschoss gliedern. Die zwei vertikalen Achsen in der Mitte der Hauptfassade bestehen im Hochparterre aus zwei Eingangstüren und französischen Balkontüren im ersten und zweiten Geschoss. Der Balkon im ersten Geschoss wurde nach dem Zweiten Weltkrieg verglast und in einen Wintergarten umgewandelt. Die flankierenden Seitenteile besitzen zwei rechteckige Fenster, die im ersten Geschoss von einem Segmentbogen betont werden. Die zweiachsige Seitenfassade wirkt auf beiden Seiten des Gebäudes symmetrisch. Die dreiachsige horizontale Fassade des vorspringenden Treppenhauses, die auf einem anderen Niveau als die Seitenfassade verläuft, besteht aus einer Tür im Erdgeschoss und Fenstern im ersten und zweiten Geschoss. Dachgeschoss wird mit einem flachen Walmdach abgeschlossen.

Der Eingang wird von der Treppenanlage mit einem Podest dominiert. Über dieser erhebt sich ein von vier dorischen Säulen getragener Balkon. Über die Treppenanlage gelangt man durch die zwei Eingangstüren in das Vorzimmer, der *Salon* genannt wurde und im Winter auch als *Winter-Speisesalon* genutzt wurde. Dieser ist ein zentraler Raum, der von allen vier Seiten betretbar ist. Auf der linken Seite gelangt man in die Privaträume, in der Mitte zum Treppenhaus und an der rechten Seite zur Ordination und Badezimmer für Therapien. Auf der linken Seite befinden sich zwei Zimmer, die als private Zimmer von Dr. Pupini genutzt worden sind. Das erste Zimmer, das sich an der linken Seite des

Salons befindet, ist mit dem hinteren Zimmer durch eine Tür verbunden. Dort ist auch ein privates Badezimmer situiert. Durch die hinteren Räume gelangt man zum Treppenhaus, woraus man in die oberen Stockwerke, zum Salon oder ins Badezimmer für Therapien gelangen kann. Das *Therapiebadezimmer* wurde mit einer Zufuhr der Sole und Mutterlauge für die Bäder aus den Salinen, die mit einer von Eseln gezogenen Karre angeliefert wurde, versorgt. Durch dieses Zimmer konnte man zur *Ordination* gelangen und von dort wieder zum Salon. Im ersten und zweiten Geschoss befanden sich die restlichen *Gästezimmer* mit zwei *Badezimmern*. Im *Kellergeschoss* lagen die Wirtschaftsräume und die *Küche (cucina)*. Der große Speisesaal, der während der Hochsaison benutzt worden ist, war als separates Gebäude an der rechten Seite, neben der Ordination, angebaut und mit zwei überdachten Gängen mit dem Haus verbunden. Ein Teil der Einrichtung ist noch immer im Besitz der Nachfolger von Dr. Pupini.

GARTEN

Die Villa wurde auf dem steilen 200 m hohen Hügel, der die Bucht von Portorose umrahmt, angelegt. Das steile Terrain wurde mit Hilfe von Terrassen vor und hinter der Villa in eine Gartenanlage verwandelt, die auch für die Zwecke der Terrainkur genutzt wurde. Der Garten wurde mit mediterranen Gewächsen bepflanzt und schloss mit einem geometrischen Irrgarten ab. Dieser wurde leider vor kurzem, nach hundert Jahren, von einem Parasiten befallen und vernichtet. Wegen der kapitalistisch orientierten Raumplanung um 1960 wurde die Gartenanlage zum größten Teil zerstört und mit hohen Hotels bebaut.

STIFTUNG

MILITÄRKURHAUS

Laut der Wiener Bauindustrie Zeitung aus dem Jahr 1907 wurde das Militärkurhaus im Auftrag der Österreichischen Gesellschaft vom Weißen Kreuz von Architekten *Alois Maria Wurm-Arnkreuz* (1843-1920), einem k.u.k Oberbaurat aus Wien, gebaut. Er war Vizepräsident der Offiziersgesellschaft „Zum Weißen Kreuz“ und errichtete in zahlreichen Städten der Monarchie Offizierskurhäuser.[146] Das Gebäude wurde 1897 errichtet[147] und wegen des *Hotels Slovenia* um 1960 abgerissen.

146 Alois Maria Wurm-Arnkreuz, Architektenlexikon [Zugriff: 10.4.2016]
147 Vgl. KAVREČIČ 2015, S. 178

Abb. 132 (oben): Das Sanatorium und die Gartenanlage

Abb. 133 (unten): Das Militärkurhaus, rechts auf dem Hügel ist das Sanatorium Pupini zu erkennen

Abb. 134 (oben): Das Militärkurhaus

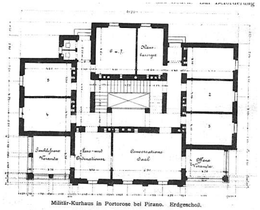
Abb. 135 (unten): Das Militärkurhaus mit Gartenanlage

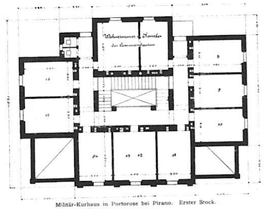
Abb. 136 (rechts): Das Erdgeschoss des Militärkurhauses

Abb. 137 (rechts): Das I. Stockwerk des Militärkurhauses

BAUBESCHREIBUNG

Das freistehende Gebäude wurde am Fuß des steilen Hügels von Portorose errichtet und mit einem Garten umgeben. Die Hauptfassade wurde von einem dreiachsigen Mittelrisalit dominiert, der sich horizontal in drei Abschnitte mit Kellergeschoss gliederte und mit einem Dreiecksgiebel mit betontem Gesims abgeschlossen wurde. An der Spitze des Giebels befand sich eine Skulptur, wobei es sich wahrscheinlich um einen Lothringischen Adler oder ein Symbol der Gesellschaft vom Weißen Kreuz handelte.





Die Hauptfassade war zum Meer gerichtet, der Haupteingang und der Eingang für die Bediensteten lagen auf der Rückseite. Von diesen zwei Eingängen konnte man über einen Gang zu den Zimmern gelangen. Das Militärkurhaus konnte 20 Kurgäste aufnehmen und besaß zusätzlich noch Räume für den Kommandanten, den Hausbesorger, die Dienerschaft, einen Konversationsaal, Lese- und Ordinationsräume sowie eine verschließbare Veranda. Im Zentrum befand sich die dreiläufige U-förmige Treppe mit zwei Viertelpodesten, die von oben erhellt war.[148]

HOTELS

Dem Führer von Carlo Baxa aus dem Jahr 1914 zufolge gab es in Portorose dreizehn Hotels, dreizehn Pensionen und fünf Villen, die nur Gästezimmer angeboten.

Hotels: Palace Kur-Hotel, Hotel Riviera Strand, Hotel Pension Adria (Vila Carola), Hotel Pension Virginia, Hotel Pirano, Hotel Bella Venezia, Hotel Casa Rossa, Hotel Centrale, Hotel S.Giorgio, Hotel all' antico Portorose

148 Wiener Bauindustrie Zeitung 1907, S. 434

PALACE KURHOTEL

Das erste *Bade-Etablissement*, das im Jahr 1885 vom *Salinenconsortium* errichtet wurde besaß zehn Wirtschaftsräume, zehn Wannen und einige Umzugskabinen. Das *Bade-Etablissement* wurde von der neu gegründeten *Aktiengesellschaft* gekauft und auch erheblich vergrößert. Um 1890 gab es einen Plan für den Bau eines neuen und größeren Hotels mit 80 Zimmern, einem neuen *Bade-Etablissement* mit 30 Schlafmöglichkeiten, einem neuen Restaurant, Kaffeehaus und Seebad. Dieses Bauvorhaben wurde nie realisiert, die Pläne sind aber immer noch im Archiv in Pirano erhalten. 1891 kam es zum Bau eines neuen Hotels, des *Allo Stabilimento Balneare,* dem Vorgänger des Palace-Kurhotels. Dieses war kleiner als ursprünglich gedacht, besaß aber schon ein großes Esszimmer, Lesezimmer, Spielzimmer sowie *zwei Strandbäder*.[149]

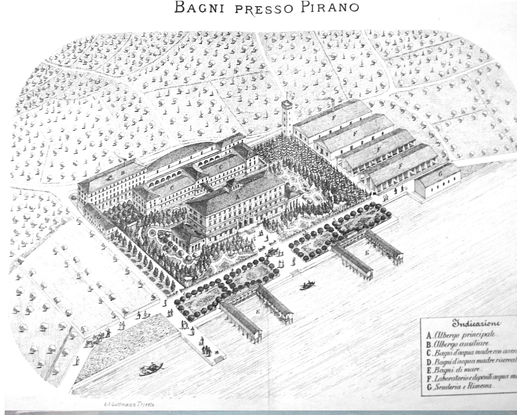
Um 1908 kam es zum Bau des neuen Palace Kur-Hotels, das vom Architekten *Johann* Eustacchio (1869 – 1909)[150] errichtet wurde. Eustacchio wurde in der Nähe von Udine, in Buia geboren und studierte in der Technischen Hochschule in Graz. Anschließend ist er nach Wien gezogen und hat einige Mietshäuser errichtet. Die große Eröffnung des Hotels am 20. August 1910, die zwei Jahre vor der Fertigstellung erfolgte, erlebte er nicht mehr, da er ein Jahr zuvor verstorben war.

Die einzigen zeitgenössischen Pläne, die während der Erstellung dieser Arbeit gefunden werden konnten, sind die Pläne und Ansichten des ersten Entwurfes aus dem Jahr 1908. Aus diesen kann man sehr gut die Entwicklung der Hauptfassade ablesen, das flache Dach, das die Risalite abgeschlossen hat, wurde mit einem Walmdach ersetzt, der Mittelrisalit wurde mit den fünf Rundbogenarkaden betont, die Fenster der Seitenteile und den zwei vorspringenden Risalite mit Balkonen mit secessionistischen Brüstungen akzentuiert.

BAUBESCHREIBUNG

Das Gebäude mit der longitudinalen Grundrissanordnung und einen fünfteiligen horizontalen Aufbau ist zum Meer und der Strandpromenade hin orientiert und kann in fünf vertikale Baukörper gegliedert werden. Die Hauptfassade wird von einem zentralen vorspringenden fünfachsigen Mittelrisalit dominiert und symmetrisch auf jeder Seite mit einem dreiachsigen Eckrisalit und einem fünfachsigen Seitenteil, der die beiden Risalite verbindet, abgeschlossen. Die vertikale Achse des Mittelrisalits des ersten, zweiten und dritten Geschosses sind durch fünf Rundbogenarkaden gegliedert, die durch Pilaster mit korinthischem Kapitel eingefasst werden. Diese bilden in jedem Geschoss eine Loggia mit einer sezessionistischen Brüstung. Im vierten Geschoss gibt es über jeder Arkade eine Loggia mit zwei Rundbogen und einer verputzten Brüstung.

149 Vgl. KAVREČIČ 2015, S. 178
150 Vgl. Johann Eustacchio, Architektenlexikon [Zugriff: 10.4.2016]



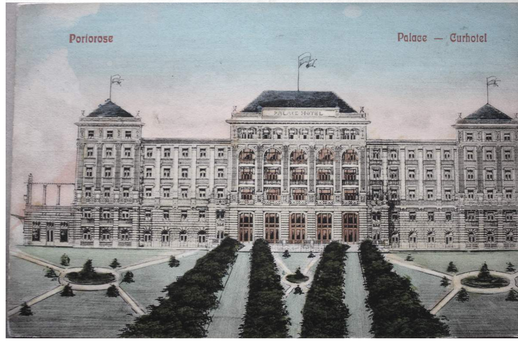
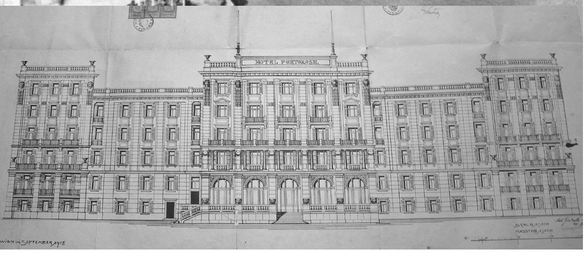


Abb. 138 (oben): Bagni presso Pirano, der ursprüngliche Plan aus dem Jahr 1891

Abb. 139 (unten): Hauptansicht des Palace Kurhotels



Über die Länge des Mittelrisalites erstreckte sich eine Terrasse, die mit einer Treppenanlage das Hotel über den Kurpark mit dem Strand verbunden hat. Die rückwärtige Fassade war bis zur Entkernung des Gebäudes im Jahr 2008, bei der nur die Hauptfassade erhalten blieb, ein funktionales Spiegelbild der Hauptfassade. Der Eingang in das Gebäude befand sich im linken, eingeschossigen Zubau und wurde als Empfangsaal genutzt, der mit zwei kleineren Salons, einem Damensalon und Herrensalon in den Seitenteilen und einem großen Kristallsaal, der sich im Erdgeschoss des Mittelrisalits erstreckte und zur Terrasse mit Markisen und dem Kurpark führt ergänzt wurde. In einer Verlängerung des Mitterisalits an der Rückseite befinden sich die Wirtschaftsräume und eine große Küche mit den Räumen für die Bediensteten. Das Hotel wurde durch einen gedeckten Durchgang zu der Mutterlaugen Badeanstalt verbunden.

MUTERLAUGENBADEANSTALT

Die *Mutterlaugenbadeanstalt* war für jedermann zugänglich, wenn man ein ärztliches Gutachten vorlegen konnte. Diese Badeanstalt war wie die Strandbadeanstalt im Eigentum der "*Portorose-Aktien-Gesellschaft*". Die Bewohner des Palace-Kurhotels konnten direkt vom Hotel in die Badeanstalt gelangen, da sich das Mutterlaugenbad unmittelbar hinter dem Hotel befand und mit diesem durch einen gedeckten Durchgang verbunden war.

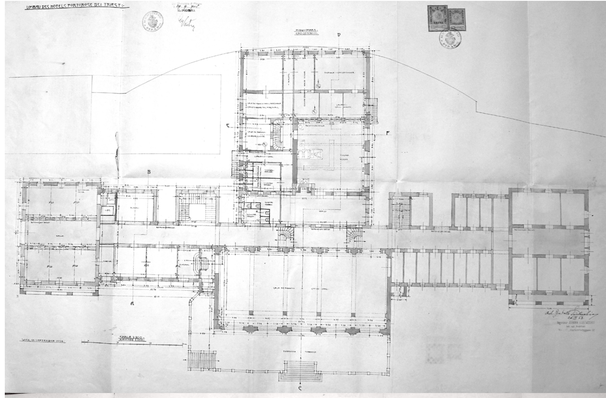
Die Badeanstalt mit dem L-förmigen Grundriss hat einen zweiteiligen horizontalen Aufbau. Das Gebäude enthält die Badeanstalt sowie eine Apotheke und Postamt. Mehr Informationen über die Anstalt konnten nicht eruiert werden.

Abb. 140 (oben): Mutterlaugenbadeanstalt an der rechten Seite des Hotels

Abb. 141 (Mitte): Hauptfassade des ersten Entwurfes aus dem Jahr 1908

Abb. 142 (oben): Hauptansicht mit Gartenanlage

Abb. 143 (links unten): Hauptfassade nach 2008



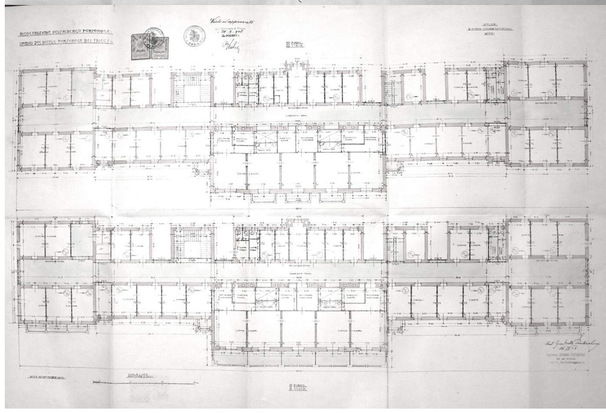


Abb. 144 (oben): Das Palace Hotel

Abb. 145 (Mitte): Gartenanlage und Terrasse

Abb. 146 (unten): Gartenanlage und sicht zum Kurkasino und der Strassenbahnstation

Abb. 147 (oben): Erdgeschoss des ersten Entwurfes aus dem Jahr 1908

Abb. 148 (unten): I. und II. Stockwerk des ersten Entwurfes aus dem Jahr 1908

VILLEN

Dem Führer Carlo Baxas aus dem Jahr 1914 zufolge gab es in Portorose ungefähr 100 Privatvillen, in welchen Zimmer teilweise mit Küche zu mieten waren. Von den schon oben erwähnten *Pensionen* gab es 1914 dreizehn, die durch den Namen *„Pension Villa“* bekannt waren. Bei der Analyse der Villen darf man auf keinen Fall das Sanatorium Pupini und das Militärkurhaus vergessen.

Aufgrund dessen könnte man die Villen in Portorose in vier Gruppen einteilen:

- Villen, die als Kuranstalt dienen (Sanatorien)
- Villen, die den Gästen zur Verfügungen standen (Pension)
- Privatvillen mit Gästezimmern (Zimmer, Appartements)
- Privatvillen

Im Jahr 2015 gibt es von den ehemals ca. 117 Villen aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts nur noch 35 denkmalgeschützte und 60 umgebaute und modifizierte Villen. Eine große Anzahl der Villen wurde aus ökonomischen Interessen nach dem Zweiten Weltkrieg abgerissen und durch moderne Hotels ersetzt.

Abb. 149 (oben): Villa San Lorenzo
Abb. 150 (Mitte): Aussicht auf die Bucht von der Terrasse der Villa San Lorenzo
Abb. 151 (unten): Panorama von Portorose

Abb. 152 (oben): Kurgäste auf dem Strand vor 1900
Abb. 153 (unten): Panorama von Portorose von der Promenade und der Strassenbahn

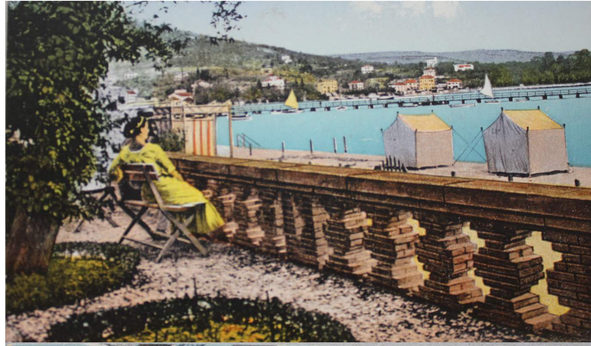


Abb. 154 (oben): Aussicht aufs Meer von der Terrasse des Hotel Strand
Abb. 155 (unten): Kurgäste auf der Terrasse des Palace Kurhotels

VI. ARCHITEKTONISCHE ANALYSE UND VERGLEICH DER KURORTE

ARCHITEKTONISCHE ANALYSE UND VERGLEICH DER KURORTE

Im folgenden Kapitel sollen die Bauten und Kurorte typologisch miteinander verglichen werden. Dabei stellt sich die Frage, ob so unterschiedliche Typen von Kurorten wie ein Mineralquellen-Kurort, ein Luftkurort und ein Seebad überhaupt miteinander verglichen werden können. Um dies zu beantworten werden die drei Kurorte bautyplogisch analysiert.

ROHITSCH- SAUERBRUNN

VELDES

PORTOROSE

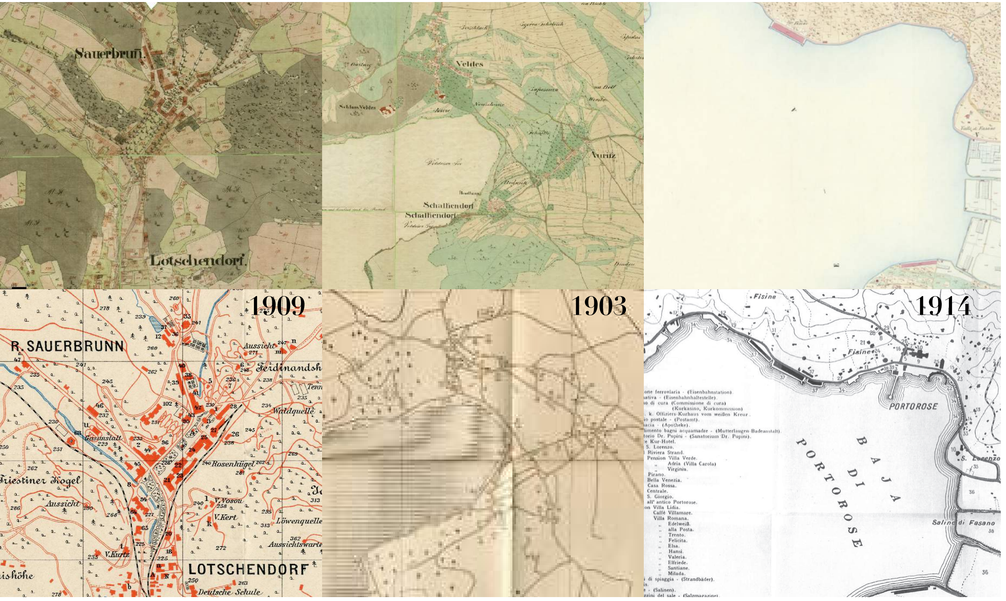


Abb. 156: Vergleich der Kurorte

FRANZISZEISCHER KATASTER:
Steiermark (1823-1869)
Krain (1823-1869)
Küstenland (1818 - 1848)

KARTEN DER KURORTE
Rohitsch-Sauerbrunn (1909)
Veldes (1903)
Portorose (1914)

KURHAUS

Neben den Heil- und Bade-Anstalten ist das *Kurhaus* für einen Kurort des 19. Jahrhunderts das zentralste Gebäude. Dieses soll dem Kurgast neben seiner Therapie einen Ersatz für die gewohnten Annehmlichkeiten der Stadt bieten.

CHARAKTERISTIKA

Die Kurhäuser weisen große Differenzen auf, sowohl hinsichtlich ihrer Grundrisse wie auch bei den Fassadengestaltungen, die nicht miteinander vergleichbar sind. Am ehesten sind noch die Grundrissanordnungen. Alle drei Kurhäuser besitzen eine Terrasse mit schönem Ausblick und stehen in einer engen Beziehung zum Kurpark.

In Veldes und Portorose handelt es sich um selbständige *Kurhäuser* mit einer zentralen Grundrissanordnung, die *von der Badeanstalt oder den Heilquellen getrennt* situiert wurden. Das Kurhaus in Portorose ist sehr schlicht gehalten und ist kein prachtvolles repräsentatives Gebäude. Ein Vergleichsobjekt für das in Form einer historistischen Villa errichtete Kurhaus in Veldes zu finden, stellte sich als eine schwierige Aufgabe heraus. Da dieses eher einer Villa ähnelt als anderen Kurhäusern der Monarchie, ist es am ehesten mit dem Kurhaus in *Brünig bei Meyringen vergleichbar.* Dieses ist zwar ein mehrgeschossiges Kurhaus in Verbindung mit Fremdenzimmern und weist keinen zentralen Grundriss auf, aber die Hauptfassade übernimmt die Form einer historistischen Villa, die stark an die des Kurhauses in Veldes, mit den dekorativen Türmchen, hölzernen Terrasse, die als Eingang dient, erinnert.

Im Allgemeinen wurden im Binnenland der Monarchie Kurhäuser mit zentraler Grundrissanordnung bevorzugt, was jedoch bei Rohitsch-Sauerbrunn nicht der Fall ist. Beim Kurhaus in Rohitsch-Sauerbrunn handelt es sich wiederum um ein Kurhaus *in Verbindung mit Fremdenzimmern, das einen langgestreckten* Grundriss aufweist. Mehr als die anderen Kurhäuser ähnelt es eher dem *Palace Kur-Hotels in Portorose*. Da die Hotels ersten Ranges meistens ähnliche Raumstrukturen wie die Kurhäuser aufweisen, ist dies nicht allzu überraschend. Bei beiden Gebäuden handelt es sich um ein mehrgeschossiges Gebäude mit *Längenanordnung* mit einem zentral angeordneten Saal. Dieser wird bei beiden „Kristallsaal" genannt und jeweils direkt, ohne Vorsaal, mit der Terrasse, die sich entlang der Hauptfassade erstreckt, verbunden. Die größte Ähnlichkeit findet sich bei der Fassadengestaltung, da beide Gebäude an eine historistische Palastfassade mit betontem Mittelrisalit und Seitenflügel aufweisen.

LAGE

Die Positionierung des Kurhauses hängt definitiv von der Topografie des Kurortes ab. Meistens wird für die Errichtung des Kurhauses ein zentraler Platz in bester Lage gewählt, somit wird dieses, neben der Fassadengestaltung und dem Interieur zu einem der wichtigsten Orte der *Repräsentation*. Das Kurhaus in Rohitsch-Sauerbrunn ist mit der Terrasse zum Kurplatz beziehungsweise zum Kurpark gerichtet, wie das für einen Binnen-Badeort üblich ist. Die Kurhäuser in Veldes und Portorose haben beide eine enge Beziehung zum See und zum Meer, was für Seebäder typisch ist. Der Kurplatz in Rohitsch-Sauerbrunn ist noch heute der Mittelpunkt des Kurlebens in der Kurstadt. Von der Terrasse des Kurhauses in Veldes, von wo man eine schöne Aussicht auf den See genießen konnte, wurde man mittels gewunden angelegter Wege zum See geleitet. Für das Kurhaus in Portorose suchte man die bestmöglichste Lage. Von der Terrasse hatte man einen direkten Blick aufs Meer, die Hafenmole und den kleinen Park, der vor der Hafenmole angelegt war. An der Seite Richtung San Lorenzo befand sich auch der Strand mit der Promenade.

Alle drei Kurorte passen sich der vorhandenen Topografie an. Während die Kurhäuser in Portorose und Rohitsch-Sauerbrunn im Zentrum des Kurortes errichtet wurden, scheint es, als ob für das Kurhaus in Veldes nicht die beste Lage gewählt wurde. Während in Rohitsch-Sauerbrunn und Portorose die Hotels und Badeanlagen in direkter Nähe liegen, wurde das Kurhaus in Veldes nicht zentral zu den Kurgebäuden errichtet, da sich die zwei Hotels ersten Ranges, die Heil- und Badeanstalten und die meisten Hotels auf der anderen Seite des Seeufers befinden. Die Kurhäuser in Veldes und Portorose waren beide nicht allzu beliebte Orte. In Veldes verlagerte sich das kulturelle und soziale Zentrum in das Kaffeehaus des Louisenbades. In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg wurde die an seiner Stelle errichtete Konditorei zum geselligsten Ort in Veldes, der sich bis heute erhalten hat. Nach dem Bau des Palace Kur-Hotels verlagerte sich der kulturelle Mittelpunkt der Gäste des höheren Ranges in Portorose in das Palace Hotel. Eine große Rolle spielte wahrscheinlich auch die Zeit der Errichtung. In Rohitsch-Sauerbrunn befanden sich das Kurhaus und die Tempelquelle immer in der zentralsten Lage. Die Lage des Kurhauses bestimmte den Kurplatz, die neue Raumplanung und die umgebenden Gebäude. Die Kurhäuser in Veldes und Portorose wurden im Vergleich mit Rohitsch-Sauerbrunn zeitlich sehr spät und nur in bestmöglicher Lage in der bestehenden Infrastruktur errichtet.

Das Kurhaus, *das Zentrum des gesellschaftlichen Lebens eines Kurortes*, erscheint neben der Kur- und Badeanstalt als das wichtigste Gebäude in einem Kurort. Durch die behandelten Beispiele konnte man feststellen, dass sich die Rolle des Kurhauses seit der Ausrufung der Österreich-Ungarischen Monarchie und bis zu ihrem Zerfall verändert hat. Ob diese Veränderung mit den unterschiedlichen Typen von Kurorten oder ihrer späten Errichtung zusammenhängt, konnte nicht festgestellt werden. Dazu würde man eine größere Auswahl an den Vergleichsbeispielen benötigen.

Trotzdem erfüllen aber alle drei Kurhäuser mit ihren Räumlichkeiten die nötigen gesellschaftlichen Zwecke. Einen Kursaal, Lesezimmer, Café, Restaurant, Terrasse und ihren Nebenräumen findet man in allen drei Vergleichsbeispielen.

QUELLENHAUS, TRINKHALLE, WANDELHALLE

Diese architektonischen Bestandteile sind meistens nur in den Mineralquellen-Kurorten aufzufinden. Die Wandelhalle könnte man eventuell in den Luftkurorten und Seebädern mit einer *Strandpromenade* vergleichen, da die angelegten Wege am Meer- oder Seeufer zum Spazieren und der Erholung der Kurgäste dienen.

Veldes ist hauptsächlich ein Luftkurort, der aber auch einige Mineralquellen besitzt. Diese wurden aber nur zu Badezwecken benutzt. Weil das Quellenhaus, die Trink- und Wandelhalle als Teil der Trinkkuren errichtet wurde, findet man in Veldes keine entsprechenden Bauten.

Das Quellenhaus beziehungsweise die Tempelquelle in Rohitsch-Sauerbrunn besitzt als klassizistischer Bau im heutigen Slowenien eine architekturhistorische Sonderstellung. Zum Quellenhaus gehörte einst auch die Wandelhalle, durch deren Abriss die klassizistische Gestaltung des Kurplatzes stark verändert bzw. beeinträchtigt wurde.

Der einzige Kurort, der sich gemessen an den architektonischen Bestandteilen für eine Trinkkur im Gebiet des heutigen Sloweniens in der Monarchie messen könnte, war Bad Radein. Dieser Kurort war aber schlichter ausgestattet, da die Quellen erst seit 1871 in Gebrauch waren.[151] Den Eisenpavillon in Radein, der die Funktion eines Quellenhauses und einer Trinkhalle übernommen hat, könnte man eher mit dem hölzernen Donat-Tempel in Rohitsch-Sauerbrunn vergleichen als mit der Tempelquelle.

Um einen zeitgenössichen Vergleich zu erhalten, muss man einen Blick auf die „großen" Kurorte der Monarchie werfen. Die tempelartige Anlage des *Kreuzbrunnens im Marienbad* im heutigen Tschechien ähnelt von der Fassadengestaltung her der Tempelquelle. Da sie sich aber hinsichtlich des Grundrisses vollkommen unterscheiden, kann kein direkter Vergleich gezogen werden. Dennoch kann festgehalten werden, dass die Tempelquelle in Rohitsch-Sauerbrunn den Vergleich mit den anderen großen Anlagen in der Monarchie nicht scheuen muss und so gesehen auf der Höhe der architektonischen Entwicklung Zeit stand.

HEIL- UND BADEANSTALT

Aufgrund der fehlenden Grundrisse und Schnitte der Therme im Hotel Louisenbad und der Heil- und Badeanstalt in Portorose ist ein Vergleich mit der Hydrotherapie in Rohitsch-Sauerbrunn nicht möglich. Man kann nur festhalten, dass es sich bei den Heil- und Badeanstalten in Portorose und Veldes um Heil- und Badeanstalten in Verbindung mit Fremdenzimmern handelt, da beide mehrgeschossige Gebäude sind, die im Erdgeschoss die Heil- und Badeanstalt aufweisen. Im Vergleich dazu ist die Hydrotherapie ein freistehender Bau, der von den Hotels und Gästezimmern weit entfernt liegt.

151 Vgl. DIEM 1914, S.

Ein möglicher Vergleich ergibt sich bei der Schwimmschule in Veldes und dem Seebad in Portorose. Bei den Anlagen handelt es sich um Pfahlkonstruktionen, die an der zum Seeufer gerichteten Seite über dem Seespiegel gebaut wurden und an der anderen Seite am trockenen Seeufer liegen. Die Badegäste wurden mittels Treppen zum Wasser geleitet. Das Seebad in Portorose ist eine freistehende halbkreisförmige Anlage mit symmetrischer Anordnung, die den ganzen Strand dominiert. Im Vergleich dazu ergibt die Schwimmschule in Veldes zusammen mit der Terrasse und dem Kaffeehaus eine symmetrische longitudinale Anlage, die das Seeufer vor dem Hotel Louisenbad definiert.

Im Vergleich mit den anderen Seebädern im Küstenland ist diese halbkreisförmige Anlage sicherlich ein Sonderfall. Das *Seebad in Grado* besaß eine longitudinale Aneinanderreihung von Kabinen, was aufgrund des langgezogenen Strandes möglich war. Im Vergleich zu diesem war das Seebad in Abazzia wegen der steilen Küste mit langen Treppenanlagen, die zu den Kabinen führten, versehen. Weil Portorose in einer schmalen Bucht liegt, wurde ihre halbkreisförmige Form ausgenutzt, um auf einem begrenzten Platz so viele Kabinen wie möglich unterzubringen.

Im Vergleich mit anderen Badeanlagen in der Monarchie ähnelt die Schwimmschule in Veldes dem Werzer *Bad am Wörthersee*. Dieses ist ebenfalls eine Pfahlkonstruktion, die durch drei in den See vorspringende Trakte dominiert wird. Da der Umbau des Louisenbades nach dem Ersten Weltkrieg vom führenden Architekten des regionalen „Wörthersee-Stils", Franz Baumgartner, durchgeführt wurde, untermauert die These, dass der Kurort Veldes mit den repräsentativen Bauten der Villen, Bade- und Bootshäuser des Wörthersee-Stils vergleichbar ist.

STIFTUNGEN

ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT VOM WEISSEN KREUZE

„Wie der Hilfsverein vom Rothen Kreuze sich das patriotische Ziel gesteckt hat, im Kriege die Obsorge über Pflege und Unterstützung verwundeter oder erkrankter Krieger in organischem Zusammenwirken zu übernehmen, so fand sich - und hierin ist Österreich allen Staaten mit nachahmenswertem Beispiele vorangegangen - eine Gesellschaft von Patrioten zusammen, welche zur Ergänzung der Wirksamkeit des Rothen Kreuzes sich bekanntlich die Aufgabe gestellt hat, auch in Friedenszeiten für Unterkunft und Pflege leidender Angehöriger des kaiserlich-königlichen Heeres in Curanstalten des In- und Auslandes, sowie für Errichtung eigener Curhäuser Sorge zu tragen…"[152]

Die Militärkurhäuser dienten bis zum Ersten Weltkrieg als ein Erholungsort des k. u. k. Militärs in der Friedenszeit. Durch den Bau eines Militär-Kurhauses in Marienbad im Jahr

152 LINDHEIM 1897, S. 182

1881 entstand im folgenden Jahr, am 2. Februar 1882, die *Österreichische Gesellschaft vom Weißen Kreuze*, die durch den *Kronprinzen Erzherzog Rudolf* als *„hoher Protector"* Unterstützung fand. Nach seinem Tod übernahm Erzherzog Carl Ludwig, der jüngere Bruder des Kaiser Franz Joseph I. das *Protectorat über die Gesellschaft.* Im Jahr 1899 konnte man schon überall in der Monarchie Militärkurhäuser finden, wie zum Beispiel in Karlsbad, Abazzia, Bad Hall, Meran, Hof-Gastein oder Marienbad[153] und eben in Rohitsch-Sauerbrunn (1908), Portorose (1897) und weiteren aufstrebenden Kurorten.

Die Militärkurhäuser in Portorose und Rohitsch-Sauerbrunn ähneln bautypisch einer Villa. Die größten Übereinstimmugen sind im Grundriss zu finden, da beide freistehende Gebäude mit einer Gartenanlage sind. In beiden Fällen befinden sich die Wirtschaftsräume im Kellergeschoss, die Gästezimmer, Gemeinschafträume und Ordinationen in den oberen Geschossen. Beim Militärkurhaus im Rohitsch-Sauerbrunn handelt es sich um ein typisches mehrgeschossiges sezessionistisches Gebäude, dessen Fassadengestaltung sich der umgebenden sezessionistischen Architektur anpasst. Im Vergleich zum Militärkurhaus in Portorose, das eine zentrale Lage beim Kurhaus und Strand einnimmt, wurde es in einer abgelegenen Lage errichtet. Die Fassadengestaltungen der beiden Militärkurhäuser weisen nur geringe Ähnlichkeiten auf, wie zum Beispiel den Giebel im Dachgeschoss, auf dem ein repräsentatives Symbol der k.u.k. Monarchie appliziert wurde. Die, zur Straße gewandte Hauptfassade wird in beiden Fällen mittig betont. Im Fall von Rohitsch-Sauerbrunn erfolgte diese Betonnung mit der Treppenanlage, der mittleren Fensterachse mit Eingangstür und dem Balkon im ersten Geschoss und bei der tempelartigen Hauptfassade in Portorose durch einen vorspringenden dreiachsigen Mittelrisalit mit Dreiecksgiebel, wohingegen sich die Eingänge an der Rückseite befinden.

HOTELS

Im direkten Vergleich der Hotels in den behandelten Kurorten kann man erkennen, dass Rohitsch-Sauerbrunn die meisten Hotels besaß, nämlich 19 Hotels, zu denen sich noch zahlreiche Gasthöfe und Villen gesellten. Veldes konnte mit zwei Hotels ersten Ranges und acht weiteren Hotels sowie zahlreichen Gasthöfen und Villen gut mithalten. So kann auch Portorose mit dem Palace Kur-Hotel, das in der Zeitung *Sport&Salon* aus dem Jahr 1910 als *"größter, vornehmster und modernst eingerichteter Hotelbau an der österreichischen Riviera"*[154] bezeichnet wird, ohne weiteres mit den anderen besprochenen Kurorten konkurrieren, wenn auch nicht überragen. Neben dem Palace Kurhotel gab es noch 13 Hotels, 13 Pensionen und zahlreiche Villen.

In Portorose und Veldes sind die Hotels freistehende Objekte, die an keine

153 Vgl. LINDHEIM 1897, S. 182
154 Sport und Salon 1910, S.18 [Zugriff: 25.4.2016]

vorgeschriebene Bauplatzsituation gebunden waren. Die einzige Einschränkung war die Einbettung in die Landschaft und der Bezug zu den vorhandenen natürlichen Heilmitteln. Die Gebäude stehen in einem starken Bezug zum Meer- und Seeufer. Die exklusivsten Hotels in Veldes lagen am Seeufer und hatten ein eigenes Bootshaus und eine Badeanstalt. In Portorose gab es vor der Errichtung des Palace Kur-Hotels Hotels mehrere Strandkabinen am Ufer, die meisten wurden mit der Errichtung des großen Seebades abgerissen. Im Vergleich mit den Hotels in Rohitsch-Sauerbrunn waren die Hotels, die in dem Zeitraum zwischen 1841 bis 1860, in der Zeit der Entstehung des Kurplatzes errichtet wurden, mit einem konkreten Bauplatz konfrontiert. Die Errichtung der Hotels erfolgte in einer offenen Linie die dem Kurplatz folgte. Diese Hotels und Gebäude sind von der Hauptfassade an diese Linie angepasst und stehen miteinander in Verbindung. Trotzdem dass sie meistens freistehend errichtet sind, wurden sie durch gedeckte Durchgänge untereinander Verbunden. Diese Holz- oder Eisenkonstruktionen wurden im Laufe der Zeit meistens entfernt. Die sezessionistischen Bauwerke sind freistehende Gebäude, die mit einer Parkanlage umgeben sind, wie zum Beispiel das Hotel Erzherzog Johann.

Ein Vergleich der Grundrisse der Hotelbauten in den behandelten Kurorten ergibt eine große Ähnlichkeit. Obwohl die drei größten Hotels, Louisenbad, Palace Kur-Hotel und Hotel Styria alle eine longitudinale Grundrissanordnung besitzen, unterschieden sich jedoch in Ihrer funktionalen Raumanordnung und Nutzung. Das Louisenbad und das Palace Kur-Hotel sind nach der Definition der Hotels im Rahmen dieser Arbeit beides *freistehende Hotels mit Verbindung zur Heil- oder Badeanstalt*. Das Hotel Styria ist ein *Kurhotel mit Heil- oder Badeanstalt*. Diese Anstalt wurde im Hochparterre des Gebäudes untergebracht, was auch seiner Widmung entsprach.

Das Louisenbad und Palace Kur-Hotel sind beides mehrgeschossige longitudinale Bauwerke, die von vorspringenden Risaliten dominiert werden. Als ein Vergleichsobjekt für das Hotel Louisenbad gibt schon Sapač (2015) das Grand Hotel Adelsberghof in Adelsberg (Postojna) an.[155] Das Palace Kur-Hotel in Portorose wurde im Laufe dieser Arbeit schon mit dem Kurhaus in Rohitsch-Sauerbrunn verglichen, da es als größtes und modernstes Hotel an der Riviera keinen direkten Vergleich gibt.

VILLEN

Im direkten Vergleich der Villen in den behandelten Kurorten kann man große Unterschiede erkennen. Die Villen in Veldes und Portorose waren, wie die Hotels, stark an die Landschaft, das Meer- und Seeufer, gebunden. Die Villen in Rohitsch-Sauerbrunn wurden meistens außerhalb des Kurortzentrums und der Hotels, in der Nähe des Bahnhofs oder des Waldes errichtet.

155 Vgl. SAPAČ/LAZARINI 2015, S. 366

In allen drei verglichenen Kurorten findet man Villen für Gäste und Privatvillen.

ROHITSCH-SAUERBRUNN	VELDES	PORTOROSE
- Villen für Gästeverkehr - Villen, die teilweise dem Gästeverkehr dienten - Privatvillen	-Villen, die als Kuranstalt dienen - Villen für Gästeverkehr (Mietmöglichkeiten) - Privatvillen mit Gästezimmern (Zimmer, Appartements) - Privatvillen, die als Sommerresidenz einer Familie dienen	-Villen, die als Kuranstalt dienen (Sanatorien) -Villen, die den Gästen zur Verfügungen standen (Pension) -Privatvillen mit Gästezimmern (Zimmer, Appartements) -Privatvillen

Tabelle XII: Vergleich der Villen in Rohitsch-Sauerbrunn, Veldes und Portorose

Als äußerst interessant erscheinen die Villen, die als Kuranstalt dienten. Diese Villen wurden entweder im Laufe der Zeit in eine Kuranstalt verwandelt oder als Gebäude mit einem Villa Charakter errichtet.

Die zwei Vergleichsbeispiele, das Sanatorium Dr. Pupini in Portorose und Rikli´s Anstalt bei der Lufthüttenkolonie in Veldes weisen nur wenige Ähnlichkeiten auf. Das Sanatorium Dr. Pupini wurde als Villa errichtet und mit der Zeit in ein Sanatorium umgewandelt. Der Kursalon von Arnold Rikli diente als zentrales Gebäude der Rikli Anstalt und wurde von Anfang an dieser Funktion angepasst. Die Laubengänge und Veranden an der Hauptfassade, die bei den Villen in Veldes oft anzutreffen sind, verleihen der heutigen „Vila Rikli" einen Villencharakter. Der longitudinale Grundriss passt sich an die enge Bauplatzsituation und den Abhang im hinteren Teil an. Das Bauwerk wird straßenseitig eingegraben und somit erstreckt sich die Hauptfassade des Unter- und Obergeschosses zum Seeufer und ermöglicht die Unterbringung der Ordination, des Wartezimmers und des Speisesaals mit Seeblick. Im Vergleich dazu wurde das Sanatorium von Dr. Pupini auf einem steilen Hügel als ein freistehender Bau errichtet, damit wurde unter anderem der Ausblick auf die Bucht von Portorose ermöglicht. Die größte Differenz der beiden Bauten ergibt sich hinsichtlich der funktionalen Anordnung der Grundrisse. Das Sanatorium weist einen achsialen Grundriss auf, der im Kellergeschoss die Wirtschaftsräume, im Hochparterre die Ordination und Privaträume Dr. Pupinis und in den weiteren Obergeschossen Gästezimmer besitzt. Im Vergleich dazu verzeichnet der longitudinale Grundriss des Kursalons keine Gästezimmer, diese befinden sich nebenan und sind vom zentralen Gebäude getrennt.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Der Bautypus der *Kur-* und *Badeorte* hat sich seit der Antike in Europa verbreitet und im 19. Jahrhundert seinen Höhepunkt erreicht.

Laut dem Österreichischen Bäderbuch (1914), das uns eine zeitgenössische Definition der Kurorte aus der Monarchie gibt, werden diese nicht nur aufgrund ihrer natürlichen Heilmittel unterschieden, sondern auch hinsichtlich der verschiedenen Anwendungen, die sich auch architektonisch niederschlagen. Das Österreichische Bäderbuch bezeichnet Kurorte als Mineralquellen, Moorbäder, Seebäder, Luftkurorte sowie Heilanstalten. Diese Definition stimmt im Wesentlichen mit der heutigen Definition eines Kurortes überein, der nach Duden ein Ort mit besonders günstigem Klima oder Heilquellen ist, der die Voraussetzung zur Durchführung von Kuren bietet. Da sich erst mit der Entwicklung der verschiedenen Therapiearten in der Zeit der Monarchie die Begriffe *Kurort* und *Kur* von ihrer engen der Bindung an die Balneologie, den Wasser- und den Trinkkuren lösten, war es schwierig, eine verbindliche, zeitgenössische Definition für einen Kurort zu finden, da sich diese oft aufgrund der unterschiedlichen medizinischen Ansätze und architektonischen Bedürfnisse unterschieden. Die Entstehung des Begriffes eines Kurortes im heutigen Sinne begann im 19. Jahrhundert und verfestigte sich nach dem Zerfall der Monarchie.

Auch wenn die Verbindung zwischen den Kurorten, den *Mineralquellen*, *Seebädern*, *Moorbädern* und *Luftkurorten* eng ist, bilden diese eigene stadttypologische Gruppen und weichen von den Typologien der Bäder- und Kurstädte ab. Nach Eidloth (2010) handelt es sich bei „Bäder- und Kurstädten" um einen im Wesentlichen im 17. Jahrhundert aufgekommenen frühneuzeitlichen Sondertyp von Stadt, der durch eine bestimmte dominante Funktion, eben die Kur, geprägt ist.[156]

So ergab sich die Frage, ob so unterschiedliche Typen von Kurorten überhaupt miteinander verglichen werden können und inwiefern sich die Bauten und Kurorte typologisch unterscheiden. Um dies festzustellen musste zuerst eine architektonische Charakterisierung eines Kurortes und seiner wichtigsten Bauten vorgenommen werden. Dazu zählen das Kurhaus, das Quellenhaus, die Trinkhalle, die Wandelbahn und Kolonnade, die Heil- und Badeanstalt, die Hotels, Villen und der Kurpark.

Durch den Vergleich der drei typologisch unterschiedlichen Kurorte, *Rohitsch-Sauerbrunn*, ein Mineralquellen-Kurort, *Veldes*, ein Mineralquellen-Kurort und Luftkurort sowie *Portorose*, ein Luftkurort und Seebad, zeigte sich im Laufe dieser Arbeit, dass ein Vergleich möglich ist. Die Antwort auf diese Frage erweist sich als sehr komplex, da zu deren Beantwortung genauere, vertiefende Studien mehrerer Vergleichsbeispiele nötig wären. Dies würde aber den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Die drei behandelten typologisch unterschiedlichen Kurorte besitzen die wichtigsten Bauten eines Kurortes das Kurhaus und eine Heil- oder Badeanstalt. Das Quellenhaus, die Trinkhalle, die Wandelbahn und die Kolonnade sind Bauten, durch die sich ein Mineralquellen-Kurort beziehungsweise eine Bäder- und Kurstadt von anderen Kurorten unterscheidet.

156 Vgl. EIDLOTH 2010, S. 24

Auch wenn sich ein Vergleich mit der Architektur in den Kurorten der Monarchie aufdrängt, sei festgehalten, dass es nur marginale Ähnlichkeiten gibt. Das ist ein wesentlicher Unterschied zu anderen Bauaufgaben der Monarchie, wie beispielsweise zu Bahnhöfen, Post-, Schul- und Verwaltungsgebäuden, die untereinander große Analogien und vergleichbare Architektursprachen aufweisen.

Die Architektur unterscheidet sich anhand verschiedener Baustile und landschaftlicher Gegebenheiten. So wurden im Laufe der Arbeit nur wenige Unterschiede zwischen einem Luftkurort und einem Seebad gefunden. Das liegt wahrscheinlich daran, dass die Topografie von Veldes der in Portorose ähnelt. So entstanden am Veldeser See und am Adriatischen Meer jeweils Badeanstalten. Wenn man diese wiederum mit den Mineralquellenkurorten vergleicht, so sei festgehalten, dass die landschaftliche Situation, also der Ort, an denen die Mineralquellen entspringen, für die Architektur des Kurorte sehr prägend war. Die Bauten stehen somit in enger Beziehung zur Quelle, um die sich das Zentrum eines Kurortes entwickelte und meistens den Kurplatz bildete. Ein Kurplatz beziehungsweise ein definiertes Zentrum fehlt in den Vergleichsbeispielen der Seebäder und Luftkurorte. Die Hotels, Villen, Heil-und Badeanstalten existieren in allen drei Kurorten, auch wenn sie hinsichtlich ihrer Lage, des Klimas, der Errichtungszeit untereinander ein wenig differieren.

Ein wesentlicher Aspekt für die Entwicklung der Kurorte war auch der Ausbau des Eisenbahnnetzes. Die beschriebenen Kurorte hätten ohne die Eisenbahnverbindungen nicht einen derartigen Aufschwung erlebt. Deshalb war auch der Bahnhof ein besonders wichtiges Bauwerk jedes aufstrebenden Kurortes.

Die meisten kleineren Kurorte der Monarchie entstanden als ein kleines Abbild der großen und berühmten Kurorte der Monarchie, die soziale, politische und kulturelle Zentren waren. Rohitsch-Sauerbrunn, Veldes und Portorose gelangten bis 1914 zum Höhepunkt ihrer raschen Entwicklung. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges, der nicht nur das Leben der Menschen nachhaltig veränderte, machte auch die Entwicklung der aufstrebenden Kurorte zunichte.

Anhand der Bauwerke, die man auch mit denen anderer Kurorten der Monarchie vergleichen kann, der Anzahl an Führern durch die Kurorte, der zahlreichen Abbildungen und Niederschriften bekannter Gäste kann man mit Sicherheit behaupten, dass auch die drei in dieser Arbeit analysierten Kurorte soziale, politische und kulturelle Zentren waren, die nicht nur innerhalb der Grenzen ihrer Kronländer bekannt waren, sondern auch darüber hinaus Bedeutung erlangten.

Abb. 157: Schema der Schlagwörter

QUELLENVERZEICHNIS

LITERATURVERZEICHNIS

BIBLIOGRAPHIE

BAXA, Carlo: Führer durch Portorose, Triest, 1914.

BAYER, Emil Wilhelm/KRBALEK, Franc: Almanach der oesterreichischen Riviera. Küstenländische Kurorte-Revue. Red. von Emil Bayer und Franc Krbalek, Laibach 1908-1909.

BAYER, Emil Wilhelm: Offizieller Führer durch Kurort und Bad Veldes: (Oberkrein), Görz, 1910.

CANZ, Sigrid (Hrsg.): Grosse Welt reist ins Bad: 1800-1914; Baden bei Wien, Badgastein, Bad Ischl, Franzensbad, Karlsbad, Marienbad, Teplitz; e. Ausstellung d. Adalbert-Stifter-Vereins, München, in Zusammenarbeit mit d. Österr. Museum für Angewandte Kunst,Wien; Schloss Grafenegg bei Krems, Niederösterreich, vom 10. Mai bis 3. November 1980; in veränd. Form: Münchner Stadtmuseum, Frühjahr 1981; Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Bonn, Sommer 1981, München, 1980.

DEŽMAN, Jože: Bled 1000 let: Blejski zbornik 2004, Radovljica, 2004.

DIEM, Karl: Österreichisches Bäderbuch: Offizielles Handbuch der Bäder, Kurorte und Heilanstalten Österreichs, Wien, 1914.

DIETRICH, Ewald-Christian-Victorin: Der Wanderer zu den berühmtesten Kurorten Böhmens, als: Teplitz, Karlsbad, Marienbad, Franzensbrunn und Liebwerda, Prag, 1842.

DURM, Josef (Hrsg.): Handbuch der Architektur, Vierter Theil: Entwerfen, Anlage und Einrichtung der Gebäude. 4. Halb-Band: Gebäude für Erholungs-, Beherbergungs- und Vereinszwecke, Darmstadt, 1885.

DURM, Josef (Hrsg.): Handbuch der Architektur, Vierter Theil: Entwerfen, Anlage und Einrichtung der Gebäude. 5. Halb-Band: Gebäude für Heil- und sonstige Wohlfahrts-Anstalten. 3. Heft: Bade- und Schwimm-Anstalten, Stuttgart, 1899.

DURM, Josef: Handbuch der Architektur, Vierter Theil: Entwerfen, Anlage und Einrichtung der Gebäude. 2. Halb-Band: Gebäude für die Zwecke des Wohnens, des Handels und Verkehrs. 1. Heft: Wohnhäuser, Stuttgart, 1902.

DURM, Josef: Handbuch der Architektur, Vierter Teil: Entwerfen, Anlage und Einrichtung der Gebäude. 4. Hallband: Gebäude für Erholungs-, Beherbergungs- und Vereinszwecke, 2. Heft: Baulichkeiten für Kur- und Badeorte, Stuttgart, 1904.

EIDLOTH, Volkmar (Hrsg.): Europäische Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts internationale Fachtagung des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS, des Landesamtes für Denkmalpflege Baden-Württemberg im Regierungspräsidium Stuttgart und der Stadt Baden-Baden; Baden-Baden, 25. - 27. November 2010 = European health resorts and fashionable spas of the 19th century = Stations thermales et villes d'eaux européennes à la mode au 19e siècle, Stuttgart, 2012.

FLECHSIG, Robertus Ferdinandus: Bäder-Lexikon: Darstellung aller bekannten Bäder, Heilquellen, Wasserheilanstalten und klimatischen Kurorte Europas und des nördlichen Afrikas in medizinisher, topographischer, ökonomischer und finanzieller Beziehung; Für Ärzte und Kurbedürstige, Leipzig, 1883.

GEISSLER, Ewald/MOELLER, Josef: Real-Enzyklopädie der gesamten Pharmazie: Handwörterbuch für Apotheker, Ärzte und Medizinalbeamte, Berlin, 1907.

GERMONIK, Ludwig: Curort Veldes; das Krainische Gräfenberg, Wien, 1872.

KAVREČIČ, Petra: Turizem v avstrijskem primorju. Zdravilišča, kopališča in kraške jame (1819-1914), Koper, 2015

KLEINDEL, Walter: Österreich: Daten zur Geschichte u. Kultur, Wien, 1978.

LERSCH, B. M.: Geschichte der Balneologie, Hydroposie, und Pegologie, oder des Gebrauches des Wassers zu religiösen, diätetischen, und medicinischen Zwecken; ein Beitrag zur Geschichte des Cultus und der Medicin, Würzburg, 1863.

LINDHEIM, Alfred von: Erzherzog Carl Ludwig: 1833 - 1896; ein Lebensbild, Wien, 1897.

MARCUSE, Julian: Bäder und Badewesen in Vergangenheit und Gegenwart, Barsinghausen, 2012.

PRELOVŠEK, Damjan: Slavne vile na Slovenskem, Prag, 2013.

PUCER, Alberto: Portorož - 100 let organiziranega turizma = Portorose - 100 anni di turismo organizzato = Portorož - 100 Jahre des organisierten Tourismus: katalog k razstavi Pokrajinskega arhiva Koper 1985, Koper, 1985.

PUPINI, Orazio: Portorose in Istrien: klimatischer Kurort, See- und Solbad, Wien, 1910.

RAPP, Christian (Hrsg.): Österreichische Riviera: Wien entdeckt das Meer; Wien-Museum Karlsplatz, 14. November 2013 bis 30. März 2014, Wien, 2013

REPE, Božo: Bled v soncu ves žari: oris zgodovine turizma na Bledu: ob 130-letnici Turističnega društva Bled, Bled, 2009.

REŽEK, Adolf: Rogaška Slatina: na starih slikah, fotografijah, zemljevidih, spomenikih in kozarcih, Rogaška Slatina, 1964.

SAPAČ, Igor/LAZARINI, Franci: Arhitektura 19. stoletja na Slovenskem, Ljubljana, 2015.

SCHEUCH, Manfred: Historischer Atlas Österreich, Wien, 2008.

SCHÜLER, Max Josef: Der Curort Rohitsch-Sauerbrunn in Steiermark: mit zwei litographirten Tafeln, 1877.

SCHWEIGER-LERCHENFELD, Amand: Veldes: eine Idylle aus den Julischen Alpen, Wien, 1889.

SIMON, Petra/BEHRENS, Margrit (1988): Badekur und Kurbad: Bauten in deutschen Bädern 1780-1920, München, 1988.

VARDJAN, Franc: Rogaška Slatina: sprehod skozi čas: njene zgradbe in parki, Rogaška Slatina, 2004.

WAGNER, Wilhelm J.: Die Österr. -Ung. Monarchie: ein illustrierter Atlas des Habsburgerreichs; das Habsburger-Reich in Wort, Bild und Karte, Wien, 2009.

O.V.: Bäder-Almanach: Mitteilungen der Bäder, Luftkurorte und Heilanstalten in Deutschland, Österreich, der Schweiz und den angrenzenden Gebieten 1882-1907, Berlin, 1907.

O.V.: Curort Veldes in Oberkrain, Prag, 1903.

O.V.: Führer durch Veldes und Umgebung: mit 8 Ansichts-Postkarten in Lichtdruck, Veldes, 1903.

O.V.: Prospect der Naturheilanstalt „Mallnerbrunn" bei Veldes in Oberkrain, Laibach, 1895.

O.V.: Steiermärkische Landeskuranstalten. Rohitsch-Sauerbrunn: seit 1801 im Besitze und in Verwaltung des Landes Steiermark: Saison: Mai bis Ende September, Rohitsch-Sauerbrunn, 1911.

O.V.: Rohitsch-Sauerbrunn in Untersteiermark: mit einem Situationsplane des Curortes und einer meteorologischen Tabelle, o.O., 1885.

ARCHIVE

POKRAJINSKI ARHIV KOPER: Enota Piran
SI_PAK

ZGODOVINSKI ARHIV CELJE
SI_ZAC/0907 Zdravilišče Rogaška Slatina

ZGODOVINSKI ARHIV LJUBLJANA: Enota za Gorenjsko Kranj
SI_ZAL_RAD/0004, Občina Bled

DATENBANKEN

REPUBLIKA SLOVENIJA, MINISTRSTVO ZA KULTURO: REGISTER NEPREMIČNE KULTURNE DEDIŠČINE [Zugriff: 2.2.2016]
<http://giskd6s.situla.org/giskd/>

ÖSTERREICHISCHE NATIONALBIBLIOTHEK, ANNO – Historische österreichische Zeitungen und Zeitschriften Online:

SPORT UND SALON, Wien 3. September 1910 [Zugriff: 20.3.2016]
<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=sus&datum=19100903&seite=18&zoom=33>

WIENER BAUINDUSTRIE ZEITUNG, Wien 1907 [Zugriff: 25.3.2016]
<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=wbz&datum=1907&page=446&size=86>

ÖSTERREICHISCHE NATIONALBIBLIOTHEK, ALEX – Historische Rechts- und gesetzestexte Online

Landesordnung und Landtagswahlordnung, Beilage II i zur Reichsverfassung 1861, RGBl. Nr. 20 / 1861 (= S. 69, Beilage: S. 198)
<http://alex.onb.ac.at/cgicontent/alex?apm=0&aid=rgb&datum=18610004&seite=00000198&zoom=2 >

INTERNETDOKUMENTE

DEUTSCHER HEILBÄDERVERBAND e.V.: Begriffsbestimmungen / Qualitätsstandards für Heilbäder und Kurorte, Luftkurorte, Erholungsorte - einschließlich der Prädikatisierungsvoraussetzungen - sowie für Heilbrunnen und Heilquellen, Berlin, 2015 [Zugriff: 5.12.2015]

<http://www.deutscher-heilbaederverband.de/DHV-Begriffsbestimmungen-aktuell-Stand-26-09-2015-774285.pdf>

EBNER-ESCHENBACH, Marie Freifrau von: Erzählungen und andere Werke, o.J., o.S. Kapitel 29 [Zugriff: 10.3.2016]
<http://gutenberg.spiegel.de/buch/-3921/29>

JANŠA-ZORN, Olga: Zgodovina blejskega turizma od začetkov do leta 1941. Kronika (Ljubljana) letnik 32. številka 2/3, 1984, S. 182-196 [Zugriff: 1.3.2016]
<http://www.dlib.si/?URN=URN:NBN:SI:DOC-L8HWGXC>

TOPLAK, Cirila/ZUPANIČ SLAVEC, Zvonka: Arnold Rikli (1823-1906), utemeljitelj klimatskega zdravilišča na Bledu. *Medicinski razgledi, volume 37, issue 1, str. 89-99.* [Zugriff: 5.3.2015]
<http://www.dlib.si/?URN=URN:NBN:SI:DOC-EH5HDFGQ>

INTERNETQUELLEN

Alois Maria Wurm-Arnkreuz, Architektenlexikon [Zugriff: 10.4.2016]
<http://www.architektenlexikon.at/de/706.htm>

Baumgartner Franz, Austria-Forum: Das Lexikon aus Österreich [Zugriff: 15.4.2016]
<http://austria-forum.org/af/AEIOU/Baumgartner,_Franz>

Johann Eustacchio, Architektenlexikon [Zugriff: 10.4.2016]
< http://www.architektenlexikon.at/de/735.htm>

Karl Haybäck, Architektenlexikon [Zugriff: 30.3.2016]

Lodovico Braidotti, Wikipedia: Die freie Enzyklopädie [Zugriff: 10.4.2016]
<https://it.wikipedia.org/wiki/Lodovico_Braidotti>

Österreichischer Heilbäder- und Kurorteverband: Geschichte der Kur [Zugriff: 5.12.2015]
<http://www.oehkv.at/allgemeines/geschichte-der-kur.html

Uetz Adalbert, Wikipedia: Die freie Enzyklopädie [Zugriff: 15.3.2016]
<https://de.wikisource.org/wiki/BLK%C3%96:Uetz,_Adalbert>

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle I: Die Entwicklung der Definiton eines Kurorte 1883 – 1907; Eigene Grafik

Tabelle II: Die unterschiede zwischen der architektonischen Einteilung der Kurbäder von Durm (1899) und der Einteilung von Diem (1914); Eigene Grafik

Tabelle III: Besucheranzahl der Kronländer aus dem Jahr 1909; Eigene Grafik

Tabelle IV: Auflistung der Kurorte in der Krain, Untersteiermark und Küstenland; Eigene Grafik

Tabelle V: Vergleich von Rohitsch-Sauerbrunn, Veldes, Portorose; Eigene Grafik

Tabelle VI: Gästezahlen und Flaschenabsatz in Rohitsch-Sauerbrunn 1834 -1874; Eigene Grafik

Tabelle VII: Die Chronologie der Gebäude in Rohitsch-Sauerbrunn bis 1918; Eigene Grafik

Tabelle VIII: Die drei Kurhäuser in Rohitsch-Sauerbrunn; Eigene Grafik

Tabelle IX: Die Chronologie der Gebäude in Veldes bis 1918; Eigene Grafik

Tabelle X: Heilanstalt Arnold Rikli in Veldes; Eigene Grafik

Tabelle XI: Die Chronologie der Gebäude in Portorose bis 1918; Eigene Grafik

Tabelle XII: Vergleich der Villen in Rohitsch-Sauerbrunn, Veldes und Portorose; Eigene Grafik

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

1-4: Eigene Grafik

5: Eigene Grafik

6: DIEM (1914), Beilage

7: ZAC 1274/001/080

8,9: NUK, Kartografksa in slikovna zbirka, Bled, Portorož

10: Eigene Grafik

11: NUK, Kartografksa in slikovna zbirka:

12: STERMOL

13: ROHITSCH

14: REŽEK (1964), S. 20

15: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/dc/Vischer_-_Topographia_Ducatus_Stiriae_-_348_Rohitsch_-_Ragatec.jpg

16: SI ZAC Zbirka grafičnih listov

17,18: SI ZAC 1274/001/080

19: SI ZAC Zbirka grafičnih listov

20,21: SI ZAC 1274/001/080

22: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b0/Johann_Nepomuk_Passini_Blick_über_Bad_Rohitsch-Sauerbrunn.jpg

23: SI ZAC 1274/001/080

24: Eigene Grafik

25, 26, 27: SI ZAC / 0907 Zdravilišče Rogaška Slatina 1033 Zdraviliški dom

28, 29,30: SI ZAC 1274/001/080

31,32: SI ZAC / 0907 Zdravilišče Rogaška Slatina 1033 Zdraviliški dom

33, 34, 35, 36: SI ZAC 1274/001/080

37: REŽEK (1964), S. 48

38: REŽEK (1964), S. 113

39, 40, 41, 42: SI ZAC 1274/001/080

43: REŽEK (1964), S. 97

44: VARDJAN (2004), S. 52

45: ZAC 1274/001/080

46, 47, 48: SI ZAC / 0907 Zdravilišče Rogaška Slatina 1043

49, 50: SI ZAC / 0907 Zdravilišče Rogaška Slatina 898 Hotel Trst (Beli križ) Arhivska škatla 12

51: SI ZAC 1274/001/080

52, 53: SI ZAC / 0907 Zdravilišče Rogaška Slatina 898 Hotel Trst (Beli križ) Arhivska škatla 12

54, 56: SI ZAC / 0907 Zdravilišče Rogaška Slatina 1035 Strossmayer, Styria

55-61: SI ZAC 1274/001/080

62: NUK, Kartografska in slikovna zbirka: O.V.: Curort Veldes in Oberkrain, Prag, 1903, Beilage

63: http://www.bildarchivaustria.at/Preview/12436671.jpg

64: http://www.bildarchivaustria.at/Preview/12436511.jpg

65: Eigene Grafik

66: https://www.dorotheum.com/en/auctions/current-auctions/kataloge/list-lots-detail/auktion/10648-art-and-antiques-jewellery-klagenfurt/lotID/8/lot/1714222-jakob-canciani.html

67: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b1/Markus_Pernhart_-_Veldes_(Bled_in_Slowenien).jpeg

68, 69, 70, 72: NUK, Kartografska in slikovna zbirka, Bled

71: http://www.delo.si/sobotna/goli-in-bosi-po-rosi.html

73: NUK, Kartografska in slikovna zbirka, Bled

74: SI_ZAL_RAD/004 t.e. 101 Zdraviliški dom

75,76: NUK, Kartografska in slikovna zbirka, Bled

77: SI_ZAL_RAD/004 t.e. 101 Zdraviliški dom

78: SI_ZAL_RAD/004 t.e. 40 Zdraviliški dom

79: SI_ZAL_RAD/004 t.e. 52 Zdraviliški dom

80, 81: NUK, Kartografska in slikovna zbirka, Bled

82, 83, 84: Eigene Grafik

85,87: NUK, Kartografska in slikovna zbirka, Bled

86: SCHWEIGER-LERCHENFELD(1889), S. 25

88,89: REPE (2009), S.150

90: NUK, Kartografska in slikovna zbirka, Bled

91: SI_ZAL_RAD/004 t.e. 40 Arnold Rikli

92: Hema d.o.o. »Rikli«, Bled, Preiskave in dokumentacija, NEMEC, Ivo/KRIŽAJ,Janez/BENEDIK,Valentin/ (1992)

93, 94: NUK, Kartografska in slikovna zbirka, Bled

95, 96: SI_ZAL_RAD/004 t.e. 40 Paul Rikli

97: http://www.dlib.si/details/URN:NBN:SI:IMG-15KI2DLZ?query=%27keywords%3dveldes%27&pageSize=25

98, 99, 100, 101: NUK, Kartografska in slikovna zbirka, Bled

102: SI_ZAL_RAD/004 t.e. 52 Kopališce Toplice

103 - 108: NUK, Kartografska in slikovna zbirka, Bled

109: BAXA (1914), Beilage

110 - 123: NUK, Kartografska in slikovna zbirka, Portorož

124: SI PAK PI 758 t.e. 410/1908 Palace Hotel

125-131: NUK, Kartografska in slikovna zbirka, Portorož

127 – 131, : Persönliches Archiv der Familie Pupini (Peter Wehse)

132: PRELOVŠEK (2013), S.

133-135: NUK, Kartografska in slikovna zbirka, Portorož

136,137: WIENER BAUINDUSTRIE ZEITUNG, Wien 1907 (Zugriff: 25.3.2016) <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=wbz&datum=1907&page=446&size=86>

138, 141, 147, 148: SI PAK PI 758 t.e. 410/1908 Palace Hotel

139, 140, 142: NUK, Kartografska in slikovna zbirka, Portorož

143: http://www.archdaily.com/83073/palace-hotel-in-portoroz-api-arhitekti

144-155: NUK, Kartografska in slikovna zbirka, Portorož

156: ROHITSCH SAUERBRUNN: SI AS 177 Franciscejski kataster za Štajersko, 1823-1869 (Fond) http://arsq.gov.si/Query/detail.aspx?ID=23254
VELDES: SI AS 176 Franciscejski kataster za Kranjsko, 1823-1869 (Fond) http://arsq.gov.si/Query/detail.aspx?ID=23253
PORTOROSE: http://www.archiviodistatotrieste.it/AriannaWeb/main.htm?eads=*#24768_archivio

157: Eigene Grafik

ANHANG

AUF DER SPUR DER KUR

IN DER KRAIN, DER UNTERSTEIERMARK UND DEM KÜSTENLAND

BAD NEUHAUS BEI CILLI - DOBRNA

Der Kurort Bad Neuhaus bei Cilli bestand aus einer Gruppe von Kurgebäuden und Villen, die zum 500 m entfernten Dorf Doberna (229 Einwohner) im Bezirk Cilli, in der Steiermark, gehörte. Es lag in 373m Seehöhe, in waldreicher Landschaft des südschteirischen Berglandes, nördlich von Cilli, südlich des Weitensteiner Zuges. Die Therme dürfte schon den Römern bekannt gewesen sein. Die Festung Neuhaus wurde im 12. Jahrhundert erbaut. Die erste urkundliche Erwähnung der Quellen erfolgte 1532. Im Jahr 1858 ging das Bad in den Besitz des Landes Steiermark über.

Kurmittel: Eine Akratotherme, die in mehreren Adern im Kurhaus entspringt und zu Trink- und Badekuren (großes Kurbassin, Fremdenbad, zehn Separatmarmorbassins) verwendet wird. Eine eisenhaltige, schwach erdige Quelle („Stahlquelle"), die für Trinkkuren verwendet wird. – Terrainkur

Sonstige Kurmittel: Im Kurhaus wurden folgende Kurmittel angeboten: Hydrotherapie; Elektro-, Mechanotherapie; Massage; Inhalationen; Heißluftbehandlung; Luft-, Sonnen-, Sandbäder; Schwimmbassin mit Thermalwasser (26 °C); diätische Küche.

Saison: Die Saison dauerte von Anfang Mai bis 30. September; Hochsaison war von Juli bis August.

Klima: Mäßig feuchtwarm, Monatsmittel: Mai 14,4 °C Juli 18,4 °C, September 14,1 °C

Hygienische und gemeinnützige Einrichtungen: Isolierhaus, Hochquellwasserleitung, Senkgruben, Abfuhr in Fässern, elektrische Beleuchtung, Parkanlagen, Promenadenwege und Alleen, Feuerwehr mit Rettungsabteilung

Frequenz: Ungefähr 1000 Kurgäste jährlich

Unterkunft: Kuranstalt mit Kurhaus und acht Dependancen etwa 200 Zimmer, in zwei Hotels (Styria, Union) und in fünf Privatvillen etwa 60 Zimmer.

Durchschnittlich notwendiger Aufwand für eine Kurwoche: 50 K

Vergnügen: Lese-, Spiel-, Musik-, Billardzimer; Kurmusik, Konzerte, Reunionen, Tombola, Tennis, Kegelbahn, Jagd, Fischerei, Ausflüge (Schlangenburg, Schloss Neuhaus bei Cilli)

Besitzer: Steiermärkischer Landesausschuss

GABERNIGG

Gabernigg war ein Dorf mit 300 Einwohnern, das zur Gemeinde Kostreinitz im Bezirk Pettau, in der Steiermark, gehörte. Es lag in 300 m Seehöhe, im südsteirischen Bergland.

Kurmittel: Ein alkalischer Säuerling („Marienquelle"), zwei salinisch-alkalische Säuerlinge („Josefquelle", „Ober-Rohitscher Quelle"), eine alkalische Quelle („Mathildenquelle", derzeit nicht in Gebrauch), die nur zum Versand (Marienquelle 150000 Flaschen jährlich, Ober-Rohitscher Quelle 25000 Flaschen jährlich) verwendet werden.

Vor Ort gibt es keine Kureinrichtungen.

KOSTREINITZ - KOSTRIVNICA

Kostreinitz war ein Dorf mit 1800 Einwohnern im Bezirk Pettau, Steiermark. Es lag in 230 m Seehöhe im südsteirischen Bergland, 9 km von Rohitsch Sauerbrunn entfernt.

Kurmittel: alkalischer Säuerling (Königsbrunnen), der zum Versand (130-220000) Flaschen (jährlich) gebraucht wird und eine alkalische Eisencarbonatquelle (Ignazbrunnen), deren Wasser derzeit nur zur Flaschenspülung verwendet wird.

Vor Ort gibt es keine Kureinrichtungen.

RADEIN - RADENCI

Radein war ein Dorf mit 250 Einwohnern im Bezirk Luttenberg, in der Steiermark. Es lag in 208 m Seehöhe an der steirisch-ungarischen Grenze am Ostrande der Windischen Bühel. Die Quellen sind seit 1871 in Gebrauch. Bereits 1882 wurde das Dorf zum Kurort erklärt.

Klima: Mässig und feuchtwarm. Monatsmittel: Juli 20,1 °C, September 15,0°C

Kurmittel: Sechs alkalische Säuerlinge (Radainer Heilquelle, Sauerbrunn-Georgsquelle, Konigs-, Gisela-, Garten-, Bauernquelle), die teilweise im Kurterritorium, teils beim 15 km entfernten Dorf Woritschau entspringen und von denen die vier erstgenannten zu Trinkkuren und zum Versand (1910: Heilquelle 1394115, Georgsquelle: 66 314, Königsquelle: 731523, Giselaquelle: 194 113 Liter) verwendet werden. Eine alkalische Eisencarbonatquelle (Rudolfsquelle) die im 1 km entfernten Dorf Schrottendorf entspringt und zu Trinkkuren verwendet wird. Zwei weitere Quellen (Badequelle I und II), deren eine im Badehaus entspringt und die andere neben dem Badehaus erbohrt wurde, die zu Badekuren (sieben Kabinen mit Badewannen) verwendet werden.

Sonstige Kurmittel: Im Kurhaus wurden folgende Kurmittel angeboten: Hydrotherapie, Massage, Medizinalbäder, Dampfbäder

Saison: Die Saison dauerte vom 1. Juni bis 15. September. Hochsaison war von Juli bis August.

Hygienische und gemeinnützige Einrichtungen: Isolierlokal, Desinfektionsapparate, Brunnen, zementierte Senkgruben, Azetylbeleuchtung, ausgedehnte Parkanlagen

Frequenz: Ungefähr 200 Kurgäste jährlich

Unterkunft: Im Kurhaus, Badehaus, Karlshof standen 41 Zimmer (mit 58 Betten) und einige Privathäuser zur Verfügung.

Durchschnittlich notwendiger Aufwand für eine Kurwoche: 65 – 75 K

Vergnügen: Lese-, Spiel-, Musik-, Billardzimmer, Bibliothek, Tennis, russisches Kegelspiel

Besitzer: Kuranstalt Sauerbrunn Radein Höhn&Co unter der Leitung von Dr. Josef Höhn

ROHITSCH- SAUERBRUNN – ROGAŠKA SLATINA

Rohitsch-Sauerbrunn war ein Dorf mit 480 Einwohnern im Bezirk Pettau, Steiermark. Es lag in 228 m Seehöhe, im waldreichen, anmutigen und fruchtbaren südsteirischen Bergland, im Quellgebiet der Sottla. Die Quellen sind seit Jahrhunderten bekannt, sogar ein Versand fand schon im 17. Jahrhundert statt. Um das Jahr 1801 gingen die Quellen in den Besitz der Landstände über. 1810 entstand eine Kuranstalt, 1844 ein großes Kurgebäude, das 1910 durch einen Brand zerstört und wiederaufgebaut wurde.

Klima: mässig und feuchtwarm, Monatsmittel sind: Mai 13,1°C, Juli 18,1°C, September 13,4°C

Kurmittel: Acht salinisch-alkalische-erdige Säuerlinge, die am Kurplatz entspringen und von denen vier (Tempel-, Styria-, Donat- und Waldquelle) verwendet werden. Die anderen (Ferdinand-, Gotthards-, Johannisquelle und Moritzbrunnen) werden derzeit nicht benutzt.

Kuranstalten: Styriabad I (26 Kabinen mit 29 Marmor- und Emailwannen für Mineralwasserbäder, gemischte Bäder, Sol-, Fichtennadel-, Moor- und Sauerstoffbäder), Styriabad II (16 Kabinen mit emaillierten Holzwannen für natürliche Kohlensäurebäder), Kaiserbad (Hydro-, Elektro- und Mechanotherapie, Massage, Heißluftbehandlung, Luft-, Sonnenbäder, Inhalatorium, Wandelhalle, Anstalt für Licht-, Luft-, Sonnen- und Sandbäder)

Sonstige Kurmittel: Milch-, Molken-, Kefir-, Yoghurtkuren, Radiumemanatorium, diätische Küche

Saison: Die Saison war vom 15. Mai bis 30. September, die Hochsaison vom Ende Juli bis 20. August.

Hygienische und gemeinnützige Einrichtungen: Isolierhaus, Desinfektionsapparate, Hochquellwasserleitung, teilweise Kanalisation teils Senkgruben, elektrische und Gasbeleuchtung, Müllabfuhr, ausgedehnte Parkanlage und Promenadenwege, Schwimmbad, Geschulte Krankenpflege

Stiftung: Militärkurhaus (Weißes Kreuz)

Frequenz: Über 4500 Kurgäste jährlich

Unterkunft: In 14 Logierhäusern der Kurverwaltung (600 Zimmer mit 1100 Betten), in Hotels (Europa, Sonne, Post) in Villen und Privathäusern zusammen 800 Zimmer (mit 1400 Betten)

Durchschnittlich notwendiger Aufwand für eine Kurwoche: 100 K

Vergnügen: Lese-, Spiel-, Musiksäle, Leihbibliothek, Kurmusik, Reunionen, Tombola, Tennis, Kegelbahn, Reitsport, Ausflüge

Besitzer: Land Steiermark unter administrativer Leitung der Kurdirektion (Direktor Dr. Franz Mulli)

RÖMERBAD – RIMSKE TOPLICE

Eine Gruppe von Kurgebäuden und Villen, die zum 8 km entfernten Dorf St. Christof (311 Einwohner) im Bezirk Cilli, Steiermark, gehörten. Es lag in 240 m Seehöhe, im anmutigen südsteirischen Bergland, im Durchbruchstal der Sann und etwa 50 m über dieser am Hang des Kopitschnikberges, inmitten schöner Wälder und eines großen Parks. Die Thermen wurden schon im 1. Jahrhundert n. Chr. von den Römern benutzt, gerieten aber im Mittelalter in Vergessenheit. Erst seit 1876 erlebte das Bad in seiner jetzigen Gestalt wieder einen Aufschwung.

Klima: Mäßig, feuchtwarm. Monatsmittel: Mai 13,6 °C, Juli 19,0 °C, September 14,7

°C

Kurmittel: Zwei warme muriatisch-erdige Säuerlinge (Römer- und Amaluenquelle), die in der Nähe des Badehauses entspringen, in Eisenröhren den etwa 15 m tiefer liegenden Bassins zugeleitet und zur Trink- und Badekur (ein großes, vier kleinere Bassins, zwölf Separatbäder aus Marmor) verwendet werden, Terrainkur

Sonstige Kurmittel: Im Kurhaus Medizinalbäder, Elektrotherapie, Massage, Radiuminhalatorium

Saison: Vom Anfang Mai bis Ende September. Hochsaison war vom 20. Juli bis Ende August

Hygienische und gemeinnützige Einrichtungen: Isolierhaus, Desinfektionsapparate, Hochquellwasserleitung, Schwemmkanalisation, Azetylenbeleuchtung, Flussbäder in der Sann, ausgedehnte Parkanlagen und Waldpromenaden

Frequenz: Ungefähr 500 Kurgäste jährlich.

Unterkunft: In den Kurgebäuden und in einigen Privatvillen etwa 200 Zimmer mit 300 Betten

Durchschnittlich notwendiger Aufwand für eine Kurwoche: 50 K

Vergnügen: Lese- Musik-, Billardzimmer, Leihbibliothek, Kurmusik, Konzerte, Tombola, Tennis, Kegelbahn, Ausflüge

Besitzer: R. und K. Uhlich unter der administrativen Leitung der Badedirektion

TSCHATESCH - ČATEŽ

Tschatesch war ein Dorf mit 264 Einwohnern im Bezirk Gurkfeld, Krain. Es lag in 140 m Seehöhe in der Saveebene, am Nordrande des waldigen Uskokengebirges. Die Quelle wurde 1802 entdeckt. Das außerhalb des Dorfes liegende Badehaus wurde im Jahr 1860 erbaut.

Klima: Trockenwarm. Monatsmittel: Mai 14,3 °C, Juli 19,7 °C, September 15,2 °C

Kurmittel: Eine Akratotherme, die zu Trink- und Badekuren (ein Bassin und zehn Kabinen mit 25 Blech- und Holzwannen) verwendet wird.

Saison: Vom 15. Mai bis Ende September. Hochsaison August.

Hygienische und gemeinnützige Einrichtungen: Desinfektionsapparate, Brunnen, Senkgruben, Petroleumbeleuchtung, Promenadenwege, Bäder in der Save (Wassertemperatur 22-25 °C) und im Gurkfluss (Wassertemperatur bis 24 °C)

Frequenz: Ungefähr 1000 Kurgäste jährlich

Unterkunft: Im Badehaus zehn Zimmer

Durchschnittlich notwendiger Aufwand für eine Kurwoche: 20 K

Vergnügen: Jagd, Fischerei, Ausflüge, Touristik

Besitzer: Graf Ignaz Attems unter der administrativen Leitung der Kurdirektion

TÜFFER (FRANZ JOSEF-BAD) - LAŠKO

Das Franz Josef-Bad war eine Häusergruppe, die zum 1 km entfernten Markt Tüffer (1000 Einwohner) im Bezirk Cilli, Steiermark gehörte. Es lag in 240 m Seehöhe in einem fruchtbaren auf den Höhen bewaldeten, anmutigen Talkessel des südsteirischen Berglandes am linken Ufer der Sann.

Klima: Mäßig feuchtwarm. Monatsmittel: Mai 10 °C, Juli 19,8 °C, September 15,5 °C

Kurmittel: Akratothermen, die beim Kurhaus entspringen und zu Trink- und Badekuren (1 Großes Marmorbassin und sieben Kabinen mit acht Wannen) und zum Versand verwendet wurden.

Sonstige Kurmittel: Im Kurhaus: Hydrotherapie, Elektrotherapie, Luft- und Sonnenbäder, diätische Küche.

Saison: Die Saison war von April bis Ende Oktober, Hochsaison: Juli, August

Frequenz: Ungefähr 500 Kurgäste jährlich

Unterkunft: Im Kurhaus und in vier Villen im Park waren 160 Zimmer, sowie weitere in Gasthöfen im Markt Tüffer

Durchschnittlich notwendiger Aufwand für eine Kurwoche: 60 K

Vergnügen: Lese-, Spiel-, Musik-, Konversationszimmer, Kurmusik, Reunionen, Tennis, Ausflüge

Besitzer: Exz. Frau Rosa v. Ther. Unt

GALLENEGG

Galleneg war ein Ortsteil des Dorfes Arsise (2284 Einwohner) im Bezirk Littai, in der Krain. Es lag in 300 m Seehöhe, im Tal des Medijabaches in den südöstlichen Vorlagen der Steiner Alpen, in wald- und wiesenreicher, anmutiger Berglandschaft.

Kurmittel: Eine Akratotherme, die aus Kalkfelsen beim Badehaus entspringt, durch ein Pumpwerk zugeleitet und zu Trink- und Badekuren (im „Grottenbad“ und „Annenbad“; 6 Kabinen mit Zement- und Holzwannen und einem Schwimmbassin) verwendet wurde.

Saison: Vom 15. Mai bis 15. September. Hochsaison: Juli, August

Klima: Feuchtwarm Monatsmittel: Mai 13.9 °C, Juli 19.6 °C, September 14.8 °C

Hygienische und gemeinnützige Einrichtungen: Wasserleitung, Kanalisation, Petroleumbeleuchtung, Parkanlagen, Waldpromenaden

Frequenz: 300 Kurgäste jährlich

Unterkunft: Im Badegasthof in mehreren zum Bade gehörigen Villen, im Schloss Gallenegg (25 Minuten entfernt)

Durchschnittlich notwendiger Aufwand für eine Kurwoche: ab 40 K

Vergnügen: Jagd, Fischerei, Ausflüge, Touristik (**Steiner Alpen**)

Besitzer: A. Praschnikers Erben

LAIBACH - LJUBLJANA

Laibach war die Landeshauptstadt mit 40000 Einwohnern in der Krain. Es lag in 300 m Seehöhe, am Laibachfluss, inmitten des Laibacher Beckens, das sich hier zwischen der fruchtbaren Ebene im Norden aus dem Laibacher Moor im Südwesten stark verengt, so dass von Nordwest und Südost waldige Höhen herantreten.

Laibach verfügte über drei Heilanstalten:

Sanatorium “Elisabethinum” mit Wasserheilanstalt “Hygiea”:

Kurmittel: Hydrotherapie; Elektro-, Mechanotherapie; Orthopädie; Moor., Schlammbäder; Medizinbäder; diätetische Küche.

Indikationen: Alle Krankheiten – ausgeschlossen Infektions- und Geisteskrankheiten

Saison: Die Saison war ganzjährig

Frequenz: Im Sanatorium 200 in der Wasserheilanstalt 300 Patienten jährlich.

Unterkunft und Verpflegung: In der Anstalt 17 Betten mit Pension von 4.10 K täglich

Besitzer: Dr. Eugen Gallatia

Sanatorium “Leoninum”:

Das Sanatorium wurde 1894 errichtet.

Kurmittel: Operative Chirurgie, Röntgentheraphie; Mechanotherpie; Orthopädie

Indikationen: Chirurgische und orthopädische Krankheiten

Saison: Die Saison war ganzjährig

Frequenz: Ungefähr 300 Patienten jährlich

Unterkunft und Verpflegung: In der Anstalt 33 Betten mit Pension von 7- 10 K täglich

Besitzer: Reg.-Rat Dr. E. Slajmer

Sanatorium “Emona”:

Errichtet im Jahr 1913.

Kurmittel: Chirurgische und innere Krankheiten; Entbindungen.

Saison: Die Saison war ganzjährig

Unerkunft und Verpflegung: In der Anstalt standen sieben Betten mit Pension I. Klasse 12 K, II. Klasse 8 K täglich zur Verfügung.

Besitzer: Primararzt Dr. F. Dergane

STEIN IN KRAIN - KAMNIK

Stein war eine Stadt mit 2300 Einwohnern im Bezirk Stein, in der Krain. Es lag in 391 m Seehöhe, am Austritt der Feistritz aus den Steiner (Sanntaler) Alpen in das Laibacher Becken, umrahmt von reichbewaldeten Vorbergen, hinter denen sich im Norden die Gebirgskette bis zu 2559 m (Grintouz) erhebt.

Kurmittel: Hydrotherapie; Elektro-, Radio-; Mechanotherapie; Massage; Medizinal-; Kohlensäurebäder; Luft- und Sonnenbäder; Diatätische Küche.

Saison: Vom 15. Mai bis 15. September. Hochsaison: Juli.

Klima: Trockenwarm: Mai 13.0 °C, Juli 16.8 C, September 13.4° C

Hygienische und gemeinnützige Einrichtungen: Desinfektionsapparate, Wasserleitungen aus Schöpfbrunnen, Schwemmkanalisation, Petroleumbeleuchtung, Wandelbahn, Waldpromenaden, Schwimmbassin.

Frequenz: Ungefähr 200 Patienten jährlich.

Unterkunft: In der Anstalt und in einer dazu gehörigen Villa (15 Zimmer). In Privathäusern der Stadt Zimmer von 2 K täglich an; Pension 4 K täglich.

Durchschnittlich notwendiger Aufwand für eine Kurwoche: 50-80 K.

Vergnügen: Lese-, Musik-, Spiel- Billardzimmer, Tennis, Kegelbahn, Ausflüge, Touristik (Kleinfeste, Schloss Steinbüchel, Oberstein, Feistritzursprung, Ojstriza, Grintouz u.s.w.)

Besitzer: Dr. Alfred Hermanns Erben.

TÖPLITZ – DOLENJSKE TOPLICE

Töplitz war ein Dorf mit 360 Einwohnern im Bezirk Rudolfswerth, Krain. Es lag in 179 m Seehöhe, in anmutiger Hügellandschaft mit südlicher Vegetation (Edelkastanien usw.), in einem bewaldeten Seitental des Gurkflusses. Am rechten Ufer des Sušicabaches im Unterkrainer Karst stößt es mit dem nördlichen gerichteten Uskokengebirge zusammen.

Die Besiedlung der Gegend reicht weit in die Keltenzeit zurück, wie Gräberfunde der Hallstätter Periode belegen. Das Bad, inmitten des Ortes gelegen, wird urkundlich schon 1228 in einer Schenkung des Markragfen Heinrich von Istrien erwähnt. Seit dem 14. Jahrhundert ist es im Besitz der Fürsten Auersperg. 1900 wurde ein neues Kurhaus erbaut.

Klima: Feuchtwarm, Monatsmittel: Mai 14,3 °C, Juli 20.2 °C, September 15,3 °C

Kurmittel: Akratotherme, die in mehreren Adern im Badehaus entspringt und zu trink- und Badekurren (3 aus Quadern hergestellte Bassins (Fürstenbad, Karlsbad, Josefsbad) und 6 Kabinen mit Terrazzowannen) verwendet wird.

Sonstige Kurmittel: Moorbäder (mit Moor aus Gratzen), Hydrotherapie, Elektrotherapie, Massage

Saison: Vom 1. Mai bis 30. September. Hochsaison: Juni, Juli, August

Hygienische und gemeinnützige Einrichtungen: Formalindesinfektion der Badelokalitäten, Quellwasserleitung, Senkgruben- und Tonnensystem, Azetylenbeleuchtung, Parkanlagen, Flussbäder in der Gurk (Wassertemperatur 18-24 °C), Feuerwehr

Frequenz: Ungefähr 1200 Kurgäste jährlich

Unterkunft: Im Kurhaus (acht Zimmer), im Badehaus (37 Zimmer), ein Hotel, neun Gasthöfe und in Privathäusern zusammen 117 Zimmer (mit 246 Betten)

Durchschnittlich notwendiger Aufwand für eine Kurwoche: 40 K

Vergnügen: Lese-, Musik-, Spielzimmer, Konzerte, Tennis, Kegelbahn, Ausflüge (Schloss Ainödt, Schloss Lueg, Karsthöhlen mit Tropfstein- und Eisbildungen)

Besitzer: Fürst Karl Auersperg und die administrative Verwaltung der Badeverwaltung

VELDES - BLED

Ein Dorf mit 1984 Einwohnern im Bezirk Radmannsdorf, in der Krain. Es lag in 501 m Seehöhe, am östlichen Ufer des gleichnamigen Sees am Ostrande der Julischen Alpen, zwischen der Wurzner und Wocheiner Save. Der romantische See ist von Mittelgebirge umrandet, das im Norden und Südwesten vom imposantem Hochgebirge (Karawanken, Julische Alpen mit den höchsten Gipfel Triglav (2862 m)) überragt wird. In der Mitte des Sees befindet sich eine Insel mit einer Wallfahrtskirche. Am Nordufer steht auf einem steilen Felsen das Schloss Veldes. Um die Häuser des Kurortes erstrecken sich üppige Gärten und schöne Wälder. Die Gegend war frühzeitig besiedelt (Pfahlbauten und römische Funde). Der Kurort wurde schon von dem slowenischen Historiker Valvasor 1689 gerühmt.

Klima: Trockenwarm. Monatsmittel: Mai 12,5 °C, Juli 19,0 °C, September 15,0 °C

Kurmittel: Luftkurort. Bäder im See (zwei große Badeanstalten (*Schlossbad* und *Louisenbad*) und mehrere kleinere; Wassertemperatur bis 25 C). Eine erdige Eisencarbonattherme die im Louisenbad (Hotel Louisenbad) entspringt und zu Bädern verwendet wird (in einem freistehenden, gedeckten Holzbassin und in einem kleineren Steinbassin). *Naturheilanstalt* von Arnold Rikli (auch »*Malnerbrunn*« genannt S.787). Badeanstalt Pension Vovk (Luft-, Sonnenbäder, Wannenbäder)

Saison: vom 1. Mai bis 30. September. Hochsaison: Juli, August

Hygienische und gemeinnützige Einrichtungen: Isolierspital, Brunnen, Senkgruben, elektrische Beleuchtung, Parkanlagen (Kurpark, Stražapark) und Promenadenwege (rings um den See und in den Wäldern).

Frequenz: Ungefähr 2500 Kurgäste und mehrere tausend Passanten jährlich

Unterkunft: In sechs Hotels (Europa, Louisenbad, Mallner, Petrau, Steidl, Triglav) in 16 Gasthöfen in einer Pension (Vovk), in zahlreichen Villen und Privathäusern

Durchschnittlich notwendiger Aufwand für eine Kurwoche: 60 K

Vergnügen: im Kurhaus (Lese-, Spiel-, Musik-, Billardzimmer), Kurmusik, Konzerte, Reunionen, Seefeste, Tennis (Turniere), Schwimm-, Ruder-, Segelsport (Regatten), Jagd, Fischerei, Touristik (Wasserfälle, Klammen, Grotten, Karawanken, Julische Alpen...)

Besitzer: Besitzer des Kurhauses war die die Gemeinde, des Louisenbades Frau F. Valtriny, der Naturheilanstalt die Gesellschaft m.b.H. unter der administrativen Leitung der Kurkommission

CAPODISTRIA - KOPER

War eine Stadt mit 9150 Einwohnern im Bezirk Capodistria, im Küstenland. Sie war in 4 m Seehöhe, auf einer felsigen Halbinsel in der Bucht von Capodistria loziert. Die Stadt war eine römische Siedlung (Ägida, Capris, Justinopolis), die vom 13. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts der Republik Venedig angehörte und einst durch ihren Seehandel und durch die Pflege von Kunst und Wissenschaft blühte.

Klima: Feuchtwarm. Monatsmittel: Mai 17,4 °C, Juli 24,2 °C, September 23,5 °C

Kurmittel: Luftkurort, Seebad (Schwimmbadeanstalt, Wassertemperatur 16 – 25 °C) und Traubenkur

Saison: von Mai bis Ende Oktober (freie Seebäder), Hochsaison: Juli, August, September

Hygienische und gemeinnützige Einrichtungen: Spital mit Isolierhaus, Dampfdesinfektionsapparate, Quellwasserleitung, Senkgruben, elektrische Beleuchtung, Gartenanlagen

Frequenz: Ungefähr 1000 Kurgäste und 6000 Passanten jährlich

Unterkunft: In vier Hotels, zahlreichen Villen und Privathäusern

Durchschnittlich notwendiger Aufwand für eine Kurwoche: 70 K

Vergnügen: Schwimm-, Ruder-, Segelsport, Fischerei, Ausflüge

Besitzer: Polli

PORTOROSE - PORTOROŽ

War ein Dorf mit 949 Einwohnern im Bezirk Capodistria, Küstenland. Es lag in 4 m Seehöhe, an der Westküste Istriens, im innersten Winkel der tief geschnittenen Meeresbucht von Pirano. Sie wurde von einem mit Ölbaumkulturen und Eichengebüschen bedeckten, ca 200 m hohen Hügel umrahmt. Die Gegend gehört zu den fruchtbarsten Teile Istriens. Die Häuser des Ortes sind in Gärten von Edelkastanien-, Mandel-, Pfirsich-, Feigenbäumen eingebettet. Südöstlich breiten sich in einer Verflachung der Küste die großen Salinen von Sicciole und Fasano aus. Die Gegend war von altgriechischen und römischen Ansiedlern frühzeitig kultiviert. Ein Heiligtum der Venus gab dem Orte den Namen *„Rosenhafen“*.

Klima: Mittelfeuchtwarm. Monatsmittel: Januar 5,7 °C Mai 17,9 °C, Juli 23,2 °C, September 18,9 °C

Kurmittel: Luftkurort (Winterstation), Seebad (Strandbadeanstalt der Portorose-Aktien-Gesellschaft und mehrere kleinere Anstalten, Wassertemperatur 20-30 °C), Mutterlaugenbäder im Palace Kurhotel (mit künstlich erwärmter und mit Seewasser verdünnter Mutterlauge aus den Salinen von Sicciole, Salinenschlamm-(Fango-) Bäder, Elektrotherapie), Luft-, Sonnen-, Sandbäder, Terrainkur, Traubenkur

Sanatorium von Dr. Orazio Pupini:

Saison: Vom 1. März bis 31. Oktober (freie Bäder) Hochsaison: Juni, Juli, August

Hygienische und gemeinnützige Einrichtungen: Spital (im nahen Pirano), Quellwasserleitung und Zisternen, Senkgruben (im Palace Kurhotel Kanalisation), elektrische Beleuchtung, Parkanlagen (Kurkasino, Palace Hotel, S. Lorenzo) und Gärten, geschulte Krankenpflege (Pirano)

Stiftungen: Offizierskurhaus (Weißes Kreuz), Kurhausfonds für Mitglieder des „Internationalen Pressverbandes“

Frequenz: Ungefähr 7000 Kurgäste und 10000 Passanten jährlich

Unterkunft: Im Sanatorium in Hotels und Villenpensionen (Palace Kurhotel, S. Lorenzo, Riviera, Casa verde, Virginia, Adria, Carola, Pirano, Venezia, Casa rossa, Centrale, Lydia, Romana, Edelweiss, Posta, Viktoria, Felicita, Elsa)

Durchschnittlich notwendiger Aufwand für eine Kurwoche: 80 K

Vergnügen: Lese-, Musik-, Spielzimmer, Tennis, Skating, Reitsport, Kurmusik, Reuninonen, Fischerei, Schwimm-, Ruder, Segelsport (Regatten), Motorbootfahren, Ausflüge, Dampferfahrten

Besitzer: Palace Kurhotel (Portorose-Aktien-Gesellschaft) unter der Leitung der Kurkommission